Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 306 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: i. V. Dr. H. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 176 || Montag, den 31. Juli 1933 || 125. Jahrgang

Adolf Hitler auf dem Deutschen Turnfest.

Der Reichskanzler gegen Ueberschätzung des reinen Wissens. — Auch der Körper muß gesund sein. — Anerkennung der Verdienste des Turnvaters Jahn.

Glänzender Ausklang in Stuttgart.

CNB. **Stuttgart,** 30. Juli. Seinen Höhepunkt und Ausklang erreichte heute abend das 15. Deutsche Turnfest mit einer Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler. Wieder hatten sich viele Hunderttausende auf der Cannstatter Festwiese eingefunden, und mit ihnen nahmen Millionen Deutscher innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen an den Lautsprechern an diesem wirklichen deutschen Volksfest teil. Der Rundfunk sandte zum Schluß des Festes einen Kurzbericht über den ganzen Verlauf, der vom Anfang bis zum Ende ein eindrucksvolles Bild des Lebens und Treibens auf der Festwiese gab.

Der Reichskanzler war, von überwältigendem Beifall empfangen, schon am Nachmittag aus Bayreuth zu den Turnern gekommen. Die jubelnde Menge durchbrach die Absperrungen. Immer wieder ertönten die stürmischen Heilrufe, und währenddem begab sich der Kanzler zur Ehrenloge, wo er den Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Göbbels und Freiherrn von Neurath begrüßte.

Nach kurzen Ansprachen des **Oberturnwarts Staeding** (Breslau) zur Siegerehrung und des Führers der Deutschen Turnerschaft von Tschammer-Osten, der ein Gelöbnis für die Zukunft abgab, ergriff

Reichskanzler Adolf Hitler

zu folgender Ansprache das Wort:

Deutsche Turner und Turnerinnen! Es ist für mich eine stolze Freude, Sie zum ersten Mal begrüßen zu können. Wer so wie wir ein starkes Reich ersehnt, muß an einem starken Geschlecht hängen. Was würde die Form bedeuten, wenn der Inhalt das Wesentliche wäre: Schein ohne wirkliches Sein. Wer will von einem Staat mehr an Kraft erwarten, als seine Bürger an Kraft besitzen? Es war das Verdienst des Vaters der deutschen Turnkunst, in einer Zeit unklarer staatlicher Auffassungen die Bedeutung der körperlichen Tüchtigkeit erkannt zu haben. Die praktische Verwirklichung, die Ludwig Jahn diesem Gedanken gab, führte zu einer auch heute vielleicht noch nicht in ihren Ausmaßen vollkommen gewürdigten wahrhaft **umwälzenden Entwicklung.**

Das sogenannte geistige Zeitalter liberalistischer Prägung war in seinem Halbfrieden und seiner Halbkultur auf dem besten Wege, ein durch und durch krankes Menschengeschlecht heranzuzüchten. **Die Ueberschätzung eines vermeintlichen Wissens** und die damit verbundene Abkehr von der körperlichen Betätigung führte nicht nur zu einer Mißachtung der körperlichen Gestalt und Kraft, sondern am Ende sogar zu einer Aechtung der körperlichen Arbeit. Es ist kein Zweifel, daß dieses Zeitalter, von kranken Menschen propagiert und verteidigt, am Ende zu einer allgemeinen Erkrankung der Menschen führen mußte, und zwar nicht nur zu einer körperlichen, sondern auch zu einer geistigen. Denn indem der Mensch körperliche Kraft und Gesundheit mißachtet, ist er bereits das Opfer einer auch geistigen Verbildung geworden. Von den die Regel bestätigenden Ausnahmen abgesehen, wird auf die Dauer **ein wirklich grader und vernünftiger Geist nur in kraftvollen gesunden Körpern wohnen.** Das Leben wird nicht durch Schwäche gewonnen, sondern durch starke Männer. Wer von uns könnte sich die körperliche Verteidigung einer Nation vorstellen, die, der muskelstählenden Arbeit überwiegend entzogen, ohne leibliche Uebungen aufwachsen würde? Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal kennen, das uns das verständnisvolle Auge öffnet, dann nur, weil ein großer Deutscher im Turnen uns einen Weg wies, das Gleichgewicht zwischen Geist und Körper wiederherzustellen. Niemals würde aus Vater Jahn diese gewaltige und in ihren weiteren Abarten die ganze Welt erfüllende Bewegung geworden sein, wenn nicht trotz aller Widerstände geistiger Schwächlinge die Natur selbst durch die Menschen dem hätte zustimmen lassen. Wenn auch die praktische Auswirkung sich auf zahlreiche Gebiete erstreckt und die verschiedensten Formen wählte, so ist es für uns Deutsche doch eine stolze Genugtuung, daß die mit Jahns Auffassungen am engsten verbundenen Verbände auch heute noch die gewaltigste Bekundung dieser umwälzenden Art sind. (Lebhafter Beifall.) Allein **nicht nur körperlich** ist die Bedeutung dieser Entwicklung für unser Volk kaum abzuschätzen, sondern **auch geistig.** Nur wer die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung verkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu mühevollen Leistungen führt, denen jeder persönliche und materielle Gewinn versagt ist. Wenn aber jemals im Völkerleben das höchste Ideal zur gewaltigen Realität wird, dann in diesem Falle. Denn was Millionen Menschen ohne eigenen Gewinn durch Arbeit und Mühe an Kraft gewinnen, legen sie in die **Wagschale aller.**

Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau, sie führen zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation. **Das gerade und gesunde Volk aber wird auch geistig nie den Irrtümern unterliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfällt. Geistige Völker ohne Mut und Kraft werden stets zu Hausiehrern der gesunderen Rassen degradiert.** Ihre interessanten Schreibarbeiten sind ein schlechter Ersatz für das verlorene Recht zum Leben, das die Natur immer nur in der Kraft der Lebensbehauptung gibt. Da die Massen eines Volkes aber nicht aus überzüchteten Denkern, sondern aus gesunden natürlichen Menschen besteht, fußt die Kraft ihrer Selbstbehauptung nicht so sehr in geistigen Erkenntnissen, als **im Gefühl der natürlichen Kraft** und der daraus resultierenden Stärke des Glaubens an diese und damit einer **selbstbewußten Zuversicht.**

Daß **die deutsche Turnerei** in den langen Jahrzehnten einer liberalistischen geistigen Mißbildung aus den tieferen Gesetzen, vielleicht selbst unbewußt, in der Schule schon und nach ihr im freien Verband die körperliche Kraft der Nation stählte, hat sie zu einem **gewaltigen Faktor der Erhaltung unseres Volkes** erhoben. In einer Zeit, da das Volk wieder in den Mittelpunkt des staatlichen Geschehens und Strebens tritt, kann die Führung des Staates und damit der Nation nichts anderes als in tiefer Dankbarkeit der Einrichtungen zu gedenken, die mithalfen, die kostbarste Substanz zu bewahren, die der Staat zu verwalten hat: Leib und Leben der Lebensgenossen des eigenen Volkes.

Wie groß aber die Erfolge dieser Ideale zu bewerten sind, können uns diese Tage zeigen. Es ist ein glückliches Symptom, daß uns Deutsche in der Welt nicht nur das Leid, sondern auch die Kraft zusammenhält. Als Kanzler des deutschen Volkes und Reiches bewegt mich freudig und stolz, in dieser wunderschönen Hauptstadt des Schwabenlandes deutsche Männer und Frauen begrüßen zu können, die als beste Vertreter der Lebenskraft unseres Volkes anzusprechen sind. Sie kommen von überall her, wo es Deutsche gibt. Sie verkünden als Angehörige all unserer Stämme uns die Einheit der deutschen Nation. Nehmen Sie von hier aber auch zurück und hinaus in das Land und hinaus in die Fremde die Ueberzeugung von der **Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches** (Lebhafter Beifall), das nicht Theorien geweiht ist, sondern der Erhaltung unseres Volkes (wiederholter, anhaltender Beifall). Und nehmen Sie vor allem eine Ueberzeugung mit: **Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft** (stürmischer Beifall). Höchstes Ideal ist uns der Menschentypus der Zukunft, in dem der strahlende Geist sich findet im herrlichen Körper, auf **daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu ideellen Reichtümern finden.** (Wiederholter stürmischer Beifall.) Ich will nicht von Ihnen scheiden, ohne daß ich Sie alle bitte, eine Minute lang des Mannes zu gedenken, der, einst verkannt, verspottet und verfolgt, doch Vater war einer umwälzenden Bewegung und dem wir auch dieses wunderbare Fest der deutschen Kraft verdanken: **Ludwig Jahn.**

Nach einer **Pause von einer Minute,** in der die Menge stillschweigend des Turnvaters gedachte, schloß der Reichskanzler mit den Worten: Und nun grüße ich Sie, indem ich Deutschland grüße. Deutschland heil!

Die vieltausendköpfige Menge fiel begeistert in die Hochrufe ein.

Nationale Gedächtnisfeier auf der Festwiese.

Von unserm nach Stuttgart entsandten Redaktionsmitglied.

Einige Regenschauern sind noch kurz über Stuttgart niedergegangen und haben für die ersehnte Abkühlung nach all den Tagen der Hitze gesorgt. Die **letzten Kämpfe auf der großen Kampfbahn** haben mit dem **Handballspiel der Männer,** das den **schwäbischen** und **thüringischen Meister** zusammenführte und als Sieger den **ATV. Gera** mit 4:3 nach Verlängerung sah, ihr Ende gefunden. Die Massen strömen zur Festwiese. Die große Tribüne ist bald besetzt. An den Hängen um die Wiese stauen sich ebenfalls die Menschen in dichten Reihen. **Rund 200 000 sind es,** die dort Platz gefunden haben. Dabei bringen die Straßenbahnen, die an diesem Tage auf allen Linien zum Cannstatter Wasen geleitet werden, immer weitere dichtbesetzte Züge. Unter dem Vorantritt von Spielmannszügen ziehen in dichten Kolonnen **Zehntausende von Turnerinnen und Turner** ein. Auf den benachbarten Höhen und an den Seiten der Wiese **flammen Leuchtfeuer** auf und werfen einen magischen Schein in den dunklen Juliabend. Die Fahnenabordnungen erscheinen mit ihren Fahnen und Bannern. Sie marschieren im Lichte des **mächtigen Scheinwerfers,** der auf dem 40 Meter hohen Flaggenturm angebracht ist. Ein farbenprächtiges und eindrucksvolles Bild rollt vorüber. **Von Fackelträgern wird das ganze Feld umsäumt.** Gegen 9 Uhr erscheinen die Vertreter der Reichsregierung

Minister Dr. Göbbels und Vizekanzler von Papen

mit Gefolge. In ihrer Begleitung befinden sich auch **Prinz August Wilhelm von Preußen,** die **Reichsstatthalter** von Württemberg, Bayern, Baden und Thüringen, die württembergische Regierung und Vertreter der Stadtverwaltung. Dann bildet das von Hunderttausenden von Menschen gesungene gemeinsame Lied **„Turner auf zum Streite"** den Auftakt zu einer kurzen Begrüßungsrede des stelloertretenden Führers der Deutschen Turnerschaft Direktors Neuendorf. Anschließend nimmt von Tschammer-Osten das Wort. Er entbietet dem **Reichspräsidenten von Hindenburg** ein **Treuegelöbnis** und versichert, daß die Deutsche Turnerschaft restlos für den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes eintritt. Die Turner und Turnerinnen seien schon unter dem Kommando Adolfs Hitlers und ständen in vorderster Linie. Man solle nicht viel nach den Dingen fragen, die hinter uns liegen. **Dankesworte** fand der Redner dann für die **Treue der Turner des Auslandes,** die auf ewig ungeteilt mit Deutschland verbunden seien. Vor allem sei es ihm aber ein Herzensbedürfnis, den **ersten Vorkämpfer Adolf Hitlers,** Reichsminister Dr. Joseph Göbbels zu begrüßen, der nun das Wort ergriff.

Minister Dr. Göbbels zog eingangs seiner Rede **Vergleiche** zwischen der stillen Wagnerstadt **Bayreuth,** von der er nach **Stuttgart** gekommen sei und der lichtfrohen und bunten Hauptstadt des Schwabenlandes. In Bayreuth erlebte man eine **Darstellung deutscher Kultur** und deutscher Seele, hier in Stuttgart eine **machtvolle Demonstration deutscher Kraft** und deutscher Einigkeit und unsterblichen Lebenswillens eines Volkes, das seinen Anspruch auf die Zukunft anmelde. Bekanntlich könne der Körper nur gesunden, wenn die Seele gesund sei. In Bayreuth habe ein unsterblicher Meister deutscher Musik gewirkt und sei **von seiner Zeit nicht verstanden worden.** Auch am Anfang der Turnerbewegung habe ein anfänglich unverstandener Mann gestanden, Turnvater Friedrich Ludwig Jahn. Die Sehnsucht Wagners sei gewesen, seinem Volk die göttlichen Gaben der Kunst zu Füßen zu legen, diejenige Jahns, die Kraft der deutschen Nation zusammenzuballen. Hätte man einst die Zeichen der Zeit verstanden, so wäre Deutschland heute die Nation der Nationen. Die Reichsregierung entbiete heute ihren Gruß und bekenne sich zum Volke. Wir wollten mit unserer Not selbst fertig werden. **Großes Werk gedeihe nur durch Einigkeit.** In mitternächtlicher Stunde sende heute das in Stuttgart versammelte Volk **seine Grüße** nach **Neudeck** und **Bayreuth.** Die begeistert aufgenommene Rede klang in ein Sieg-Heil auf Reichspräsidenten und Kanzler aus. Dann bildete das von Hunderttausenden gesungene **Deutschlandlied** und das **Horst-Wessel-Lied** den packenden Abschluß der größten Kundgebung, welche die Deutsche Turnerschaft in der Zeit ihres Bestehens gesehen hat.

R. Sch.

Mord an einem Remscheider Fabrikanten in der Schweiz.

Selbstmord des Täters.

so. Remscheid, 29. Juli. (Telegramm). Aus Wengi in der Schweiz wird gemeldet, daß der Remscheider Messingwarenfabrikant Johann Peter Schmidt dort am Samstag vormittag von einem jungen Arbeiter seiner Schweizer Filiale, der auch aus Remscheid stammt, durch einen Schuß in die Halsschlagader so schwer verletzt wurde, daß der Tod bereits nach wenigen Minuten eintrat. Der Anschlag ist anscheinend auf gewissenlose Hetzereien ohne tieferen äußeren Anlaß geschehen. Bevor die dabeistehenden Arbeitskameraden eingreifen konnten, erschoß sich der Mörder darauf selbst.

Der so jäh aus dem Leben Gerissene war erst 48 Jahre alt. Er genoß in Remscheid großes Ansehen. Durch weite Reisen machte er seine Erzeugnisse in der ganzen Welt bekannt und in Remscheid bewies er seinen tiefen Gemeinsinn dadurch, daß er in den letzten Notjahren durch Mithilfe seiner Gattin eine großzügige Kinderspeisung organisierte und finanzierte.

Entscheidung beim Zentrum nicht vor dem 1. September.

VDZ. Berlin 31. Juli. **(Funkspruch.)** Wie das **VDZ.-Büro** meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen **Zentrumsfraktionen der Parlamente** hinsichtlich der **Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September** zu rechnen. Die großen Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die zukünftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsbeauftragten, die im Einvernehmen mit der NSDAP. die Ueberleitung einiger Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in der NSDAP.-Fraktionen zu vollziehen haben, setzen ihre Verhandlungen fort. Wenn auch die Frage durch das Reichskonkordat geklärt wurde, **daß die Geistlichen ihre Mandate niederzulegen haben,** dürften die Verhandlungen u. a. doch entscheiden, wieweit der Rahmen **des geistlichen Würdenträgers** in diesem Zusammenhang zu ziehen ist. Ferner kann angenommen werden, daß, dem Wunsche des Führers entsprechend, **nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der übrigen Fraktionen,** soweit die Parteien nicht schon durch Gesetze aufgelöst sind, **auf ihre Mandate verzichten werden.** In diesem Zusammenhange bewegen sich die Verhandlungen wesentlich um die Frage, nach welchen Hinsichten die **Mandatsnachfolger** berücksichtigt werden sollen.

Keine Familienbesuche.

Erklärung des Osnabrücker Regierungspräsidenten.

B. Berlin, 30. Juli. **Regierungspräsident Eggers** in Osnabrück hat folgende Erklärung der Oeffentlichkeit übergeben: „Der Sinn der Volksgemeinschaft verbietet es meiner Frau und mir, bei einem bestimmten Kreise durch Stellung und sonstige Verhältnisse hervorgehobener Volksgenossen, der sogenannten Gesellschaft, Familienbesuche zu machen, wie es bislang üblich war. Wir haben die Pflicht und aus heiliger Ueberzeugung den Wunsch, ausnahmslos mit allen Volksgenossen, die hinter unserm großen Führer stehen, in treuer Freundschaft zu verkehren. Heil Hitler!"

Deutschland.

Franz Seldte zum SA.-Obergruppenführer ernannt.

WTB. Berlin, 31. Juli. **(Funkspruch.)** Der oberste Stabschef der SA., Ernst Roehm, hat unter dem 26. d. Mts. folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Seldte gesandt:

„Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer mit dem **Dienstgrad eines SA-Obergruppenführers** unter Zuteilung zum Stabe des obersten SA.-Führers beliehen hat."

Dr. Heim zurückgetreten.

WTB. München, 31. Juli. **(Funkspruch.)** Im Auftrage des Reichsministers Darré hat Staatssekretär Luber die **Gleichschaltung** der Regensburger Genossenschaftsorganisation des **christlichen Bauernvereins** vorgenommen. **Geheimrat Dr. Heim ist von seinen sämtlichen Aemtern zurückgetreten.**

Studentenempfang bei Hindenburg.

WTB. Marienwerder, 31. Juli. **(Funkspruch.)** Der Reichspräsident empfing in diesen Tagen auf Gut Neudeck 60 alte Herren und Jungakademiker des **Katholischen Studentenverbandes** (K. V.), die ihm mit einer Ansprache und dem Liede „Burschen heraus" huldigten. In bewegten Worten dankte der Reichspräsident und brachte lobende Anerkennung für die vaterländische Gesinnung und das Treuebekenntnis des K. V. zum Ausdruck.

Die Verbilligung der Kraftfahrzeuggebühren im Reichsrat.

VDZ. Berlin, 31. Juli. **(Funkspruch.)** Wie das VDZ-Büro meldet, soll der Reichsrat am Donnerstag dieser Woche wieder eine Vollsitzung abhalten, zu der die Tagesordnung in vollem Umfange bisher noch nicht feststeht. Einer der wesentlichsten Gegenstände der Tagesordnung dürfte die vom Reichsverkehrsministerium vorgelegte Verordnung über die **Aenderung der Gebührenordnung im Kraftfahrzeugverkehr** sein. Diese Verordnung erstrebt eine Senkung der Mehrzahl der mehr als 30 Gebührenpositionen, die für den Kraftfahrzeugverkehr vorgesehen sind. Insbesondere handelt es sich dabei um die **Verbilligung der Gebühr für den Führerschein, für die Wagenabnahme und für die Wagenkontrolle.** Die maßgebenden Reichsstellen lehnen eine Erklärung über den Umfang der Gebührensenkung im Einzelnen ab, weil gegenwärtig noch über die Kürzung mit den Länderregierungen verhandelt wird. Die Kürzung soll an die untere Grenze des verwaltungstechnisch Tragbaren herangehen.

Selbstmord des früheren Oberbürgermeisters von Bochum.

CNB. Berlin, 30. Juli. In seiner Wohnung im Hause Landgrafenstraße 12 verstarb gestern an den Folgen einer vor einigen Tagen erfolgten **Veronalvergiftung** der **frühere Oberbürgermeister von Bochum, Otto Ruer,** im Alter von 55 Jahren.

Kommunisten überfallen Hilfspolizeibeamte. — Ein Kommunist tot, einer schwer verletzt.

WTB. Iserlohn, 31. Juli. **(Funkspruch.)** Zwei Hilfspolizeibeamte wurden vergangene Nacht von Kommunisten beschimpft. Als die Burschen zu Tätlichkeiten übergingen, machten die Beamten in der Notwehr von ihren Schußwaffen Gebrauch. Der Kommunist Solecki wurde durch einen Kopfschuß **getötet,** ein anderer Kommunist durch 5 Brustschüsse **lebensgefährlich verletzt.**

Der Mörder des Hitlerjungen Werner Gerhardt aus dem Gefangenenlager entflohen.

CNB. Halle a. S., 30. Juli. Der Marxist Helmut Fritz, der vor etwa Jahresfrist den **Hitlerjungen Werner Gerhardt in Zeitz ermordete,** ist aus dem Weißenfelzer Gefangenen-Sammellager **entflohen.** Bekleidungsstücke, die F. auf der Flucht getragen hatte, sind in Richtung Zeitz gefunden worden. Man vermutet, daß er unterwegs ein Fahrrad entwendet hat und dann mit dem gestohlenen Rad davongefahren ist. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Mörder wieder zu ergreifen.

Die italienischen Avanguardisten in Leipzig.

WTB. Leipzig, 30. Juli. Die 400 italienischen Avanguardisten, die am Samstag auf ihrer Deutschlandfahrt in Leipzig eingetroffen waren, wurden am Sonntagvormittag vom Rat der Stadt im Festsaal des neuen Rathauses empfangen und von Bürgermeister Dr. Löser herzlich begrüßt. Für die Gäste erwiderte Commandante Centurione Gigli.

Anschließend an den Empfang fuhren die italienischen Gäste zum **Völkerschlachtdenkmal,** wo Ehrenstürme der SA und SS Aufstellung genommen hatten. In geschlossenem Zuge ging es dann zum Gelände der Technischen Messe, wo in der riesigen Maschinenhalle Regierungsbaurat Dr. Stegemann über die Leipziger Messe und die Beziehungen Italiens zur Messe sprach. Für die begleitenden Offiziere und Pressevertreter fand im Weißen Saal des Zoologischen Gartens eine Abschiedsfeier statt. Am Montag reisen die Gäste nach **Dresden** weiter.

Durchführungsverordnung zu dem Arbeitsspendengesetz.

CNB. Berlin, 31. Juli. **(Funkspruch.)** Das Reichsgesetzblatt Teil eins vom 29. 7. enthält die Durchführungsverordnung zu dem Arbeitsspendengesetz vom 24. 7. 1933. In dieser Verordnung wird u. a. bestimmt, daß der Spendenschein zur **Ermäßigung laufender Steuern und zur Ablösung alter Steuern** Verwendung finden kann. Dazu wird bestimmt, daß bei Spenden durch Abzug vom Arbeitslohn die **Lohnsteuer** von dem nach Abzug der Spende verbleibenden Restbetrag zu berechnen ist. **Die Bürgersteuer, die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ermäßigen sich durch die freiwillige Spende nicht.**

Einschränkung der Herbstverbandsübungen der Reichsmarine.

WTB. Berlin, 29. Juli. Im Anschluß an die Nachricht, daß aus Ersparnisgründen in diesem Jahre **die Manöver des Reichsheeres ausfallen** und lediglich Truppenübungen in kleineren Verbänden stattfinden, teilt das Reichswehrministerium mit, daß **auch die diesjährigen Herbstverbandsübungen der Reichsmarine** aus den gleichen Gründen **eingeschränkt** sind. Es findet lediglich eine zweitägige Gefechtsübung am 14. und 15. September unter Leitung des Chefs der Marineleitung statt. Im Anschluß hieran sind viertägige Verbandsübungen unter Leitung des Flottenchefs.

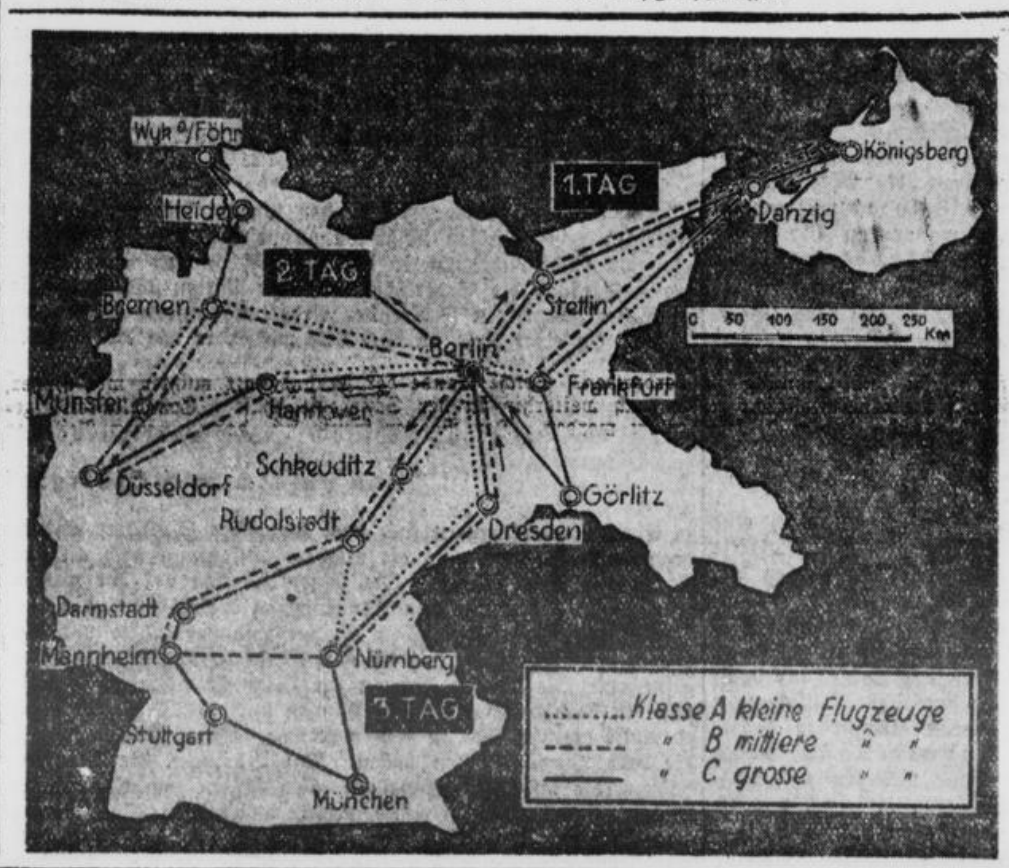
Hitlergruß in den württembergischen Schulen.

WTB. Stuttgart, 29. Juli. Das Kultusministerium hat angeordnet, daß Schüler und Schülerinnen den Lehrern und Lehrerinnen in der Schule künftig den Hitlergruß **zu erweisen** haben, der von den Lehrern und Lehrerinnen in gleicher Weise zu erwidern ist.

Nur arische Modeschöpfer.

CNB. Berlin, 30. Juli. Das **Deutsche Modeamt** teilt mit: In verschiedenen großen Tageszeitungen wird mitgeteilt, daß in unserer Mitte August stattfindenden Modellschau auch nichtarische Firmen zur Beteiligung an der Anfertigung deutscher Modelle hinzugezogen worden sind.

Diese Bekanntmachung entspricht nicht den Tatsachen. **Zur Ausstellung** auf unserer Modellschau am 17. und 18. August, die in den oberen Räumen des Zoologischen Gartens stattfindet, sind überhaupt keine Firmen, sondern **nur arische Modeschöpfer zugelassen.**



Am 24. August: Beginn des Deutschland-Rundflugs.

Am 24. August beginnt in Berlin der dreitägige Deutschland-Rundflug, der diesmal in drei Etappen mit Start und Ziel in Berlin ausgetragen wird. Es hatten sich bereits 135 Flieger gemeldet, von denen jedoch nur 100 zur Teilnahme zugelassen werden konnten.

Der Esperanto-Weltkongreß in Köln.

32 Länder vertreten.

WP. Köln, 30. Juli. Im großen Gürzenichsaale wurde Sonntag vormittag der 25. Esperanto-Weltkongreß eröffnet. Fast 1000 Vertreter aus 32 Ländern füllten den mit den verschiedensten Fahnen festlich geschmückten Saal. — Nach dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes begrüßte der Präsident des vorjährigen Kongresses, Warnier, die Esperantofreunde aus aller Herren Länder und übergab das Präsidium des 25. Kongresses an Postrat Behrendt, Berlin, den Führer des Deutschen Esperantobundes. Der Vizepräsident der Esperanto-Weltbewegung, Dr. Vogt, Stuttgart, und der belgische Generalkonsul in Berlin, Petremont, der zugleich für sämtliche vertretenen Konsuln sprach, dankten für den herzlichen Willkomm in der rheinischen Metropole.

Nach einem Prolog der 12jährigen Schülerin Schneider (Köln-Bickendorf) in Esperanto, der begeistert aufgenommen wurde, hielt Postrat Behrendt den Festvortrag. Redner wies auf die Vorteile der internationalen Hilfssprache hin und betonte, die Welt möge endlich erkennen, daß der tiefe Sinn der Esperanto-Bewegung **das Verlangen nach Gleichberechtigung auf sprachlichem Gebiet** sei. Durch die Anwendung des Esperanto würde die Muttersprache in keiner Weise beeinträchtigt. Man kann natürlich — fuhr der Redner fort — Esperanto ebenso wie die Buchdruckerkunst zu guten und bösen Dingen gebrauchen; es ist aber verfehlt, etwa Esperanto verbieten zu wollen, wenn mit Esperanto gesündigt wird. Die Träger böser Ziele werden ausgeschaltet. Schließlich darf nicht vergessen werden, welche Aufklärungsarbeit im Ausland auch mit Esperanto geleistet wird.

Postrat Behrendt sprach dann von der nationalen Regierung und betonte mit Nachdruck: Glauben Sie mir, daß unser Führer Adolf Hitler wieder einen Staat aufbaut, der den anderen Völkern zeigt, daß es sich wieder verlohnt, mit Deutschland Wirtschafts- und Handelsbeziehungen aufzunehmen.

Oberbürgermeister Dr. Riesen, stürmisch begrüßt, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Vertreter der 32 Länder Gelegenheit hätten, sich von den tatsächlichen Verhältnissen in Deutschland zu überzeugen. Sie würden schon heute den Eindruck gewonnen haben, daß das ganze deutsche Volk ehrlich bestrebt sei, durch Arbeit und Fleiß einen lebensfähigen Staat aufzubauen. Das Ausland sieht ein, daß diese nationalsozialistische Revolution über Deutschland kommen mußte, damit die Welt vor dem Bolschewismus bewahrt blieb. (Beifall.) Dr. Riesen bat die ausländischen Gäste, in ihrer Heimat werbend für **Deutschland** einzutreten.

Begrüßungsansprachen hielten sodann die Vertreter von Belgien, England, Dänemark, Danzig, Frankreich, Spanien, China, Italien, Holland, Schweden, Norwegen, der Schweiz.

Am Nachmittag wurde die Sommer-Universität eröffnet.

•

Ferienkurse für Ausländer an der Universität Bonn. Wie alljährlich, finden auch in diesem Sommer in der Zeit vom 31. Juli bis 27. August Ferienkurse für Ausländer an der Bonner Universität statt. Zum erstenmal enthält das Programm Vorlesungen über das heutige Deutschland, und zwar von Professor Steinbach über „Deutsche Geschichte seit 1918", von Prof. Naumann über „System des Nationalsozialismus" und „Führer im neuen Deutschland" und von Prof von Beckerath über „Die deutsche Wirtschaft von heute".

Gau „Berg-Niederrhein im Reichsverband Deutscher Schriftsteller." Das Präsidium des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller hat beschlossen, einen Gau „Berg-Niederrhein" zu bilden, dessen Grenzen mit dem Regierungsbezirk Düsseldorf gleichlaufen. Mit der Gründung dieses Gaues beauftragte die Reichsleitung den bisherigen Vorsitzenden der Bergischen Landesgruppe des Deutschen Schriftstellerverbandes, Hermann Pistor in Wuppertal. Da der Reichsverband eine Zwangsorganisation darstellt, sind durch dessen Gründung alle bisher bestehenden Schriftstellerorganisationen aufgelöst.

Weitere Künstlerabsagen für Salzburg. Eugen Klöpfer, der im Rahmen der Salzburger Festspiele den Faust und Claus Clausen, der den Valentin darstellen sollte, haben abgesagt. Weiter hat Sigrid Onegin abgesagt. Alle Absagen werden mit dem gespannten Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland begründet.

Solinger Filmschau.

Grünewald-Theater.

„Der Schrei der Masse".

Autorennen. Die Motore surren, knattern. Die Räder fressen die Kilometer. Die Nerven sind angespannt zum Zerreißen. Nach Sensation schreit die Menge, will befriedigt werden durch Sieg, Rekord oder Sturz!

Der erfolgreiche Rennfahrer Joe Greer (James Cagney) besucht nach langer Abwesenheit Vater und Bruder zu Hause. Der junge Jimmy (Eric Linden) begeistert sich an dem Ruhm des Aelteren und wird, anfangs gegen dessen Wunsch, sein Schüler. Joe will den Kleinen von Alkohol und Frauen fernhalten und bricht deshalb mit seiner Freundin Lee (Anne Dvorak). Doch Jimmy verliebt sich in Lees Freundin Anne (Joan Blondell). Darüber kommt es zum Bruch zwischen den Brüdern. Trotzdem hält Jimmy durch, heiratet Anne, zwingt ein Rennen nach dem anderen, wird berühmt. — Endlich trifft er in einem Rennen auf Joe. Der Wettkampf gestaltet sich zu einem Duell zwischen den Brüdern. Als ein Fahrer aus Joes Mannschaft die beiden trennen will, fährt Joe ihn an. Der Benzintank wird beschädigt, der Wagen beginnt zu brennen. Brennend saust er in die Kurve, stürzt über die Brüstung. — Der Zwischenfall gibt Joe den Rest. Seine Nerven machen nicht mehr mit, er ist am Ende. Da ist es Lee, die dem Film doch noch zu einem glücklichen Ende verhilft.

Das ist die Rahmenhandlung, in die sich glänzend photographierte Autorennen einfügen. Die aufregende Atmosphäre der Rennen ist erfaßt. Der Film ist echt und ohne falsche Sentimentalität in der Handlung.

„Die — oder keine".

Der Film läuft in Wiederholung. Doch man kann ihn ruhig ein zweites Mal sehen; denn Max Hansen ist ein wirklicher Komiker, und den strahlenden Sopran der Gitta Alpar hört man gerne wieder.

L. B.

Palast-Theater.

„Wenn die Liebe Mode macht",

dann werden alle noch so gut ausgedachten Pläne der großen internationalen Modediktatoren einfach über den Haufen gerannt. Und dies geschieht erst recht, wenn die Fäden in der Hand des hübschen Pariser Nähmädchens Nelly zusammenlaufen, die ihrem Herrn Chef zeigen will, daß sie selbst doch einiges von der Mode und der Liebe versteht. Wie sie es fertigbringt, sich selbst und ihre Ansichten immer wieder zur Geltung zu bringen, wie sie es sogar erreicht, daß auf ihr Vorschlag Affenfelle die große Mode werden, das alles weiß der Film in sehr humorvoller und einfallsreicher Art zu berichten.

Renate Müller spielt die Nelly frohlaunig, sprudelig und graziös — alles in allem aber doch mehr herzlich-deutsch als kokett-französisch. Ihr Partner, Georg Alexander, ist wie immer der beliebte Typ des elegant-gewandten Weltmannes. Sehr komisch wirkt Otto Wallburg in der Rolle des bedrängten Besitzers von 70 000 Affenfellen, der sogar im Traum — übrigens ein wirklich drolliger Regieeinfall — von seinen „Affensorgen" nicht loskommt.

„Tiger Hai".

Ein echt amerikanischer Sensations- und Liebesfilm, der an die Nerven des Publikums starke Anforderungen stellt. Da sieht man immer wieder aufregende Kämpfe mit plötzlich heranstürmenden Haifischen und da hört man immer wieder die wilden Schreie der verletzten Opfer. Eine unbedeutende Handlung, in der es jedoch schauspielerisch durchweg ausgezeichnete Leistungen gibt. Besonders eindrucksvoll ist das Spiel von Edward G. Robinson als Fischer, dem es durch seine brutale Männlichkeit und Derbheit nicht gelingt, die Liebe einer Frau dauernd zu erwerben.

M. B.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 176 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Montag,
den 31. Juli 1933

Schützenfeste in Solingen und Höhscheid

Der Solinger Schützenverein

begann sein diesjähriges Schützenfest am **Samstagabend** mit einem **Eröffnungskonzert,** das **vom Städtischen Orchester** (RSBO) unter Leitung von Musikdirektor Werner Saam und M.-G.-V. **Solinger Sängerbund** unter Leitung von Musikdirektor Rud. Hoffmann (Bochum) ausgeführt wurde. Die Beteiligung an der Veranstaltung war im Vergleich zu den gleichartigen Festen anderer Schützenvereine der letzten Zeit verhältnismäßig schwach, obwohl gerade die vorzüglichen musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Abends einen besseren Besuch gerechtfertigt hätten.

Der Vereinschef Tuschhoff begrüßte die Erschienenen, besonders auch die Vertreter der Brudervereine, weiter den Schützenkegelverein, das Ehrenmitglied Anton Wingen, den Vereinsdichter Hugo Schaaf sowie die Mitwirkenden und wünschte ihnen angenehme Stunden. Er schloß seine Ausführungen mit einem **Hoch** auf den Solinger Schützenverein und das Königspaar Carl Wilkens.

Im Verlauf des Abends sprach das Vorstandsmitglied Steuerberater Arthur Kiehne auf das **Vaterland und seine Führer.** Er ging aus von dem ehrwürdigen Alter der Schützenvereine, deren Ziel es stets gewesen sei, den Schießsport zu fördern, gute Schützen heranzubilden, die vaterländische Gesinnung und den Geist der Volksverbundenheit zu pflegen. In all' den schweren Zeiten, die unser zerrissenes deutsches Volk seit dem Dreißigjährigen Krieg durchmachte, hätten die Schützenvereine immer wieder aufgerufen zum Dienst am Vaterland und die rechten Männer am rechten Platz gestellt. In diesem Sinne seien sie auch nach der Revolution tätig gewesen. Sie wirkten mit an der Linderung der Not und schufen den neutralen Boden, auf dem die Bürgerschaft sich finden konnte, und hielten den Glauben wach an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes. Wie in der Zeit von 1806 bis 1813 sich die rechten Männer fanden, die unser Volk einigten und zum Siege führten, so könnten wir auch jetzt mit Dankbarkeit feststellen, daß Deutschland die Führer gefunden habe, die es wieder einer besseren Zukunft entgegenführen werden. Der Redner gedachte des Feldmarschalls von Hindenburg, der uns im Felde der Führer war, an den alle glaubten, der nach dem militärischen Zusammenbruch das Heer geordnet in die Heimat zurückkettete, der 1925 aus wohlverdienter Altersruhe heraus in Erkenntnis seiner vaterländischen Pflicht dem Ruf des Volkes folgte und das schwere Amt des Reichspräsidenten übernahm, das er ausfüllte, obwohl es ihm mancherlei Bitternis brachte. Nun habe er noch den Tag der Erneuerung erleben dürfen, an dem ihm der jugendliche Kanzler Adolf Hitler die Verdienste, die er sich um Deutschland erworben hatte, bescheinigte. Unser hochverehrter Volkskanzler, der mit eiserner Energie die Sisyphosarbeit der Aufrichtung des deutschen Volkes in die Hand nahm, habe, gestützt auf die nat.-soz. Bewegung und den übergroßen Teil des Volkes, es verstanden, das Volk zu einigen — eine Tat, die erst die spätere Geschichtsschreibung richtig würdigen könne. Adolf Hitler sei es gelungen, die roten volkzersetzenden Elemente der Internationale zu zerschmettern, für Zucht und Ordnung zu sorgen und einen gewaltigen Angriff auf die Arbeitslosigkeit zu machen. Es sei zu hoffen und zu wünschen und jeder müsse sein Teil dazu beitragen, daß die Zahl der Arbeitslosen in Kürze noch weiter herabgedrückt werde. Das Wichtigste aber sei, daß unser Volkskanzler Hitler es verstanden habe, wieder Vertrauen im Volk zum Staat und zur Staatsführung zu schaffen und die Zuversicht zu wecken, daß Deutschland sich wieder den Platz in der Welt erringen werde, der ihm nach Geschichte und kultureller Leistung gebühre. Der Redner forderte die Versammlung auf, den Dank, den wir den beiden gegenwärtigen Führern unseres Volkes schulden, auszudrücken in einem **dreifachen Hoch;** auf den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Volkskanzler Adolf Hitler und unser deutsches Vaterland.

Dem begeistert ausgebrachten Hoch folgte der gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Nach weiteren Vorträgen der Kapelle und des Chores ergriff das Wort der stellv. Vorsitzende Vogel des „Sängerbundes", der für die Einladung zu dem Fest und die Begrüßungsworte des Chefs dankte und betonte, daß Schützen und Sänger beide auf ihre Weise, dem Vaterland dienten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Wettergott dem Solinger Schützenverein freundlich gesinnt sein möge, und wünschte einen schönen, harmonischen Verlauf des Festes.

*

Der **Sonntag** brachte die beiden angekündigten **Konzerte** am Vor- und Nachmittag, die von dem **Musikzug der Standarte 53** unter Leitung von Musikzugführer Pullem ausgeführt wurden.

*

Die **Schießergebnisse** sind folgende: Königsscheibe: Paul Busch; Industriescheibe: Dr. Fr. Lemaire, Karl Wilkens, Ludwig Tuschhoff; Hauptscheibe: Heinrich Weißkopf, Karl Jacobs, Wilh. Klaren, Fritz Ruwisch, Hauptmann Schober, Ernst Witte, Paul Schmittmann, Paul Busch, Max Heuser Ferd. Braetsch; Freihand: Karl Jacobs, Ernst Witte, Wilh. Klaren, Paul Schmittmann, Richard Freund, Heinrich Weißkopf (sämtlich 175 Meter-Stand).

Die Schießgesellschaft „Gemütlichkeit" Obenpilghausen

eröffnete ebenfalls am Samstag das für den Bezirk Katternberg und Obenpilghausen traditionell gewordene Schützenfest, das zugleich **ein Jubiläumsfest** ist, denn der Verein besteht jetzt 35 Jahre. Den Auftakt zum Fest bildeten Ständchen für die Jubilare. Dann folgte das Abholen des Schützenkönigs Fritz Schmaldt nebst seiner Gattin aus der vom Vereinslokal (Schützenhof Max Weck, Katternbergerstraße) weit entfernten Wohnung am Schlagbaum. Es war ein schöner Festzug, an den sich der **Schützenkommers** anschloß.

Der Vorsitzende A. Sobieralski begrüßte mit trefflichen Worten im Namen der Schießgesellschaft und des Königs Fritz die erschienenen **Ehrengäste,** darunter Bürgermeister i. R. Pohlig sowie verschiedene Jubilare, ferner den Vertreter des „Solinger Tageblattes", die Gräfrather Stadtkapelle, Mitglieder des Höhscheider Turnerbundes und der Damenriege des Mangenberger Turnvereins, den Tenor Fritz Joch sowie die gesamte Festgesellschaft, die sich zahlreich eingefunden hatte. Der Vorsitzende dankte für den freundlichen Besuch, der wohl noch stärker gewesen wäre, wenn nicht viele Mitbürger sich hätten an einem Schulausflug beteiligen müssen und es bekannter geworden wäre, daß in diesem Jahre der seit längerer Zeit unterbliebene Schützenkommers gefeiert wurde.

Ein reichhaltiges Programm sorgte für Unterhaltung und Ablenkung aus des Alltags Sorgen. Aus den Darbietungen seien hervorgehoben ein von sechs jungen Mädchen der Damenriege des Mangenberger Turnvereins **vorgeführter Reigen** sowie ein von der Schülerin Frieda **Sobieralski** gesprochener und auf die 58jährige Vergangenheit der „Gemütlichkeit" abgestimmter Prolog, der u. a. das Wort enthielt: „Wir wollen deutsch handeln, und frei wollen wir sein!" In die musikalischen Ausführungen der **Gräfrather Stadtkapelle** schoben sich ferner die gesanglichen Darbietungen des Tenors Fritz Joch ein, sowie akrobatische Vorführungen von drei Mitgliedern des **Höhscheider Turnerbundes** Allen Ausführenden wurde der ihnen gebührende reiche Beifall gezollt.

Daran schloß sich die **Verteilung der Schießpreise** an, bei welcher den Schießmeistern August Herder und Walter Schmaldt als besondere Auszeichnung die **silberne Eichel** überreicht werden konnte.

Es war auch die **Ehrung eines Jubilars** vorzunehmen für **25jährige treue Mitgliedschaft** im Verein, nämlich diejenige von Karl August Kürten, Katternbergerstraße, dessen Verdienste durch den Vorsitzenden entsprechend gewürdigt wurden. Er sei stets ein eifriger Förderer des Schießsportes gewesen und habe dem Verein allzeit Treue und Anhänglichkeit bewahrt. Dem Jubilar wurde die **Ehrenurkunde** der Schießgesellschaft „Gemütlichkeit" überreicht. Karl August Kürten dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und wünschte der „Gemütlichkeit" ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Dieser Ehrung ließ der Vorsitzende Worte besonderer **Anerkennung für den König** Fritz Schmaldt und seine Gattin folgen, die nun bald die ein Jahr getragene Würde ablegen müßten, wie es im Schützenvereinsleben Brauch sei. Auf König Fritz könne die „Gemütlichkeit" stolz sein, er sei ein König mit gutem Gemüt und treuer Gesinnung, der, so hoffte der Vorsitzende, dem Verein weiterhin noch lange Zeit treu zur Seite stehen würde. Ihm wurde das Regierungsdiplom überreicht. Sodann kam der Vorsitzende auf die neue Zeit zu sprechen, auf die sich auch die Schießgesellschaft „Gemütlichkeit" eingestellt habe. Darum würde auch das heute begonnene Schützenfest so gefeiert, wie vor dem Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren, nämlich mit dem Schützenkommers beginnend, der eine gute Gelegenheit zur allgemeinen Aussprache brächte. Die Rede klang aus mit einem **Hoch** auf den greisen allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und den jungen Volkskanzler Adolf Hitler. Ihr folgte das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Dann ergriff Bürgermeister i. R. Pohlig das Wort und dankte dem Vorstand für die besondere Einladung zum diesjährigen Feste. Er sei dieser Einladung gern gefolgt, zumal er der Gesellschaft seit Jahren persönlich nahestehe und deren Ehrenmitglied sei. Er fühle sich veranlaßt, dem Verein, der es sich seit jeher habe angelegen sein lassen, Vaterlandsliebe zu pflegen, die Treue zu halten und ihn nicht im Stiche zu lassen. Wie auch andere Mitglieder dem Verein lange Jahre hindurch zugetan seien, habe die soeben erfolgte Ehrung von Karl August Kürten für seine 25jährige Mitgliedschaft bewiesen. Mit ihm sei er ebenfalls durch die gemeinsame Tätigkeit in der freiwilligen Feuerwehr seit langen Jahren in Freundschaft innig verbunden. Solche Bande der Freundschaft müßten wie bisher, so auch weiterhin in der Schießgesellschaft „Gemütlichkeit" gepflegt werden. Der Redner freute sich, daß er einen Teil der Bekannten aus seiner früheren Amtszeit hier getroffen habe und mit ihnen zusammen sein könne, z. B. mit dem Ehrenvorsitzenden der Schießgesellschaft, seinem ehemaligen Polizeibeamten Fülling. Ferner gedachte Bürgermeister Pohlig eines alten Bekannten, des Schießmeisters August Herder. Er hob auch die Verdienste des jetzigen Schützenkönigs Friedrich Schmaldt hervor, der trotz seines Verzuges in eine andere Solinger Gegend dem Verein und den Einwohnern von Katternberg und Pilghausen treu geblieben sei, wo sich bekanntlich die Herzen der Einwohnerschaft besonders zusammenfänden. Fritz Schmaldt und seiner Gattin gebühre also besonderer Dank, den er zum Ausdruck bringen möchte. Ueberhaupt böten die Mitglieder der einzelnen Familien Schmaldt gute Musterbeispiele für die „Gemütlichkeit". Bürgermeister Pohlig forderte alle Anwesenden auf, die Schießkunst weiterhin zu fördern und der Vereinigung die Treue zu bewahren. Er brachte ein **dreifaches Hoch** aus auf die Schießgesellschaft „Gemütlichkeit".

*

Es schien so, als ob der **Schützenfestsonntag** verregnen würde, wie so viele der bisherigen Festtage dieses Sommers. Die am frühen Nachmittag niedergehenden Schauern waren aber nur eine Täuschung, denn der **große Festzug** wurde durch den Regen nicht behindert. Zunächst war der festgebende Verein um 14 Uhr vom Festlokal Katternbergerstraße nach der Schlagbaumerstraße marschiert, dem dort wohnenden König zu Ehren. Hier sammelten sich auch die von auswärts erwarteten **Brudervereine des Stern- und Vogelschützenverbandes.** Es formierte sich ein Festzug von **31 Vereinen mit 29 Fahnen und über 300 Schützen,** größtenteils in Uniform. Ein Reiter führte sie an. Es folgte eine stattliche Kindergruppe mit bunt geschmückten Fahrrädern und eine Abteilung SA. Drei Musikkapellen, ein Spielmannszug der SA und ein Tambourkorps **stellten die Musik,** insgesamt 93 Musiker. Es war ein kleines **Ereignis,** einen so großen Schützenzug uniformiert durch die Straßen von Solingen ziehen zu sehen. Eine so starke Beteiligung der einzelnen Vereine des Stern- und Vogelschützenverbandes an den Veranstaltungen der Brudervereine war nach Angabe des Verbandsvorstandes überhaupt noch nicht zu verzeichnen. Jedenfalls wurde durch diesen Schützenaufmarsch das Straßenbild von Alt-Solingen, woselbst auch das Schützenfest des Solinger Schützenvereins vonstatten ging, belebt und die Bevölkerung freudig gestimmt, überhaupt eine Erinnerung an die Vorkriegszeit wachgerufen, in welcher der Schützenzug durch die Stadt das Hauptereignis des bürgerlichen Festes war.

Nach Ankunft der Schützen im Festlokale Weck hielt der Vorsitzende des Festvereins, A. Sobieralski, die **Begrüßungsansprache,** welche auf die Förderung der Schützensache insgesamt eingestellt war. Er gedachte des Reichspräsidenten, Feldmarschalls von Hindenburg als des Schirmherrn der Schützen, sowie des Reichskanzlers Adolf Hitler und brachte ein **Hoch auf diese Führer** aus, in welches die zahlreich versammelten Schützenbrüder und die übrigen Festteilnehmer begeistert einstimmten.

Dann begann unter äußerst reger Beteiligung das Schießen. Es nahmen teil: 175 Schützen am Ehrenpreisschießen, 158 am Geld-Sternschießen und 60 waren am Bolzenschießen beteiligt. Mit welcher Begeisterung um die ausgesetzten Preise geschossen wurde, beweist die Tatsache, daß das Schießen erst nach 23 Uhr beendet war, also einige Stunden hindurch bei elektrischer Beleuchtung des Schießstandes abgehalten werden mußte. Im Uebrigen nahm der Schützenfestsonntag einen schönen und harmonischen Verlauf namentlich war die Beteiligung so stark, wie in keinem Jahre zuvor.

Post nach Uebersee im August.

-ha- Im Monat August gehen **Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika** mit 16 Dampfern und zwar am 1 von Bremerhaven, 3. Cuxhaven, 4. Boulogne, 5. Cherbourg, 7. Bremerhaven, 9. Bremerhaven und Le Havre, 10. Cuxhaven, 11. Cherbourg, 17 Bremerhaven, 19. Cherbourg, 24. Bremerhaven, 26 Cherbourg, 28 Bremerhaven, 30. Hamburg, 31. Cuxhaven. Die Dampfer aus Bremerhaven erhalten 1 Tag später Nachversande in Cherbourg, der aus Hamburg in Le Havre. Schlußzeit ist für Bremerhaven am Tage selbst in Bremen 5.00 und 11.00, Hamburg tags zuvor 19.00; für Hamburg tags zuvor daselbst 17.00, Bremen 12 30; für Cuxhaven tags zuvor in Hamburg 6.00; für Le Havre 2 Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23 00, Köln 21 00; für Boulogne tags zuvor in Köln 17 00; für Cherbourg tags zuvor in Köln und Frankfurt a. M 17.00, 2 Tage vorher in Bremen 23.00, Hamburg 19 00, Köln 21 00; für die Nachversande von Cherbourg und Le Havre tags zuvor in Köln und Frankfurt 17.00. Die Ueberfahrt nach New-York dauert von Bremerhaven und Le Havre 6, von Cherbourg und Boulogne 7, von Cuxhaven und Hamburg 8 Tage.

Postpakete werden im August befördert nach den **Vereinigten Staaten von Amerika** von Bremerhaven am 1., 7., 9., 10., 17., 24., 28., von Hamburg am 2., 7., 9., 16., 21., 23., 30.; nach **Kanada** von Hamburg am 2., 18., 30., von Bremerhaven am 3., 24., 31., Liverpool oder Southampton zweimal wöchentlich; **Kuba** von Hamburg am 2., 14., 26.; **Argentinien** Hamburg 4., 12., 18.: **Brasilien** Hamburg 2., 4., 5., 12., 14., 18., 20., 23.; **Britisch-Indien** Hamburg 3., 6., 12., 16., 24., 26., Marseille und London Freitags; **China und Japan** Hamburg 5., 12., 19., 26., Marseille Freitags; **Niederländisch-Indien** Bremen 2., 12., Hamburg 19., 23.; **Palästina** Hamburg zweimal monatlich; **Australischer Bund** Hamburg 2., 19., Bremen 14., 28.; **Aegypten** Bremen 2., Hamburg 5., 12., 14. 19., 26.; **Südafrikanische Union mit Südwest** Hamburg 2., 5., 19.

*

Die Rebhuhnjagd geht auf.

Wie uns der **Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein** mitteilt, geht die Rebhuhnjagd im **Regierungsbezirk Köln am 24. August** auf, während im **Regierungsbezirk Düsseldorf der 1. September** der erste Jagdtag auf Rebhühner ist.

Aus dem Solinger Bezirk

Einführung der Gemeindeverordneten.

Wahl des Presbyteriums.

Die feierliche Einführung der am 23. Juli gewählten Gemeindeverordneten der evangelischen Gemeinde Solingen wurde **gestern im Hauptgottesdienst in der Lutherkirche** vollzogen. Die Gewählten hielten geschlossen ihren Einzug in das Gotteshaus, um damit auch äußerlich zu bekunden, daß man sich jetzt als Einheit fühlen und in gemeinsamer Arbeit zum Wohl der Gemeinde stehen will. Die **Predigt** hielt Pfarrer Lutze über das Evangelium des Sonntags Math. 9, 35—38, und stellte diesen Schriftabschnitt in unsere Zeit hinein. Damals wie heute geht es, wenn wir den Namen Jesus nennen, um das Reich Gottes, um den Herrschaftsanspruch Gottes auf uns Menschen. Die äußeren Reiche der Welt haben ihre Zeit, das Reich Gottes ist ewig. In ihm ist **Christus der König;** er fordert, beschlagnahmt uns. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Wir sind Glieder der Familie, des Volkes, des Staates, aber letztlich gehören wir unserem Herrn Jesus. Außer ihm hat keiner ewiges Recht auf uns geltend zu machen, weder Vater noch Mutter, weder Volk noch Staat. Wir wissen, daß wir zu Gott gehören. Das mag zu Zeiten verdunkelt werden, aber unser Herz bleibt unruhig, bis es zurückgefunden hat zu Gott. Es geht ein Suchen und Sehnen durch unser Volk. Fragende, suchende Menschen begegnen uns. Ihnen Heil zu bringen, ist unsere Aufgabe, auch die **Aufgabe der Gemeindeverordneten,** sie sind Mitverkündiger. Dasselbe gilt allen Gemeindegliedern. „Die Ernte ist groß." Die Jünger, die von dem Herrn zu dieser Arbeit gerufen werden, werden nicht gefragt nach ihrer Theologie oder ihrem politischen Denken, sondern ob sie den Anspruch Gottes auf ihr Leben anerkennen. — Jesus ist der Herr und König, er ist **auch der Erbarmer.** Er sieht die Not, kennt die Fragen, hört die Seufzer. Das Volk in seiner Umgebung ist verschmachtet, es gleicht den irrenden Schafen, die keinen Hirten haben. So sieht Jesus auch die Not unserer Tage, nicht nur die äußere Not, die leeren Kirchen, das fehlende kirchliche Interesse, sondern auch die innere Not, die brennende Schuld. Er kann die Menschen nicht von sich lassen, ohne ihnen zu helfen. Neues Leben, starkes Geborgensein, daß ist die Frucht seiner Liebe. **Sechzig Männer und Frauen stehen bereit zu heiligem Amt,** Mithelfer zu sein, um hungernden Seelen Brot zu geben. Sie sind Arbeiter im Gottesreich. Jeder Einzelne steht in seinem Volk, ist ihm verpflichtet. Aber da, wo es um unsern Glauben, um unser Gebet geht, darf nur ein Mann genannt werden, Jesus. Er versagt nicht, wenn alle versagen.

Nach der Predigt wurden die **Gemeindeverordneten** durch den Vorsitzenden des Presbyteriums Pfarrer Ludwigs nach den Vorschriften der preußischen Agende **in ihr Amt eingeführt.** Dann schloß sich nach Beendigung des Gottesdienstes die **Wahl des Presbyteriums** an. Die in den vorangehenden Tagen geführten Verhandlungen hatten eine **Einigung** zustande gebracht, so daß sich eine Wahl erübrigte. Die Vorgeschlagenen wurden **einstimmig gewählt** und erklärten sich zur Annahme des Amtes bereit. Sie werden am **kommenden Sonntag** in der Dorper Kirche im Anschluß an den Hauptgottesdienst **eingeführt.**

Zum Schluß gab noch der Kirchmeister Buntenbach einen **Ueberblick über die Arbeit,** die dem neuen Presbyterium obliegen wird. Er **dankte besonders den alten Mitgliedern des Presbyteriums,** die, dem Zuge der Zeit folgend, den jüngeren hätten Platz machen müssen. Aber ihre Treue in der Amtsführung werde den neuen Presbytern ein Vorbild sein. Die **Hauptarbeit,** die in wesentlichen Zügen skizziert wurde, werde in Zukunft **von den einzelnen Ausschüssen zu bewältigen** sein, so daß es zu großen Auseinandersetzungen im Presbyterium nicht zu kommen brauche. Sobald nun auch die ordnungsmäßige Verpflichtung und Einführung erfolgt ist, kann in der nächsten Woche mit der Arbeit begonnen werden, die — das ist Hoffnung, Wunsch und Ueberzeugung — zu einem neuen Aufblühen des Gemeindelebens führen soll. -ls-

Das neue Presbyterium

setzt sich aus folgenden **20 Mitgliedern zusammen:** Paul Adrian, Fabrikant, Grünewalderstr. 92; Oskar Augustin, Kaufmann, Am Kannenhof 57; Reinhard Broch, Schläger, Meisenburg 17; Julius Buntenbach, Fabrikant, Neuenhoferstr. 75; Alfred Dapper, Studienrat, Beckmannstr. 52; Fr. Geiß-Bender, Schulrat, Am Hippergrund 23; Gerhard Geißler, Prokurist, Klingenstr. 27; Karl Goetze, Rektor, Blumenstr. 48; San.-Rat Dr. Hollmann, Hauptstr. 57; Osw. Jäschke, Obersteuersekretär, Gasstr. 43; Ernst Kirschbaum, Werkmeister, Erf 11; Heinrich Klöckner, Stadtbauinspektor, Am Wolfsfeld 20; Otto König, Abteilungsleiter, Bergstr. 30; Hermann Bierbaum, Steuersekretär, Kreusstr. 8; Richard Lehwalder, Schneidermeister, Burgstr. 5; Wilhelm Pack, Tiefbauunternehmer, Weyersbergerstr. 20; Karl Piccard, Fabrikant, Burgstr.; Erich Postler, Kassierer, Grünewalderstr. 91; Karl Siebel,

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

45 Millionen Fehlbetrag in Wuppertal.

-sc- Die **endgültige Jahresrechnung für 1932,** die nunmehr **vom Wuppertaler Beschlußausschuß angenommen wurde,** weist **einen ungedeckten Fehlbetrag in Höhe von fast 11 Millionen** für das Jahr 1932 auf. Damit ist, wie die Verwaltung hervorhebt, **im Laufe des Rechnungsjahres eine Verringerung um 5 863 000 Mark** eingetreten. Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als die Ansätze äußerst knapp bemessen waren. Die Verminderung des Fehlbetrages konnte vor allem durch **Einsparungen** in Höhe 2 870 000 Mark und durch **Aussetzung der Tilgungen für Anleihen** in Höhe von 1 462 000 Mark herbeigeführt werden. Der **gesamte ungedeckte Fehlbetrag** beläuft sich somit unter Berücksichtigung der Fehlbeträge aus den Jahren 1929—1931 und durch Einrechnung des Fehlbetrages aus dem laufenden Haushaltsjahr auf **45 155 000 Mark.**

Dr. Riesen zum Kölner Oberbürgermeister gewählt.

-wp- In der Kölner Stadtverordnetensitzung am Samstag wurde der **bisherige kommissarische Oberbürgermeister** Dr. Riesen einstimmig zum Oberhaupt der Stadt Köln gewählt. Zu Beginn der Sitzung verlas der 1. Bürgermeister Schaller **Danktelegramme des Reichspräsidenten und Reichskanzlers für die Verleihung der Ehrenbürgerschaft.** Sodann machte er davon Mitteilung, daß die Mitglieder der früheren **Zentrumspartei** und der **Deutschnationalen Front der NSDAP. als Hospitanten beigetreten** seien. Hierauf ergriff Gauleiter Staatsrat Grohe das Wort: Der heutige Tag hat nach zwei Seiten eine sehr große Bedeutung, einmal gilt es, den neuen Oberbürgermeister zu wählen, zum anderen können wir die Feststellung machen, **daß zum erstenmal dieses Haus aus einer einzigen Fraktion besteht.** Unsere hehrste Aufgabe ist es, diese Einheit zu hüten, daß sie nie Schaden leide. Wir wollen bewußt vergessen, was gewesen ist an trüben Tagen und Widerwärtigkeiten. Den **Beschluß des Zentrums** wollen wir ernst auffassen als den **festen Willen, mit uns gemeinsam zu arbeiten** am Wiederaufbau des deutschen Reiches, damit auch die äußere Freiheit zu der erlangten inneren Einheit bald kommt. Der **neue Oberbürgermeister dankte für die einstimmige Wahl** und führte in einer längeren Ansprache u. a. aus, sein erster Befähigungsbeweis würde sein, einen Etat vorzulegen, der in sich ausgeglichen sei. Das Fundament dieses Haushaltsplans sei klein, aber fest. Was wir an Einnahmen hätten, sei bitterwenig. Auf viele liebgewonnene Ueberlieferungen müsse verzichtet werden. Es gelte, einen Ausgleich zu finden zwischen dem, was an Mitteln zur Verfügung stehe, und dem, was die Bürgerschaft unbedingt benötige. Ob der Fehlbetrag gleich im ersten Anlauf beseitigt werden könne, vermöge er heute noch nicht zu sagen; das hänge von Faktoren ab, die sich in ihren Auswirkungen erst in den nächsten Monaten genau übersehen ließen. „Wenn wir dann als arme, aber ehrliche Stadt das Odium einer dunklen Vergangenheit verloren haben, und wenn wir dann wieder Mittel frei haben für Dinge, die das Leben schön machen, dann sind wir die letzten, die einen lebensfrohen Geist in unserer sonnigen rheinischen Heimat verneinen". Dr. Riesen verband mit seinem **Treuegelöbnis** für den Führer das unverbrüchliche Gelöbnis der Treue und Gefolgschaft für Gauleiter Grohe. Gauleiter Grohe fand in seinem Schlußwort herzliche Worte des **Dankes an die SS, SA und Amtswalter und alle Parteigenossen,** die die nationalsozialistische Revolution ermöglicht hätten. Mit einem **dreifachen Siegheil** auf den Volkskanzler und dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Sitzung.

Ein Bonner Beigeordneter entlassen.

-wp- Der frühere Beigeordnete der Stadt Bonn, Spoelgen, wurde durch **Verfügung des Ministers des Innern** auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus den Diensten der Stadt Bonn entlassen. Das gegen ihn schwebende **Dienststrafverfahren läuft** unabhängig davon weiter.

Kaufmann, Lingmannstr. 1; Robert Vogel, Fabrikant, Grenzstraße 20.

Von den Gewählten gehören 15 der Glaubensbewegung **„Deutsche Christen"** und 5 der Bewegung **„Evangelium und Kirche"** an. Einsprüche gegen die Wahl sind bis einschließlich 2. August d. J. bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses, Pfarrer Ludwigs, Malteserstr. 28, einzulegen.

† **Für die hungernden Brüder in Rußland** gingen **weitere 179,90 Mark** ein, davon aus der Kirchenkollekte am 16. Juli 157,40 Mark.

⌀ **Beitragssenkung bei der Brühler Kranken- und Sterbekasse.** In der **außerordentlichen Generalversammlung** der Brühler Kranken- und Sterbekasse Solingen, die am gestrigen Sonntag vormittag im Lokal Sossel stattfand, wurde eine **Beitragssenkung auf 4,7 Prozent für alle versicherungspflichtigen Mitglieder** beschlossen. Für die **Mitglieder,** bei denen nach § 189 der R. V. O. **Kranken- und Hausgeld ruht,** wurden die Beiträge **auf 3,8 Prozent ermäßigt.** Die Beitragssenkung tritt nach erfolgter Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde **ab 13. August 1933** in Kraft

⚔ **Eine Auflockerung des alten Stadtkerns** an einer der engsten Stellen im Alt-Solinger Straßennetz, nämlich am **Eingang zur Schulstraße am Entenpfuhl,** wird in allernächster Zeit erfolgen. Die **alten Häuser** Schulstraße 1 und 3, die sich schon seit Jahren **im Besitze der Stadt** befinden, sind kürzlich von den Mietern geräumt und sollen niedergelegt werden. Damit verschwindet wieder ein Stück aus Solingens vergangenen Zeiten, in denen es die Verkehrslage noch gestattete, sich mit schmalen Gassen und Wegen zu behelfen und wo es anderseits darauf ankam, jeden irgendwie verfügbaren Raum für Wohnzwecke auszunutzen, ohne überhaupt auf einigermaßen ausreichenden oder ansprechenden Hofraum Rücksicht zu nehmen. Ein solches Bild zeigen die beiden erwähnten Hausgrundstücke, die nur für den am Entenpfuhl und an der Schulstraße sehr erheblichen Fahr- und Fußgängerverkehr freigemacht werden. Das unmittelbar am Entenpfuhl stehende Haus weicht von der allgemeinen Bauweise insofern noch besonders auffallend ab, als es infolge der beengten Raumverhältnisse äußerst schmal gestaltet werden mußte. Es sieht so aus, als ob es eine auf hoher Kante stehende große Streichholzschachtel wäre. Die neugewonnene Fläche wird befestigt und der erforderliche Bürgersteig angelegt. Die Maßnahme ist sehr zu begrüßen und ist wohl zunächst das dringendste Erfordernis zur Erzielung einer besseren Verkehrssicherheit in der Altstadt.

⌀ **Ein Solinger als Preisträger.** Cand. phil. Heinz Koch, Sohn des Lehrers Heinrich Koch in Solingen, erhielt den **staatlichen Preis der philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin** für eine Arbeit: „Das Verhältnis der Erzählkunst Lydgates zu der Chaucers soll untersucht werden."

⌀ **Ihren 72. Geburtstag** feiert am morgigen 1. August die Witwe Karl Bockwinkel, Weinsbergtalstr. 81. Die Jubilarin, die in letzter Zeit eine schwere Krankheit durchgemacht hat, hat sich jetzt wieder soweit erholt, daß sie diesen schönen Tag im Kreise ihrer Angehörigen wie alljährlich feiern kann.

$ **Gesellenprüfung im Maurerhandwerk.** Am 26. und 27. Juli fanden vor dem Prüfungsausschuß der Zwangsinnung für das Maurerhandwerk Gesellenprüfungen statt, denen sich 14 Prüflinge unterzogen. Die **13 Solinger Prüflinge** bestanden mit dem folgenden Ergebnis: Bau Gustav (Lehrm. Gust. Bau sen.) praktisch gut, theoretisch genügend. Bau Helmut (Lehm. Gust. Bau sen.) genügend bzw. genügend. Buchner Hans (Lehrm. Buchner) genügend bzw. genügend). Gref Wilhelm (Lehrm. Karl Gref) gut bzw. gut. Keller Heinrich (Lehrm. Bauhütte) genügend bzw. gut. Kling Paul (Lehrm. Hempel & Kling) gut bzw. gut. Körber Karl (Lehrm. Heinr. Kissel) genügend bzw. gut. Middelhoff W. (Lehrm. Heinr. Kissel) gut bzw. gut. Schäfer Fritz (Lehrm. Bauhütte) genügend bzw. gut. Schmidt Hans (Lehrm Karl Schmidt) gut bzw. gut. Schmitt Karl (Lehrm. Gebr. Wagner) gut bzw. gut. Schumacher Walter (Lehrm. Franz Adam) genügend bzw. gut. Wirths Friedr. (Lehrm. Heinr. Rau) gut bzw. gut.

⌀ **Mitgliedsperre beim Solinger DLV-Fliegersturm.** Die Ortsgruppe Solingen des Deutschen Luftsport-Verbandes Untergruppe W.-Elberfeld, hält am Mittwoch, dem 2. August, abends, eine außerordentliche **Pflichtversammlung** im Walder Wasserturm (Inhaber: Bockermann), Solingen-Central, ab. Herren, die sich neu zur Aufnahme melden wollen, sind willkommen. **Neuaufnahmen in den DLV-Fliegersturm der Ortsgruppe Solingen finden vorerst nicht mehr statt.** Die Aufhebung der Sperre wird bekanntgegeben.

⌀ **„Europa" aus Streichhölzern.** Eine genaue Nachbildung des Riesendampfers „Europa" ist in diesen Tagen in den Straßen von Alt-Solingen zu sehen Es handelt sich um eine **Geduldsarbeit eines Erwerbslosen aus Köln,** eines ehemaligen Kriegsgefangenen, der das Modell in fast einjähriger Arbeit herstellte. Als Material dienten nur wertlose, abgebrannte Streichhölzer; eine Pinzette, ein Taschenmesser und Leimtopf waren die Arbeitsgeräte. Das Schiff ist 98 cm lang und wiegt ca. 2½ Pfund. Am Mittwoch erfolgt die Weiterreise nach Wald und Ohligs.

-:- **Festgenommen** wurde ein 50jähriger Schleifer, der beschuldigt wird, seit längerer Zeit an seiner minderjährigen Tochter unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben

Aus dem Ohligser Bezirk

-o- **Die 48 neugewählten Mitglieder der evangl. Gemeindevertretung** wurden gestern durch Pfr Eickenberg in ihr Amt eingeführt. Die anschließend vorgesehene **Wahl der Presbyter fand nicht statt,** da noch in letzter Minute eine **zweite Liste eingereicht** worden war. Infolgedessen wurde ein Vertagungsantrag angenommen, in der Hoffnung, daß es gelingen werde, doch noch eine Einheitsliste zustande zu bringen.

-o- **Ein belebtes Wochenende.** Samstag und Sonntag war in Ohligs „viel los". Am Samstag nachmittag zogen die Ohligser Mitglieder der **NSBO.** mit Musik von der Querstraße aus durch die Stadt nach dem Bahnhof, von wo aus die Fahrt mit einem Sonderzug nach Wuppertal-Elberfeld angetreten wurde. 1100 Personen, nach polizeilicher Schätzung, nahmen an der Fahrt teil. Sie kehrten kurz vor Mitternacht zurück und zogen wieder mit Musik die Düsseldorferstraße hinunter, wo man in verschiedenen größere Gaststätten einkehrte, um über das Erlebnis der gewaltigen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront sich gegenseitig auszusprechen. — Am Sonntag früh um 6 Uhr fand auf dem Bahnhofsvorplatz schon ein **Wandelkonzert** statt 300 Mitglieder der **NSDAP.** aus Ohligs wurden damit unterhalten. Um 6,50 Uhr fuhren sie nach Köln, um von da aus eine **Rheinfahrt** mit anderen Ortsgruppen der Partei nach Remagen zu unternehmen. Diese Fahrt brachte den Teilnehmern einige frohe Stunden, an die sie noch lange zurückdenken werden. — Im Hause Kovelenberg, dem idyllischen Parkrestaurant in der Ohligser Heide, hielt der **Prinz Wilhelm-Kriegerverein** sein Sommerfest am Samstag ab, das einen sehr schönen Verlauf nahm. — Der Vorsitzende, Dr. Koller, hielt dabei eine bemerkenswerte Ansprache. — Im übrigen hat es auch in Ohligs am Samstag und Sonntag stark geregnet. Zeitweise gingen **Wolkenbrüche** nieder. Diesen Wassermengen fiel die zweite **Sommer-Modeschau** im städtischen Parkrestaurant Engelsbergerhof zum Opfer. Sie soll dafür am kommenden Sonntag wiederholt werden.

-o- **Erfolgreiche Schülersammlungen.** Sowohl Schüler des Ohligser Lyzeums wie des Ohligs-Walder Realgymnasiums haben in den letzten Wochen eine Geldsammlung **zugunsten des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande** (V. D. A.) veranstaltet. Dabei wurden vom **Lyzeum 345 Reichsmark** und vom **Realgymnasium 460 Reichsmark** gesammelt. Die Beträge werden dem V. D. A. zur Verfügung gestellt, der sie für den deutschen Sprachunterricht der deutschen Kinder im Auslande verwendet. Die Beträge sind die höchsten, die bei den jährlichen Sammlungen bisher erzielt wurden.

-o- **„Erfinder"-Schicksal.** Ein 24jähriger Mechaniker aus Solingen-Ohligs kam eines Tages auf den nicht mehr neuen Gedanken, **seiner schwachen Erwerbslosen-Kasse mit eigenen Münzerzeugnissen aufzuhelfen.** Dabei wandte er nicht das „allgemein übliche" Gipsabdruckverfahren, sondern eine neue eigene Methode an. Allerdings soll sie sich, wie er vor der **erstinstanzlichen Wuppertaler Strafkammer** behauptete, nicht bewährt haben; vielleicht lag der Fehler aber auch nur bei der Metallegierung. Im übrigen stritt der Angeklagte überhaupt ab, daß das falsche Fünfzigpfennigstück, das er zwei Bekannten zum Vertrieb angeboten hatte, aus der eigenen Fabrik stammte, er wollte selbst irgendwo damit angeschmiert worden sein. Da seine Betriebseinrichtung, die komplett vorlag, diese Einlassung Lügen strafte, ließ sich das Gericht auf solche Ausreden nicht ein, sondern sah ihn **des Münzverbrechens** für überführt an und verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu **9 Monaten Gefängnis.** Aus der Haft wurde er nicht entlassen, auch rechnete das Gericht ihm die bisher verbüßte Untersuchungshaft nicht an, weil er eine früher schon einmal anberaumte Verhandlung durch eine Reise nach Holland unmöglich gemacht hatte

-o- **Um polizeilichen Schutz** ersuchte ein Arbeiter von der Mangenbergerstraße, der sich **von einem Mitbewohner seines Hauses bedroht** fühlte. Die Polizei stellte fest, daß es sich um Familienstreitigkeiten handelte, deren Ursache schon lange Zeit zurückliegt. Polizeilicher Schutz wurde gewährt, die streitenden Parteien wurden im übrigen auf den Weg der Privatklage verwiesen.

Aus dem Walder Bezirk

-wa- **Die feierliche Einführung der neugewählten Repräsentanten der evangelischen Gemeinde Wald** fand gestern im Hauptgottesdienst statt Die Feier selbst wurde verschönt durch einige **Gesangvorträge des „Evangl. gemischten Chors"** unter Leitung von Peter Spichartz Pfarrer Thieme, als derzeitiger Präses des Presbyteriums, legte seiner **Predigt** das Wort zu Grunde: Seid Diener Gottes mit Freuden. Anschließend fand die Einführung der Gemeindeverordneten statt. Mit erhobener Rechten sprachen die Gewählten das **Treugelöbnis.** — Nach Beendigung des Gottesdienst begaben sich die neuen Vertreter zum **Gemeindesaal,** wo die **Wahl der Presbyter** stattfand. Es war **nur ein Wahlvorschlag,** nämlich der der Glaubensbewegung **„Deutsche Christen",** eingereicht worden. Damit waren die Vorgeschlagenen gewählt. Es sind dies für den **Pfarrbezirk 1:** Ferd Hahn, Oswald Bock, Eugen Knecht, Ernst Bernhard, **Pfarrbezirk 2:** Willi Heumann, Ernst Altenberg, Karl Berns, Wilhelm Kotthaus, **Pfarrbezirk 3:** Karl Dültgen, Rich Jansen, Karl Ramsieger, Arthur Sahler, **Pfarrbezirk 4** Emil Rafflenbeul, Heinrich Thomas, Adolf Diebschlag, Aug Grah — Einsprüche gegen die Wahl können bis einschließlich Mittwoch, den 2. August 1933 bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses Pfarrer Thieme eingelegt werden. Nichteinhaltung von Förmlichkeiten, Fristen und Terminen rechtfertigen einen Einspruch nur, wenn das Wahlergebnis dadurch öffentlich beeinflußt ist.

-wa- **Marschübung. — Appell der S. A. und des Stahlhelms. — Konzert der Sturmbannkapelle** I./53. Der hiesige Sturm 3/53 und Reserve 3/53 machten gestern früh innerhalb des Sturmbanns I./53 eine größere Marschübung. Die Stürme marschierten um 5 Uhr morgens ab und nahmen ihren Weg über Gräfrath, durch die Wupperberge **nach Cronenberg, dann zurück über Kohlfurt,** Central nach Wald. Der Rückmarsch erfolgte in tadelloser Marschordnung gegen 9¾ Uhr. Anschließend nahmen die SA.-Leute an **dem Gottesdienst** in der hiesigen evangelischen Kirche teil. Nach dem Kirchgang fand auf dem Kirchplatz Appell des Sturmes 3/53 und des Stahlhelms statt. Der Sturmführer der SA. erinnerte in seiner Ansprache an den Jahrestag der Kriegserklärung, der am Mittwoch, dem 2. August, zum 19. Mal wiederkehrt. Der damalige Ausspruch des früheren Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr", sei heute, unter der Regierung des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler, endgültig zur Wahrheit geworden. Dann wies der Sturmführer noch auf das **gute Verhältnis zwischen SA. und Stahlhelm** hin und ermahnte die Mannschaften, diese Einmütigkeit immer inniger zu gestalten. Mit einem **dreifachen Sieg-Heil** auf den Führer Adolf Hitler schloß die Ansprache. Nach Beendigung des Appells fand ein **Platzkonzert der Sturmbannkapelle I./53 statt.** Die erst kürzlich gegründete Kapelle hat sich sehr gut entwickelt. Die Anwesenden hielten auch trotz des einsetzenden Regens aus, um den flotten Marschweisen der Musik zuzuhören. Der gespendete Beifall war verdient.

-wa- **Pöttfest in Obenscheidt.** Der uralte Pött am Quellenhof zu Obenscheidt hätte es sich nicht träumen lassen, daß er einer solchen Fülle von Ehren teilhaftig würde, wie sie ihm **am Samstag abend** auf dem Pöttfest des **Kleingärtnervereins am Wasserturm** erwiesen wurden. Pött und Pöttanlage prangten im schönsten Fahnen- und Girlandenschmuck. Zwei große Pferdeschädel — als Wahrzeichen altgermanischer Quellfeste — sahen im Scheine ihrer Innenbeleuchtung recht geisterhaft drein. Gleichsam als Auftakt zum Feste gab es einen altfränkisch-humoristischen **Umzug** durch die Ortschaften des Scheidter Höhenrückens. Da sah man altmodische Schleifer-, Bauern- und Frauentrachten mit Wasserschwengeln, Schüppen und Harken und dazu trotz des bösen Gesichtes des Wettergottes rechten Humor. Das Programm der eigentlichen Quellfeier, die bei Eintritt der Dunkelheit im Scheine zahlreicher Fackeln begann, litt ein wenig unter der Witterungsungunst. Die vorgesehenen Elfenreigen, Sprech- und Singchöre mußten ausfallen. Trotzdem kam die **nach vielen Hunderten** zählende **Festgemeinde,** die die ganze Pöttanlage in dichten Reihen umrahmte, auf ihre Rechnung. Der Leiter des Festvereins, Westerburg, erzeugte mit seinen Begrüßungsworten in der Solinger Mundart, in denen er besonders auf den Wert der altheimatlichen Sitten und Gebräuche hinwies, die richtige Grundstimmung für die Feier. Die **Pöttrede** hielt Karl Hybinger, der Ehrenvorsitzende der Gesellschaft „Wohlgemuth", in recht geist- und humorvoller Weise. Er schilderte die Bedeutung der Quelle als Lebensspenderin, die Quellgeister der alten Deutschen und die Bedeutung der Quelle als Sinnbild der Güte, Treue, Lauterkeit, Munterkeit und altbergischer Sauberkeit. Er übergab den Pött und seine Anlage in die Obhut des „Pöttvaders" Karl Melles, der „Pöttmoder" und der „Pöttpittern". Mit einem begeistert aufgenommenen **Hoch auf die bergische Heimat** fand die herrliche Pöttrede ihren Abschluß. Der Pöttvader versprach, alle seine Kräfte in den Dienst der Erhaltung und weiteren Verschönerung von Pött und Pöttanlage zu stellen. E. Clauberg überbrachte die besten **Grüße und Wünsche des Vereins für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheidter Höhenrücken,** der zu den Unkosten der Pöttanlage ein Scherflein beigesteuert hatte. Wie der Pöttredner, so fand auch Clauberg für das vom Kleingärtnerverein am Wasserturm seither Geleistete im Dienste der Heimatverschönerung Worte höchster Anerkennung. Er sprach den Wunsch aus, die schöne Pöttanlage möge durch die Schaffung eines Fischteiches weiter vervollkommnet werden. Im übrigen schilderte er die innige Verbundenheit der alten Quellenpoesie mit der alten deutschen Volkspoesie. In den herrlichen deutschen Sagen und Märchen, um die uns das Ausland beneidet, spielen Quellen und Brunnen eine bedeutende Rolle, z. B. bei dem Tode des edlen Helden Siegfried, im Märchen von der Frau Holle und beim Wolf und den sieben jungen Geißlein. Schließlich brachte Clauberg der Wassernixe, dargestellt durch Wilma Unsbelm, als Schutzpatronin des Pötts ein „Blumenopfer" dar. — Als **Vertreter des Ortsverbandes Groß-Solingen der Kleingärtnervereine** sprach Backhaus mit beredter Begeisterung von der hohen Bedeutung der Kleingärtnervereine und dem Wert der Erhaltung altbergischer Sitten und Gebräuche, sowie der altbergischen Stammeseigenart für die Pflege lebendiger Heimatliebe. Er sicherte **dem Festverein weitgehende Unterstützung** durch den Ortsverband zu. Dann hob er mit zu Herzen gehenden Worten die segensreiche Bedeutung des großen Volkskanzlers Hitler und seiner nationalen Regierung für Heimat, Volk und Vaterland hervor, um mit einem **dreifachen Sieg-Heil** zu schließen. Die Festgemeinde sang danach das Horst-Wessel-Lied. Zuletzt ergriff noch als Mitarbeiter an der Pöttanlage Millom das Wort, um in temperamentvoller Weise die Festgemeinde zu bitten, sich „vor ihrer eigenen Türe" die verdienstvolle Tätigkeit des Kleingärtnervereins zum Vorbild zu nehmen. Dann begaben sich die Festteilnehmer zum Kirmesplatz des Vereins an der Germanenstraße, wo eine Anzahl „Laubhütten" Erquickung und Labung boten. Das wohlgelungene Pöttfest hat sicher dem Kleingärtnerverein am Wasserturm und seinen löblichen Heimatpflegebestrebungen viele neue Freunde gewonnen. (c)

-wa- **Zu einem Wohnhaus mit 4 Wohnungen umgebaut** wurde das frühere Fabrikgebäude der Firma Gebrüder Schiffbauer an der Beethovenstraße. Die Fabrik **brannte im Dezember 1931 bis auf die Umfassungsmauern nieder.** Nachdem das Gebäude innen ganz hergerichtet und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet wurde, schreitet es nach außen hin schnell seiner Vollendung entgegen.

-wa- **Ein Unfall** ereignete sich am Samstag gegen Abend an der **Ecke Haupt- und Poststraße.** Ein Betrunkener, der auf die Straßenbahn wartete, gab dem Schaffner ein Zeichen, daß er nicht mitfahren wolle. In dem Augenblick aber, als der Wagen sich in Bewegung setzte, besann der Mann sich eines andern und **wollte noch auf das Trittbrett springen.** Er verlor den Halt und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf das Pflaster auf, daß er bewußtlos liegen blieb. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, konnte aber später nach Hause entlassen werden.

Aus dem Höhscheider Bezirk

-h- **Verwendung von Schulräumen zu Wohnzwecken.** Die seit etwa einem Jahre leerstehenden unteren Räume des ehemaligen Schulgebäudes in **Hingenberg** sollen jetzt wieder einer nutzbringenden Verwendung zugeführt werden Es ist beabsichtigt **5 bis 6 Kleinwohnungen** einzurichten. Umbauarbeiten sind ausgeschrieben und nach Eingang der Angebote kann in etwa 2 Wochen mit der Ausführung begonnen werden. — Die Bestimmungen über die Wiederverwendung der ehemaligen Schulräume hat sich verzögert, da auch einmal **beabsichtigt** war, die ehemalige Schule Hingenberg als **Arbeitsdienstlager** für den Freiwilligen Arbeitsdienst zu verwenden Davon mußte jedoch **Abstand genommen** werden. — Ueber die Verwendung des Schulgebäudes **kath. Schule Stübchen,** das ebenfalls im vergangenen Herbst frei wurde, ist **noch nichts bestimmt** worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Gebäude wieder für Schulzwecke verwendet wird.

-h- **83 Jahre alt** wird am 1. August die Witwe Helene Süß in Unter-Widdert. Körperlich und geistig erfreut sie sich noch seltener Frische. (w.)

Aus dem Gräfrather Bezirk

-g- **Gleiserneuerungsarbeiten** werden zur Zeit auf der **Freiheitstraße** von Schulstraße abwärts auf etwa 100 Meter ausgeführt. Es handelt sich um die Auswechselung des rechtsseitigen Gleises, das schon seit der Einrichtung der Straßenbahn Solingen—Gräfrath—Wohwinkel, also über 30 Jahre, seine Dienste getan hat. An den übrigen Stellen sind die alten Gleise durchweg schon früher erneuert worden. Die stärkere Beanspruchung des Materials durch neuartige Bremsvorrichtungen machte auch auf dieser etwas abschüssigen Strecke die Auswechslung der Schienen erforderlich.

Hinweis.

Billige Ferienreisen im Rheingold-Luxus-Expreß werden heute im Anzeigenteil des „Solinger Tageblattes" angekündigt. Die Fahrten gehen am 3. August **nach Königswinter** und am 9., 10. und 11. August nach Koblenz.

Nr. 176
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Montag,
31. Juli 1933

Große Kyffhäuserkundgebung in Kelbra.

CNB. **Kelbra,** 30. Juli. **Der Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten** hielt am Samstag und Sonntag in der Kyffhäuserstadt **Kelbra** 52 Jahre nach dem ersten Kyffhäuserfest seine diesjährige große **Kyffhäuserkundgebung** ab. Gemeinsam mit den Vereinen Deutscher Studenten aus allen Teilen des Reiches und des deutschen Volksgebietes marschierten Tausende von SA-Leuten und Stahlhelmern in Kelbra auf, dem alten Tagungsort des Kyffhäuserverbandes.

Am Sonntagnachmittag zogen Kolonen der SA, der SS und des Stahlhelms zum Kyffhäuserdenkmal, um in einer großen Kundgebung die Verbundenheit aller Volksschichten mit den deutschen Studenten zu betonen. Die Kundgebung wurde eröffnet mit einem Feldgottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Predigt des Wehrkreispfarrers Müller stand, der direkt von Besprechungen mit dem Führer kam. Wehrkreispfarrer Müller teilte mit, der Führer habe ihm über die nationale Erhebung gesagt, daß sie doch zuletzt nichts mehr sei als ein großes Wunder Gottes. An die Kommilitonen richtete Pfarrer Müller die Mahnung, in der kommenden Zeit sich zu bewähren als fanatische Kämpfer für Vaterland und Gott.

Als nächster Redner sprach Staatsrat Oberpräsident Kube, der Führer des V. D. St. Diese Kundgebung, so sagte er, habe einen besonderen Sinn. Während die früheren Generationen der V. D. St. sich zum Deutschtum bekannten unter der Parole „Mit Gott für Kaiser und Reich", laute jetzt die Parole **„Mit Gott, für Adolf Hitler und den deutschen nationalen Sozialismus."** Es dürfe für den Akademiker **keine Trennung vom Arbeiter der Faust** geben. Diese Tagung sei keine akademische, sondern ein Volksbekenntnis. Das neue deutsche Studententum hätte die Aufgabe, der Nation die geistigen Offiziere zu stellen. Noch sei Deutschland an den Felsen der Schande von Versailles geschmiedet, aber Gott habe in Hitler den Führer geschickt, um die Not zu meistern.

Generalmajor von Amann, der Vertreter des Reichskyffhäuserbundes, hob die enge Verbundenheit des Reichskriegerbundes mit dem V. D. St. hervor und verlas ein Begrüßungstelegramm des Führers des Kyffhäuserbundes, Generals der Artillerie von Horn.

Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt Löper gab als nächster Redner ein Bild von der deutschen Entwicklung und betonte, daß das deutsche Volk im Dritten Reich in Gehorsam und Disziplin zu seinem Führer stehen müsse. Das deutsche Volk sei bereit, mit Hitler jeden Weg zu gehen, auf den er es führe.

Der Schöpfer des neuen Studentenrechts, Ministerialrat Dr. Haupt vom preußischen Kultusministerium, erklärte, daß die deutsche Jugend noch viele Schlachten zu schlagen habe. — Dr. Steinacher, der Führer des V. D. A., betonte, daß die 30 Millionen Auslandsdeutsche in Hitler nicht nur den deutschen Reichskanzler, sondern den Führer des deutschen Volkstums sähen.

An den **Reichspräsidenten** und den **Reichskanzler** wurden **Telegramme** gesandt.

Die große Kundgebung klang aus in einer Gefallenengedenkfeier für die Toten des großen Krieges und des Dritten Reiches.

Handgranatenanschlag auf den Polizeipräsidenten von Wuppertal vereitelt.

WTB. **Wuppertal,** 29. Juli. Von der politischen Polizei Wuppertal wurden sechs Männer festgenommen, die einen Handgranatenanschlag auf den Polizeipräsidenten von Wuppertal, SA-Brigadeführer Beller, vorbereitet hatten. Die polizeilichen Vernehmungen ergaben, daß bereits bestimmte Personen zur Beschaffung der Handgranaten und zur Ausführung des Anschlages ausgewählt worden waren. Die Festgenommenen werden dem Sondergericht zugeführt werden.

Explosion in einem Brünner Hotel.

wtb. Brünn, 31. Jan. (Funkspruch.) Im Hotel Europa ereignete sich heute früh um 7,45 Uhr eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. 60 Meter hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude heraus. Die eine Front des vierstöckigen Echhauses stürzte mit ungeheurem Getöse auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fensterscheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch der Mörtel von den Wänden bis auf die Ziegelsteine abgerissen wurde. Die Inhaberin des Hotels konnte noch rechtzeitig aus den Trümmern herausgezogen werden. Wieviel Opfer an Menschenleben die Katastrophe gefordert hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt sind die Leichen einer Frau und eines Kindes von der Feuerwehr geborgen worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch mehrere Personen verschüttet sind.

Die Ursache der Explosion ist bisher noch in Dunkel gehüllt. Gerüchtweise verlautet, daß die Frau, deren Leiche man mit ihrem Kinde aus dem Schutt gezogen hat, in selbstmörderischer Absicht eine Ekrasitpatrone zur Explosion gebracht hat.

Die Arbeitsbeschaffung im Vordergrunde.

Die Aktion breitet sich weiter aus — Die Sommerpause.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 30. Juli. Während in der Wilhelmstraße die Sommerpause auch weiterhin andauert, wenn auch in den Ressorts nach wie vor an der Durchführung der beschlossenen Gesetze gearbeitet wird, geht **die Arbeitsbeschaffung** weiter voran und hat gerade in den letzten Tagen, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, recht erfreuliche **Fortschritte** gemacht. Nach den neuesten Nachrichten soll der Andrang an Darlehensanforderungen stark gewachsen sein, so daß die zuständigen Stellen mit größtem Hochdruck arbeiten. Darin sieht man ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich das Programm durchsetzt und daß insbesondere in den Kreisen der Wirtschaft die Initiative immer reger zum Ausdruck kommt. Man erwartet, daß in der ersten Hälfte des neuen Monats ein ganz erheblicher Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Durchführung gelangt, wenn natürlich auch der größere Teil erst in den nächsten Monaten in Angriff genommen werden wird. Auf jeden Fall ist Vorsorge getroffen, daß alle die Arbeiten, die in der jetzigen Jahreszeit durchgeführt werden können, auch eingeleitet werden, schon um sie so weit voranzubringen, daß **in den Herbst- und Wintermonaten durchgearbeitet** werden kann.

In diesem Zusammenhange wird uns aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß sich auch **die Landhilfe außerordentlich günstig entwickelt,** sind doch bis jetzt insgesamt **150 000 Jugendliche** eingesetzt und weitere Gruppen von männlichen und weiblichen Landhelfern warten noch auf ihren Gestellungsbefehl. Auch der **Arbeitsdienst** baut sich mehr und mehr aus, und es ist damit zu rechnen, daß die Bildung der Stammgruppen termingerecht in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht wird.

Die Sommerpause der Regierung dauert, wie vorgesehen, noch weiter an, und es ist auch anzunehmen, daß die Erledigung des preußischen Entwurfes eines Sabotagegesetzes, das zur Zeit im Reichsjustizministerium geprüft wird, noch einige Zeit auf sich warten läßt.

Ostpreußen frei von Arbeitslosen bis auf die Städte Königsberg und Elbing.

WTB. **Königsberg,** 30. Juli. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Am heutigen Sonntag, dem 30. Juli, ist **mit Ausnahme der Städte Königsberg und Elbing die ganze Provinz Ostpreußen frei von Arbeitslosen.** Auch in den beiden genannten Städten schreitet der umfassend angesetzte Kampf gegen die Erwerbslosigkeit rüstig und erfolgreich vorwärts. Das Ziel, das am 26. Juli gesetzt worden war, ist demnach schon einige Tage vorher erreicht worden.

Der Sieg über die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen.

WTB. **Berlin,** 29. Juli. Mit dem heutigen Tage sind sämtliche Arbeitslose des Regierungsbezirks **Gumbinnen** in Arbeitsstellen eingewiesen worden.

Ihre Zahl betrug nach amtlicher Feststellung am 28. Februar 1933 24 738 und am 30. Juni 13 800. Darüber hinaus sind noch mehrere tausend Landhelfer und Jugendliche aus dem übrigen Reiche im Regierungsbezirk untergebracht.

Aufruf der Industrie- und Handelskammern zum Arbeitsbeschaffungsplan.

WTB. **Berlin,** 29. Juli. Der Verband der niederschlesischen Industrie- und Handelskammern, sowie die Industrie- und Handelskammern in Koblenz, Karlsruhe, Frankfurt a. d. Oder und Lüneburg haben **Aufrufe zur intensiven Mitarbeit** an dem Arbeitsbeschaffungsplan der nationalen Regierung erlassen. In den Aufrufen wird betont, daß jeder einzelne pflichtbewußte Deutsche an seinem Platze im Kampfe sein Aeußerstes hergeben müsse, um das Gesamtwerk vollenden zu helfen. Von allen Kreisen der Wirtschaft müsse erwartet werden, daß sie die Regierung nicht nur in ihren Bestrebungen unterstützen, sondern schon aus eigenem Antrieb alles tun, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", dieser Grundsatz müsse auch in den Reihen der Arbeitgeber herrschen.

Die Arbeiter der Stadt Köln spenden jährlich 40 000 Mark für die Volksnothilfe.

WP. **Köln,** 28. Juli. Auf Grund eines Aufrufes von Bürgermeister Schaller, dem stellvertretenden Vorsitzenden der **Volksnothilfe** e. V., an sämtliche Arbeiter und Angestellte, die noch im Erwerb stehen, haben die städtischen Arbeiter einen hervorragenden Beweis echter Volksverbundenheit dadurch erbracht, daß sie nach den bisher vorliegenden Meldungen in monatlichen Spenden für die Volksnothilfe etwa **rund 40 000 Mark pro Jahr** aufbringen. Es ist dies um so höher anzuerkennen, als neben dieser Spende auch noch die Spende für die Opfer der Arbeit und die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit läuft.

England würdigt den Erfolg der deutschen Arbeitsschlacht.

WTB. **London,** 30. Juli. Der Erfolg der deutschen Regierung in ihrem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit findet auf der Titelseite des **Sunday Expreß** nicht nur volle Anerkennung, sondern wird auch der englischen Regierung als nachahmenswert empfohlen. „Hitler kann es tun — Roosevelt kann es tun — warum nicht England?" lautet die Ueberschrift. Präsident Roosevelt und Kanzler Hitler, so heißt es weiter, führen in der Welt einen großen Krieg gegen die Arbeitslosigkeit. Sie nehmen Risiken auf sich und erzielen Ergebnisse mit unvorstellbarer Schnelligkeit. Hitler hat bereits durch kühnen Einsatz seiner Macht für mehr als zwei Millionen der Arbeitslosen Stellen geschaffen. Es folgt ein Bericht des Berliner Korrespondenten des Blattes, worin die einzelnen Züge und Resultate des Ankurbelungsprozesses geschildert werden. Von Woche zu Woche schmilzt die große Armee der Arbeitslosen weiter zusammen. Vor drei Tagen konnte der Oberpräsident von Ostpreußen alle Leiter der Arbeitsnachweise dazu gratulieren, daß sie die einzigen Beschäftigungslosen seien. Wie hat dies Hitler fertig gebracht, fragt der Berichterstatter und findet folgende Antwort: Seine historischen Befugnisse haben ihn in die Lage versetzt, **Einzelinteressen,** die so oft großzügigen Arbeitsbeschaffungsplänen im Wege stehen, **beiseite zu schieben.**

Noch ein anderes Blatt führt Deutschland und Amerika in seiner Hauptüberschrift: **Sunday Chronicle,** der von einer Bewegung unter den englischen Parlamentsmitgliedern zugunsten einer Ersetzung der weiblichen Arbeitskräfte durch Männer berichtet. „Will England Deutschland und den Vereinigten Staaten folgen?" fragt das Blatt, demzufolge bereits ein aus Parlamentsmitgliedern bestehender inoffizieller Ausschuß gegründet worden ist, der seinen ersten Schritt nach Wiederzusammentritt des Unterhauses unternehmen will. Von den Verfechtern des Gedankens, die Frau an den Herd zurückzuführen, wird darauf hingewiesen, daß, falls die Hälfte der einen Million der beschäftigten Frauen, deren Arbeit früher von Männern erledigt wurde, durch Männer ersetzt werde, dies eine beträchtliche Erleichterung der Arbeitsmarktlage bedeuten würde.

Der Kampf gegen die Kommunisten.

Hochverräterische Umtriebe in Leipzig und Umgebung.

Bisher 100 Personen festgenommen.

WTB. **Leipzig,** 29. Juli. Durch die politische Abteilung des Polizeipräsidiums war festgestellt worden, daß in der Nähe Leipzigs die verbotene **KPD. unter getarntem Namen** fortbesteht. Es wurde daraufhin am 15. Juli die Durchsuchung eines Landortes durchgeführt, wobei die Kartei und Mitgliedskarten und Mitgliedsbücher der KPD., die erst in der letzten Zeit neu ausgestellt worden waren, gefunden wurden. 20 Personen, unter denen sich Kuriere der KPD. befanden, wurden festgenommen. Daß diese Mitglieder im Besitz von **Waffen** gewesen waren, wurde festgestellt, die Waffen bei der Durchsuchung jedoch nicht gefunden. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffen nach anderen Orten gebracht worden waren, wo sie auch **in Schornsteinen eingemauert** gefunden worden sind. Daraufhin konnten im Stadtgebiet 50 Personen festgenommen werden. Weiter befinden sich 12 Personen in Haft, die Mitglieder einer der KPD. unterstehenden staatsfeindlichen Organisation sind. Alle festgenommenen Personen haben restlos gestanden, daß sie sich bis zu ihrer Festnahme am Neuaufbau der KPD. beteiligt haben. Sie haben sich somit des **Hochverrates** schuldig gemacht und werden dem Reichsanwalt zur Aburteilung zugeführt werden. Am 27. Juli wurden im Stadtgebiet zwei Kuriere der KPD. festgenommen, die Beitragsmarken und Flugschriften bei sich hatten. Bei ihrer Vernehmung ergab sich, daß sie ihren Dienst von einem in der Nähe Leipzigs liegenden Ort aus durchführten. Durch rasches Zugreifen der politischen Abteilung war es möglich, in dieser Sache sechs Männer und eine Frau festzunehmen, die neue KPD.-Marken bei sich hatten.

Neuerlicher Abwurf kommunistischer Flugblätter in Berlin.

CNB. **Berlin,** 30. Juli. Von dem Dache eines Hauses in der Reinickendorfer Straße im Norden Berlins wurden gestern nachmittag mehrere Hundert handgedruckter kommunistischer Flugzettel, welche Beschimpfungen der Regierung enthielten, auf die Straße geworfen. Die Kriminal- und Schutzpolizei hat die Fahndung nach den Tätern aufgenommen.

CNB. **Berlin,** 30. Juli. Aus der Bodenluke eines Hauses im Osten Berlins wurden gestern nachmittag, anscheinend von früheren KPD-Anhängern, kommunistische Flugblätter abgeworfen, in denen die nationalsozialistische Regierung in unerhörter Weise verächtlich gemacht wird. Ferner wurden gestern nachmittag aus einem Personenkraftwagen in der Frankfurter Allee kommunistische Flugblätter gleichen Inhalts geworfen. Nach den Tätern wird in beiden Fällen noch gefahndet.

Selbstmord eines kommunistischen Fuktionärs.

WTB. **Recklinghausen,** 30. Juli. Der 31jährige kommunistische Funktionär **Heinrich Foerding** aus Coesfeld sprang am Sonntag aus einem Fenster der zweiten Etage des Präsidiumsgebäudes auf den Hof; er war **sofort tot.** Foerding hatte nach seinem eigenen Geständnis sich der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht und hat wohl aus Furcht vor der zu erwartenden hohen Strafe **Selbstmord** verübt. Mit einer großen Anzahl ebenfalls festgenommener Kommunisten stand er im Flur des Präsidiums und bat in ruhigem Tone darum, am Fenster frische Luft schöpfen zu dürfen. Man gewährte ihm dies, und ehe es zu verhindern war, sprang Foerding vor den Augen seiner überraschten und entsetzten Genossen durch das Fenster auf den Hof

Die westdeutsche Kriegsopfertagung.

Reichsführer Oberlindober über das neue Versorgungsgesetz.

CNB. **Dortmund,** 30. Juli. Die größte Kriegsopfertagung, die bisher im Reiche stattgefunden hat, war die heute unter der neuen Führung stehende **Tagung der westdeutschen Kriegsbeschädigten.** Von Reichskanzler Adolf Hitler war ein Begrüßungstelegramm eingetroffen. Der Reichsführer der deutschen Kriegsopfer, **Hans Oberlindober,** erklärte in einer Ansprache, daß das kommende deutsche Kriegsopferrecht die Verpflichtung für die gesamte deutsche Wirtschaft enthalten wird, nicht zu ruhen, bis der letzte Soldat, ob er beschädigt oder nicht, an einer Arbeitsstätte den Adel der Arbeit genießen kann. Wir werden unseren Führer Adolf Hitler bitten, eine Anordnung zu erlassen, wonach **sämtliche Aufträge der öffentlichen Hand nur mehr an solche Firmen vergeben werden dürfen, die über das Maß des Durchschnitts hinaus Kriegsopfer und Frontsoldaten beschäftigen.**

In der Zeit des Krieges ist die Sehnsucht in uns erwachsen, ein Stück Land einmal unser Eigentum zu nennen. Aus dieser Zeit leiten wir das Recht ab, **ein Stück deutschen Bodens als Heimat für unsere Kinder bekommen zu dürfen.** Wir wollen, daß unsere Kinder ein Stück Vaterland dafür bekommen, daß ihre Väter sich für dieses Land haben blutig schießen lassen. Diese uralte Sehnsucht wird, das hat Reichsminister Seldte zugesagt, in einem großen Sicherungsgesetz eine befriedigende Lösung finden.

Zur Konsumgenossenschaftsfrage.

CNB. Berlin, 29. Juli. In der Oeffentlichkeit war die Besorgnis entstanden, daß die Beibehaltung der Konsumgenossenschaften den Marxisten Gelegenheit biete, marxistische Zellen zu unterhalten. Die Verfügungen, die der Stellvertreter des Führers, Heß, sowie der Stabsleiter der P. O. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, inzwischen zur Konsumgenossenschaftsfrage erlassen haben, haben diese Besorgnis restlos zerstreut. Auf Anordnung von Dr. Ley sind zahlreiche Nationalsozialisten an die maßgebenden Stellen der Konsumgenossenschaften gerückt. Außerdem ist ein **Wirtschaftsausschuß** gebildet worden. Dieser Ausschuß erließ eine **Erklärung,** in der es heißt:

Am 15. Juli fand in Hamburg eine Besprechung des in der Deutschen Arbeitsfront einberufenen Wirtschaftsausschusses zur Regelung der Konsumgenossenschaftsfrage statt. Es wurde volle Uebereinstimmung darüber erzielt, daß **jede öffentliche Behandlung der Konsumgenossenschaftsfrage zu unterbleiben hat.** Alle Quertreibereien im Lande werden von jetzt ab mit den schärfsten **Mitteln unterbunden und verfolgt.**

Der Wirtschaftsausschuß ist vom Führer der Deutschen Arbeitsfront zur Lösung der Konsumgenossenschaftsfrage eingesetzt und wird diese im Sinne des Nationalsozialismus in organischer Weise lösen.

Mit der Wahl eines neuen Vorsitzenden ist die **planmäßige Eingliederung der Konsumgenossenschaften in die nationalsozialistische Wirtschaft nach jeder Richtung gewährleistet.**

Es entfällt damit die Notwendigkeit, die Beschränkung aufrechtzuerhalten, welche den Konsumgenossenschaften in der Uebergangszeit selbst hinsichtlich ihres Verkehrs mit den Mitgliedern auferlegt werden mußte. Es dürfen wieder Inserate in die Verbandsblätter aufgenommen werden.

Deutschland.

Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Wuppertal.

WB. Wuppertal, 30. Juli. Die Deutsche Arbeitsfront in Wuppertal veranstaltete gestern im Elberfelder Stadion eine **Kundgebung,** bei der der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sprach. Etwa 50 000 Personen hatten sich im weiten Rund des Stadions und im Innenraum versammelt. Nach Begrüßungsworten des Kreisbetriebszellenleiters Bangert nahm Dr. Ley das Wort. Er führte u. a. aus:

Von der sogenannten Internationale werde immer wieder behauptet, wenn in Deutschland Massenkundgebungen stattfänden, kämen die Teilnehmer gezwungen dorthin. Der Unsinn solcher Behauptungen erweise sich bei dieser Kundgebung; es ließen sich 50 000 und mehr nicht zwingen, sie kämen aus freiem Willen, aus freiem Entschluß. Gemeinsames Schicksal, gemeinsame Not, die nationale Revolution habe sie zusammengeschweißt. Früher habe der Spießbürger unter einer Revolution immer etwas Schreckliches, etwas Gemeines und Erbärmliches verstanden, heute, nach dem 30. Januar 1933, wisse jeder Deutsche, daß **eine Revolution das Herrlichste, Erhebendste sei, das ein Volk erleben könne.** Was sei der Grund dieser gewaltigen nationalen Erhebung? 600 Jahre deutscher Geschichte hätten nicht vollbringen können, was Adolf Hitler in 6 Monaten Regierungszeit vollbracht habe. Die früheren Machthaber lögen bewußt, wenn sie sagten, der Staat von Weimar sei daran zerbrochen, daß man vom Volk zu viele Opfer verlangt habe. Jeder SA- und SS-Mann, jeder Amtswalter wisse, daß Nationalsozialist sein in erster Linie Opfern bedeute. Die Nationalsozialisten hätten geopfert wie niemals vorher eine Partei in der ganzen Welt. In sechs Monaten hätten 2 Millionen deutscher Arbeiter wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können, bald würden es 4 Millionen sein, und in absehbarer Zeit würde es keine Arbeitslosen mehr in Deutschland geben. Die Nationalsozialisten hätten in der Arbeitsbeschaffung deshalb die gewaltigen Erfolge erzielt, weil sie dem deutschen Arbeiter seine Ehre wiedergegeben hätten. **Das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm sei das Vertrauen.** In dem Augenblick, in dem die Weltwirtschaftskonferenz zu Grabe getragen werde, käme in Deutschland der Glaube, die Hoffnung sieghaft zur Geltung. Heute sei der deutsche Arbeiter wieder in sein Vaterland eingekehrt. Das sei einem einzigen Mann zu verdanken: Adolf Hitler.

Reichskanzler Hitler beglückwünscht Mussolini.

WTB. Berlin, 29. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an seine Exzellenz Herrn Ministerpräsidenten Mussolini das folgende Telegramm gerichtet:

„Euer Exzellenz bitte ich, heute meine herzlichsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Das ganze deutsche Volk ermißt an diesem Tage dankbar die großen Verdienste, die Euer Exzellenz sich durch Ihre bewunderungswürdige Tätigkeit um die Festigung des europäischen Friedens erworben haben. Möge Sie die Vorsehung auch in Zukunft Ihrer hohen Mission erhalten.

Adolf Hitler."

Auslegungsgrundsätze zu Artikel 31 des Reichskonkordates.

WTB. Berlin, 29. Juli. Die Reichsregierung geht bei der Anwendung des Artikels 31 von folgenden Gesichtspunkten aus:

Die katholischen Organisationen und Verbände, die in Absatz 1 aufgeführt sind, sollen ihr Eigenleben völlig in sich führen können. Der Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Die katholischen Organisationen, die in Absatz 2 aufgeführt sind, können, müssen aber nicht in staatliche Verbände (Dachorganisationen) eingeordnet werden. Die Einordnung darf nicht ihr vereins- und verbandsmäßiges Eigentum und Eigenleben ausschließen. Die Mitglieder der katholischen Organisationen dürfen irgendeinen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Tilgungsrenten für Erbschaftssteuerschulden auf 5 Prozent herabgesetzt.

WDZ. Berlin, 29. Juli. Wie das WDZ.-Büro meldet, hat der Reichsfinanzminister verordnet, daß der im § 38 Abs. 2 des Erbschaftssteuer-Gesetzes vorgesehene Zinssatz, der für die Bemessung der Tilgungsrenten von Erbschaftssteuerschulden gilt, **von 8 auf 5 Prozent herabgesetzt** wird. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1933 in Kraft.

Es handelt sich dabei um Erbschaftssteuerschulden, die im Zusammenhang mit dem **erblichen Uebergang von Grundbesitz** entstehen. Wenn der Erbe nicht gewillt oder imstande ist, die Erbschaftssteuer auf den ererbten Grundbesitz sofort in voller Höhe zu begleichen, so kann er beantragen, daß eine Tilgungsrente eingetragen werde, die ihm die allmähliche Abtragung der Erbschaftssteuerschuld gestattet. Diese Tilgungsrente war bisher mit 8 Prozent pro Jahr zu verzinsen. Der Zinssatz ist nun auf 5 Prozent ermäßigt worden. Die Tilgungsrente, die auf den Antrag des Erbschaftssteuerschuldners eingetragen wird, umfaßt mit der Erbschaftssteuer zugleich den Zinssatz, so daß der Steuerschuldner Steuer und Zinsen in einer Einheitsrate abtragen kann.

Die Anlegung von Erbhöferollen in Preußen.

WTB. Berlin, 29. Juli. Vom preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird mitgeteilt:

In der Zeit vom **1. Juni 1933 bis zum 1. August 1933** haben die Gemeindevorsteher in den Gebieten des preußischen Staates, in denen die Anerbensitte vorherrscht, das heißt, **in ganz Preußen, mit Ausnahme des Rheinlandes und Nassaus, Erbhöferollen anzulegen.** In diese amtlichen Gemeindeverzeichnisse sind alle jene land-, forst- und gartenbaulichen Besitzer einzutragen, die nach Ansicht des Gemeindevorstehers für die Erbhöferollen in Frage kommen.

Die Eintragung in das Gemeindeverzeichnis wird eine Vorbedingung für das Wirksamwerden des Erbhofrechtes für die betreffenden Höfe.

Neuer Vorsitzender des Verbandes der deutschen Hochschulen.



Professor Dr. Friedrich Schucht,
der bekannte Ordinarius an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, wurde zum ersten Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Hochschulen gewählt.

Englischer Flugverkehr für die Goldsucherkolonie in Labrador.

cnb. **London,** 29. Juli. Einige ehemalige englische Kampfflieger haben sich zusammengetan, um für die mehrere Tausend Köpfe zählende Goldsucherkolonie im Innern Labradors **einen regelmäßigen Flugverkehr zwischen der Küste und dem neuen Goldfeld** einzurichten. Dadurch wird die Reisedauer von dem Goldfeld nach dem nächsten Verkehrszentrum auf wenige Stunden vermindert, während bisher die Fahrt im Hundeschlitten drei bis vier Wochen dauerte. Eine Pacht wird in etwa sechs Wochen mit mehreren Flugzeugen an Bord von England nach Labrador in See gehen. Die neue Transportmöglichkeit hat, abgesehen von der beträchtlichen Zeitersparnis, noch den Vorteil großer Sicherheit, da die Gefahr räuberischer Ueberfälle auf diese Goldtransporte ausgeschaltet wird. Der Leiter des Unternehmens ist Major Draper, dem seine Kameraden während des Weltkrieges angesichts seiner waghalsigen Flüge den Beinamen „der verrückte Major" gaben. 1931 hat er zum letzten Mal von sich reden gemacht, als er unter der Londoner Towerbrücke hindurchflog.

Kurznachrichten.

wp. **Herne,** 29. Juli. Am Donnerstag wurde der **frühere Kassenleiter des Arbeitsamtes Herne festgenommen,** da er im Laufe der letzten Jahre einen Betrag von insgesamt **5207 Mark unterschlagen** und für sich verbraucht hatte.

wtb. **Newyork,** 30. Juli. Der amerikanische **Weltflieger Mattern** ist in einem kanadischen Flugzeug am Sonntagnachmittag **in Newyork eingetroffen.**

Schluß des redaktionellen Teiles

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

(Nachdruck verboten.)

20)

„Bitte, geben Sie ihn mir. Er erinnert mich so sehr an — einen verlorenen."

„Ich habe ihn nicht gefunden, Gnädige. Ich habe ihn geschenkt gekriegt; ich kann nicht sagen, woher er stammt."

Aber die Dame hörte offenbar gar nicht auf das, was die Bettlerin vorbrachte. Sie war mit dem Schal ganz nahe ans Fenster getreten, und nun rief sie:

„Ursula! Bitte, komm schnell!" Und als die junge Frau unter der Tür stand: „Ursula, dieser Schal! Was sagst du? Es ist doch Klaudias Schal, den wir ihr zu Weihnachten geschenkt hatten!"

„Er sieht ihm ähnlich, Mama. Aber es gibt viele solche Schals. Wie käme er —"

Die Generalin unterbrach sie:

„Es ist Klaudias Schal." Und in hoher Erregung suchte sie in der Mitte des Tuches. „Die gestopfte Stelle, wenn ich sie finde, o Gott! Erinnere dich, Klaudia bekam einen Riß hinein, ist stopfte ihn mit grünem Seidengarn, im Muster der Karos. Erinnerst du dich, Ursula?"

„Ja, Mama!"

Und da war diese Stelle.

„Oh!" Stöhnend sank die Generalin auf einen Stuhl.

Da war die kunstvoll gestopfte Stelle. Kein Zweifel, es war der Schal, den Klaudia in Heiligenblut noch getragen hatte und mit dem sie in die Dunkelheit hineingelaufen war.

Der alten Pertha war es unbehaglich. Sie fürchtete, man werde ihr den Schal nehmen.

Jetzt erst ließ man sie zu Worte kommen. Ursula, die Ruhigere, fragte nach den wichtigen Umständen.

Die Sache hörte sich einfach an: Vor Jahresfrist, etwa so um die Spätherbstzeit, war die Pertha eines Sonntags in die Nähe des Bahnhofs gegangen — armselig und erfroren —, und da hatte ihr eine Frau den Schal geschenkt und gesagt, sie habe ihn im Zuge gefunden.

„Wann? An welchem Tage?" Das wußte die Alte nicht mehr. Wohl ein Sonntag oder ein Feiertag dürfte es gewesen sein.

„In was für einem Zuge?" Das wußte sie noch weniger. Und die Frau konnte sie überhaupt nicht beschreiben.

Ursula meinte, der letzte Umstand sei nicht wichtig. Der Schal war in der Bahn gefunden worden. Wie er dahin gelangt sei? Das zu wissen, wäre wichtig.

Nachdem Ursula aus der Pertha herausgefragt hatte, was ihr für den Augenblick notwendig schien, entließ sie die Alte und gab ihr zur Entschädigung ein anderes Wolltuch. Der schmale, moderne Schal war ohnehin nicht recht passend für sie gewesen. —

Der General zeigte den Vorfall bei der Polizei an.

Priska von Brandt war im Innersten erschüttert. Sie war die erste, die als schreckliche Gewißheit aussprach, was man längst gefürchtet hatte:

„Klaudia ist ermordet worden, wahrscheinlich auch ausgeraubt. Kleinigkeiten wie diesen Schal hat man weggeworfen. Was für Schrecken werden noch aus diesem Grabe aufsteigen?"

Wieder mußte man fragen: Wer war jener Tote, der neben dem Bergwerkseingang gelegen? War er Klaudias Mörder oder auch ein Opfer eines anderen Unbekannten?

So kam es, daß Joachim von Brandt dem Fest in den Plutowerken fernblieb.

*

Die Gruppe der „Lastträger" beherrschte das Vestibül des Kontorhauses der Plutowerke.

Wenn im Festsaal die Musikkapelle pausierte, ergingen sich die Geladenen in der Vorhalle und kritisierten die Fresken, für die sich ein Akademieprofessor eine enorme Summe hatte bezahlen lassen. Noch heftiger umstritten waren Gaßners Werke, hier die „Lastträger" und drinnen im Saal sieben symbolische Frauengestalten.

Einige sahen darin nur die virtuose Technik eines Könners. Die Mehrzahl der Gäste aber war begeistert. Man feierte den Preisgekrönten, die Damen umschwärmten ihn, an der Festtafel saß er neben der Gattin des Generaldirektors.

So war mit dem Bild zufrieden, das die Spiegel von ihr zurückwarfen. Das dunkle Haar wirkte fast schwarz wie die Seide ihres Abendkleides. Sie verstand es immer noch, durch eine aparte Linie in der Frisur im Schnitt ihres Gewandes sich aus der Menge herauszuheben. Mit der Jugend von heute, diesen knabenhaften Girls, konnte sie es nicht mehr aufnehmen, sie war auch zu gescheit, um sich durch solche Versuche lächerlich zu machen. Ihr Herz schlug unruhig, als ihr Uldieter die Herren des Festkomitees vorstellte. Sie dachte nur daran, daß sie im nächsten Augenblick Geo Gaßner begegnen würde. Seit Jahr und Tag hatte er nicht mehr geschrieben, seit Jahr und Tag war man abgetan für ihn. Auf dem Speicher standen noch Bücherkisten, die ihm gehörten, von Spediteurrechnungen gar nicht zu reden.

Aber da sprach ja Uldieter schon. Stellte Herrn Gaßner vor den Preisträger. Verbeugung, Handkuß. Kaum anders als bei den Industriegrößen.

„Freue mich außerordentlich, Frau Herzogin", sagte eine tiefe, klingende Stimme.

Die Frau schloß herzschlaglang die Augen, um dem Läuten der Heimatglocken zu lauschen. Dann sah sie ganz nahe in das Gesicht, das sie am meisten geliebt hatte von allen Menschengesichtern der ganzen Welt. Sah die kühn vorspringende Nase, die tiefliegenden Augen unter zusammengewachsenen Brauen. Ein paar scharfe Falten wirkten in dem Gesicht wie befremdliche Runen, aber der Mund lächelte immer noch so betörend wie ehedem.

Mit ein paar höflichen Phrasen wandte sich Gaßner den Nächststehenden zu und war bald wieder von einem Kranz bewundernder Damen umgeben.

Josephine starrte vor sich hin. War es möglich, daß eine Liebe auslöschte, als sei sie nie gewesen? Habe ich nicht für ihn gehungert? Und wenn das Geld fehlte, manchen schweren Gang zu meinen vornehmen Verwandten gemacht. Bloß für ihn, damit er die Mittel hatte, auszustellen. Alles für ihn, alles für nichts. Für einen konventionellen Handkuß und ein gefrorenes Lächeln — so gingen ihre Gedanken.

Sie stand noch immer an einem Pfeiler und starrte vor sich hin, als Uldieter wieder zu ihr zurückkehrte.

„Wie blaß du bist, Josephine! Was hast du?"

„Nichts. Ein momentanes Schwächegefühl."

Er legte den Arm um sie und führte sie in eine Nische auf eine Ruhebank.

„Was tut dir weh?" fragte er besorgt.

„Alles. Laß mich!"

„Wie sollte ich dich in dieser Verfassung lassen?"

Forschend schaute er sie an. Nun schienen ihre Wangen fieberig rot, aber das Gesicht sah hager und etwas verfallen aus. ‚Vielleicht doch!' jubelte es ihn ihm. Vielleicht sind es die Vorboten des neuen Lebens.

Diese Hoffnung steigert seine Besorgnis ins Uebertriebene.

„Wir wollen heimfahren, Josephine."

„Jetzt, vor dem Festmahl?"

„Was liegt am Festmahl? Es dreht sich alles um die künstlerischen Schöpfer dieses Baues. Uns wird niemand vermissen", sagte er harmlos.

Sie stieß ein kurzes, verächtliches Lachen aus.

„Da hast du recht. Nach uns fragt niemand. Trotzdem will ich bleiben." —

Die Filmdiva Edda Fay glich in ihrem hochroten Goldlamékleid einer tanzenden Flamme, die immer um Geo Gaßner schwebte. Josephine tat es weh, in dieses Feuer zu sehen, aber sie konnte ihre Blicke nicht wegwenden. Sie neidete Edda Fay ihre Jugend, ihre blühende Schönheit und — Geo Gaßners Interesse.

Wo waren Ruhe und Dankbarkeit hingekommen, von denen sie, vor einem halben Jahre noch, zu Rainer Dupaty gesprochen hatte?

Der Tanz begann.

„Ich tanze nicht", sagte sie zu Uldieter und zu allen anderen. Manche glaubten an ihre körperliche Schwäche, andere legten es ihr als Hochmut aus. „Die Herzogin von Prankh verlagt sich uns Bürgerlichen", sagte ein alter Aufsichtsrat, der neben Geo Gaßner stand. Da wandte sich der Bildhauer von Edda Fay ab und schritt quer durch den Saal, Josephine entgegen. Alle, die sich von der Herzogin einen Korb geholt, gönnten ihm die gleiche Abfuhr.

Josephine saß wieder auf der Ruhebank in der Nische und sah mit brennenden Augen in das Festgewühl. Sie sah Geo Gaßner erst, als er nurmehr wenige Schritte von ihr entfernt war. Sie schaute ihm entgegen und spürte nichts mehr als das jagende Klopfen ihres Herzens. Die Nägel ihrer Finger preßten sich in die geschlossenen Hände, aber es schmerzte sie nicht.

Geo Gaßner verneigte sich stumm vor ihr, ein kleines betörendes Lächeln um Lippen und Augen.

Warum nahm sie jetzt nicht Rache für ein verfahrenes Leben? Warum schickte sie ihn nicht, wie sie das hundertmal vor dem Spiegel einstudiert, mit mitleidigem Lächeln fort, wie alle anderen?

(Fortsetzung folgt.)

S.T.-Sport am Montag

Nr. 28 — Beilage zum Solinger Tageblatt — 31. Juli 1933

Rund um das deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart.

Irmgard Ohliger wieder D. T.-Meisterin. — Tage der Schwimmer. — Guter Handball. — Schwacher Fußball.
Die volkstümlichen Wettbewerbe. — Siegesfreude in der Solinger Kolonie.

(Von unserem nach Stuttgart entsandten Redaktionsmitglied.)

Stuttgart, 29. Juli 1933.

Nun hat Solingen doch wieder seine DT.-Meisterin. Irmgard Ohliger, die bereits im Vorjahre den Titel einer Deutschen Meisterin im 100 Meter Kraulschwimmen erringen konnte, hat erfolgreich ihre Position verteidigt und sich den Ehrenplatz auch diesmal wieder gesichert. Bedeutet eine Meisterin auf einer Veranstaltung, wie sie Stuttgart ist, schon an und für sich etwas Außergewöhnliches, da ja die Elite der ganzen deutschen Turnerschaft versammelt ist, so muß man sich bei dem Siege von Fräulein Ohliger besonders über den imponierenden Stil freuen, in dem er errungen war. Tausende von Menschen umsäumten die mustergültige Bandeanlage in Untertürkheim, auf der die Schwimmmeisterschaften ausgetragen werden. Es war drückend heiß. Mit Spannung blickte man dem Zusammentreffen von Frl. Ohliger mit ihren Gegnerinnen entgegen. Die Siegesaussichten der Mädels wurde abgewogen und die Hoffnungen der Mitbewerberinnen, der Solingerin den Meistertitel zu entreißen, waren nicht gering. Aber es sollte anders kommen. Diese Schwimmeisterschaft über 100 Meter war nur das Rennen einer Teilnehmerin und zwar der Irmgard Ohliger. Sie sicherte sich gleich nach dem Start einen Vorsprung, hielt diesen zähe fest und ließ keine ihrer Konkurrentinnen an sich herankommen. Am Schluß lagen eine Reihe von Metern zwischen der neuen Meisterin und der Zweitbesten Frl. Löben von TV. Lübben. Die Zeit von 1:16,7 Min. erreicht zwar nicht ganz den deutschen Rekord, den Irmgard Ohliger seit dem Vorjahre selbst hält. Sie ist aber deshalb als gut zu bezeichnen, weil die Mitbewerberinnen die Meisterin nicht zur Herausgabe ihres ganzen Könnens veranlaßten und sie sich ihr Neunen selbst machen mußte. Die Zeit der zweiten Siegerin betrug im übrigen 1:29,5 Minuten. Daß der jungen Solingerin zahlreiche Glückwünsche zuteil wurden und man sie lebhaft feierte, ist selbstverständlich.

*

Einige weitere Bemerkungen verdient aber auch der Sieg der Mehrkämpferin Frau Eugen Becker vom Solinger Turnerbund. Sie war nämlich mit 40 Jahren die älteste Teilnehmerin, welche die für sie ziemlich schweren Bedingungen erfüllen konnte und kann mit Stolz auf diesen Erfolg als Seniorin zurückblicken. Frau Becker gehört zu den wenigen deutschen Turnerinnen, die (wie übrigens auch ihr Gatte) das deutsche Sportabzeichen in Gold besitzen. Sie bestritt ihren Mehrkampf in Stuttgart in einer bemerkenswerten Form und ließ eine ganze Anzahl von Teilnehmerinnen, die bedeutend jünger waren, glatt zurück. Die Solinger Frauen haben sich, nachdem jetzt ein ungefähres Bild der Siegerlisten vorliegt, überhaupt recht wacker geschlagen. So konnten z. B. alle Teilnehmerinnen vom Solinger Turnerbund einen Kranz erringen.

Sowohl am Freitag wie auch am Samstag traten auf dem deutschen Turnfest in Stuttgart überhaupt die Schwimmwettbewerbe in den Vordergrund. Im Inselbad Unter-Türtheim, einer schönen Kampfstätte, herrschte während des ganzen Tages ein ungewöhnlich starker Betrieb. Es kamen die Mehrkämpfe sowie die Wettkämpfe im Schwimmen und im Springen in allen Klassen zum Austrag. Die Beteiligung muß als überaus stark bezeichnet werden. Für die einzelnen Gruppen lagen Meldungen vor 50 bis 80 Schwimmerinnen vor, die bei mustergültiger Abwicklung und Organisation erfüllt werden konnten. Trotz der etwas flachen Hauptkampfbahn, die nicht jedem Teilnehmer lag, und der starken Hitze, konnten die bisherigen Bestleistungen der Deutschen Turnerschaft im 1500 und 1000 Meter-Kraulschwimmen verbessert werden. Bemerkenswert ist hiervon die neue Höchstleistung von Bode-Osnabrück auf der 1000 Meterstrecke in der hervorragenden Zeit von 15:8,3 Minuten. — Das 200 Meter-Lagenschwimmen der Turnerinnen gewann ebenfalls eine Altmeisterin und zwar Frl. Remme-Hamburg, die ihre DT-Bestleistung erfolgreich verteidigte. — Qualitativ auf einer hohen Stufe standen auch die Zwischenrundenspiele im Wasserball, die zwei Altmeistern, und zwar dem ehemaligen DT.-Meister Turnklub Hannover und dem letzten Meister T. Gd. Mülhausen überzeugende Siege brachten. Hannover schlug Staßfurt, das sich zähe wehrte, mit 5:2, nachdem die Partie bei der Pause noch mit 2:2 unentschieden gestanden hatte, während Mülhausen den M. T. V. 73 Nürnberg mit 9:1 haushoch überfuhr. Favorit für den Meistertitel dürfte Mülhausen sein. Auffallend war, daß sich bei den Wasserballspielen die westdeutschen Vertreter (ähnlich wie beim Handball, auch Krefeld-Oppum und Kettwig) nicht durchsetzen konnten und schon in den Vorrunden ausschieden.

*

Auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn war im übrigen Handball Trumpf. Man sollte es kaum für möglich halten, daß das Entscheidungsspiel der Damen, welches den Nationalsozialistischen Turnverein Breslau-Stadt (früher „Vorwärts" Breslau) und den Sp. V. Frankfurt zusammenführte, vor nicht weniger als 40 000 Zuschauern (!!!) ausgetragen wurde. Das Spiel konnte imponieren. Es war wohl, besonders in der zweiten Halbzeit, der beste Handballkampf, den der deutsche Frauensport gesehen hat. Eigentlich waren die beiden Gegnerinnen etwas ungleich. Auf der einen Seite die körperlich kräftigere Frankfurter Elf, auf der anderen Seite die zierlicheren Breslauerinnen. Der Sieg von Breslau war verdient. Nachdem die Frankfurter vor der Pause etwas Pech gehabt hatten und vielleicht einen besseren Stand als 0:0 verdienten, stand die Partie nach der Halbzeit ganz im Zeichen von Breslau. Die nationalsozialistischen Turnerinnen spielten einen Handball, an dem sich manche Herrenelf ein Vorbild nehmen kann. Vielleicht spornte sie die Anwesenheit des Sportkommissars von Tschammer-Osten zu besonderen Leistungen an. Breslau gewann 3:0. Die erzielten Tore waren Prachtleistungen. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß die Frankfurter Torhüterin recht unsicher war und dadurch ihre Verteidigerinnen mit ansteckte. Selten ist übrigens ein Sportsieg von der Zuschauermenge so begeistert aufgenommen worden, als dieses Spiel.

*

Nicht warm werden (wenn die Hitze nicht gewesen wäre) konnte man dagegen bei dem Entscheidungsspiel um den Titel eines Fußballmeisters der Deutschen Turnerschaft. Hier standen sich als Gegner der Polizeisportverein Kiel und der TV. 1878 Saarbrücken gegenüber. Die beiderseitigen Leistungen waren nicht besonders gut. Hierauf reagierte auch nach kurzer Zeit das Publikum. Aus den 40 000 Zuschauern, die vorher mit Begeisterung beim Handballkampf der Damen waren, wurden nach kurzer Zeit kaum 10 000. Deutscher Meister wurde der Polizeisportverein Kiel durch einen verdienten Sieg von 4:0 über die Saarländer, wobei erwähnt werden muß, daß die Polizisten eine überaus kräftige Elf stellten, der man ein systematisches Training anmerkte. Aber auch bei dem Meister hielt die Technik nicht gleichen Stand mit der Schnelligkeit und Energie. Die Saarbrücker strengten sich in der ersten Halbzeit zwar mächtig an. Sie hatten aber vor dem Tor etwas Pech. Als die Polizisten in kurzer Zeit zwei Tore anbringen konnten, klappte bis zur Pause die Saarelf zusammen. Nach der Halbzeit, die mit 3:0 für Kiel endete, ließ das Tempo des Kampfes erheblich nach. Die Polizeisportler hatten ihren Sieg durch ein viertes Tor sichergestellt und für Saarbrücken war ein Aufholen unmöglich. Hierdurch verlor der Kampf an Reiz und die über dem Platz lagernde drückende Schwüle sowie ein heraufziehendes Gewitter trugen gleichfalls dazu bei, daß nur ein Teil der Zuschauer bis zum Schluß ausharrte und es vorzog, sich zu den auf der naheliegenden Festwiese stattfindenden turnerischen Vorführungen zu begeben.

*

Weit gefördert werden konnten die Vorkämpfe im Volksturnen, wobei erfreulicherweise die westdeutschen Vertreterinnen stark in den Vordergrund traten. So konnten zwei Teilnehmerinnen aus unserer engeren Heimat, und zwar Frl. Niederhof-Velbert und Frl. Helma Notte-Düsseldorf, im Hochsprung Leistungen erreichen, die den Durchschnitt überragten. Frl. Notte sprang z. B. 1,59 Meter, erzielte also eine ganz respektable Leistung, sechs weitere Turnerinnen bewältigten leicht 1,50 Meter. Im Speerwerfen, das ja eine Spezialität der Norddeutschen und Balten ist, kam man an die 60-Metergrenze heran. Im Diskus überflügelte der junge Student Stöck-Greifswald seine Mitbewerber durch einen Wurf von 43,36 Metern. — Besonders umlagert war natürlich die Bahn, auf welcher die 100-Meterläufe ausgetragen wurden. Selten hatte ein Wettbewerb derartige Teilnehmerzahlen aufzuweisen. Nicht weniger als 18 Vorläufe mußten angesetzt werden. Stark in Erscheinung trat der deutsche Turnermeister Lammers-Oldenburg, der im Vorlauf die Zeit von 10,9 Sekunden erzielte, dabei aber sichtlich verhalten kämpfte und mit Bentfeld-Kassel auf der gleichen Höhe endete. Im Weitsprung der Turner befindet sich unter den ersten Anwärtern auch Maak-Leverkusen, der 6,91 Meter erreichte. Jedenfalls ließen die bisher erzielten Durchschnittsleistungen durchweg eine Verbesserung gegen das letzte deutsche Turnfest in Köln erkennen.

*

Interessieren werden noch einige von der Leitung des Festes zur Verfügung gestellte Teilnehmerziffern, welche die gigantischen Ausmaße des Festes treffend beweisen. 10 000 Turner und Turnerinnen kämpften in den beiden letzten Tagen um den schlichten Eichenkranz. Der Zwölfkampf allein hatte 1700 Teilnehmer aufzuweisen. Zu den Fünfkämpfen stellten sich 6000 Turner in drei Klassen, zum Vierkampf der Turnerinnen 1009 Teilnehmerinnen. Nimmt man an, daß jeder Teilnehmer durchschnittlich zehn Uebungen zeigen mußte, so ergeben sich insgesamt 120 000 Uebungen. Es war also für die Organisation und besonders für die Kampfrichter eine gewaltige Aufgabe, die gelöst werden mußte. Die glatte Abwicklung stellt den verantwortlichen Stellen das beste Zeugnis aus.

*

Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen dürfte die Feier des 50jährigen Bestehens des Akademischen Turnerbundes, der größten studentischen Sport- und Turnorganisation Deutschlands, die mit der Deutschen Turnerschaft eng zusammen arbeitet, interessieren. Nach Einzug der Chargen und Fahnen in die Stuttgarter Stadthalle, die festlich geschmückt war, gedachte der Vorsitzende des ATB. zunächst der Toten und gab ein kurzes Bild über das Werden und Wirken des ATB. im letzten halben Jahrhundert. Die Uebergabe des Bundesbanners erfolgte durch Generaldirektor G. Rademacher-Wuppertal, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß der ATB. immerdar eine opferbereite Gemeinschaft in der Pflege studentischer Ideale und Forderungen des Turnvaters Jahn sein möge. Stürmisch bejubelt betonte dann unter anderem der Reichssportführer von Tschammer-Osten, daß die prachtvolle Festwiese ein Symbol schönster deutscher Volksgemeinschaft sei, und daß am kommenden Sonntag die Deutsche Turnerschaft, dieser Riesenverband schlichter und einsatzbereiter Menschen, in die nationalsozialistische deutsche Arbeiterbewegung hineinmarschieren werde. Der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler erklärte, der Geist der nationalen deutschen Revolution sei der Geist des Turnvaters Jahn und der ursprüngliche Geist der echt deutschen Turnerei. Alle deutschen Studenten müßten fanatische Kämpfer für Deutschland sein.

*

Nun noch einiges von der Solinger „Kolonie" in Stuttgart. Sie befindet sich infolge der überaus großen Erfolge natürlich in bester Stimmung und bringt dies auch allseitig zum Ausdruck. Mit Stolz tragen die siegreichen Turner und Turnerinnen die bereits ausgehändigte rote Siegerkarte. Der fast 90prozentige Erfolg der Solinger Beteiligung hat ohne Zweifel auch in den Nachbarbezirken imponiert. Siege müssen natürlich auch gefeiert werden. Je eher, je besser dachten die Solinger, und mit ihnen der biedere schwäbische Gastwirt und Turnfreund des Standquartiers. So kam es am Donnerstag und Freitag zu „Bergischen Abenden", die recht gemütlich verliefen. Der eigentliche Lohn der siegreichen Kämpfer ist ja der schlichte Eichenkranz. Man würzte aber die Sache, indem die Turnerinnen mit Pralinen bedacht wurden und die erfolgreichen Vertreter des starken Geschlechtes von der spendefreudigen Schwaben mit je „zwei doppelten Litern" in richtigen Turnerstiefeln. Die Solingen-Stuttgarter Verbrüderung kam auch in netten Ansprachen zum Ausdruck, die ein Schwabe und für den Niederbergischen Kreis der Reiseführer Gerhards-Benrath hielt. Die Veranstaltung vereinte die Teilnehmer in einem Sinne, wie er in der bergischen Heimat üblich ist. Daß die Solinger, die ja manchmal etwas kritisch sein können, allseitig mit Stuttgart und seinem diesjährigen deutschen Turnfest zufrieden sind, kann schon jetzt festgestellt werden.

R. Sch.

Reichspräsident von Hindenburg an die D. T.

Reichspräsident von Hindenburg hat ein Huldigungstelegramm der Deutschen Turnerschaft anläßlich des Deutschen Turnfestes mit folgendem Telegramm beantwortet:

„Den zum Deutschen Turnfest vereinten Turnern und Turnerinnen aller deutschen Gaue und des Auslandes danke ich herzlich für das freundliche Mein-Gedenken und für das Gelöbnis, ihre ganze Kraft in den Dienst unseres geliebten Vaterlandes zu stellen. Ich erwidere Ihre Grüße mit dem Wunsche, daß Ihr Zusammensein den Gedanken der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen fördern und damit Deutschlands Wiederaufstieg fördern möge."

(Weitere Nachrichten über die Sonntagsveranstaltungen an anderer Stelle.)

*

Die Liste der Ergebnisse:

Leichtathletik:

5000 Meter (Turner): 1. Syring (K. T. V. Wittenberg) 15:36,5; 2. Bohrmann (Hannover) 200 Meter zurück; 3. Timm (Bremen) 250 Meter zurück.

400 Meter (Turner): 1. Single (T. G. Eßlingen) 51,2; 2. Rüchel (T. V. Niederpleis) 51,4; 3. Foders (Polizei Köln) 51,5 Sekunden.

Diskuswerfen (Turner): 1. Stöck (Universität Greifswald) 43,36 Meter; 2. Reegmann (Hannover) 41,92 Meter; 3. Hartnagel (Würzburg) 39,90 M.

Hochsprung (Turnerinnen): 1. Helma Notte (Düsseldorf-Grafenberg) 1,58 Meter; 2. Else Niederhoff (T. V. Velbert) 1,58 Meter (durch Stechen entschieden); 3. Frl. Mauermeyer (München-Neuhaus) 1,53 Meter.

80 Meter Hürden (Turnerinnen): 1. Helma Notte (Grafenberg) 12,5 Sek.; 2. Frl. Spieler (Berlin) 12,8 Sek.; 3. Frl. Bechmann (Wittenberg) 12,9 Sekunden.

Weitsprung (Turner): 1. Storz (Alpirsbach) 6,91 Meter; 2. Mack (Leverkusen) 6,79 Meter; 3. Willhelm (T. V. Maikammer) 6,61 Meter.

100 Meter (Turner): 1. Lammers (Orpo Oldenburg) 10,8; 2. Pontow (T. G. Fulda) 10,9; 3. Wildau (Wittenberg) 11,0 Sekunden.

Speerwerfen (Turner): 1. Stöck (Universität Greifswald) 65,85 Meter (neuer D. T. Rekord); 2. Stoschek (Ratibor) 60,49 Meter; 3. Hahnebuth (Stendal) 59,72 Meter.

110 Meter Hürden (Turner): 1. Wegner (Schöneberg) 15,0 Sekunden; 2. Klüger (Stuttgart) 15,6 Sekunden; 3. Herz (Wohwinkel) 15,7 Sekunden.

Hochsprung (Turner): 1. Bornhöfft (Limbach) 1,90 Meter; 2. Haag (Göppingen) 1,85 Meter; 3. Endres (Würzburg) 1,85 Meter (durch Stechen entschieden).

3 mal 1000 Meter-Staffel (Turner): 1. Kaufmännischer T. V. Wittenberg 7:50,5; 2. Schöneberger T. S. C.; 3. Vereinigte Turnerschaft München.

Stabhochsprung (Turner): 1. Müller (Kuchen) 3,85 Meter; 2. Spieler (Berlin) 3,80 Meter; 3. Ritter (Templin) 3,80 Meter (durch das Los entschieden).

4 mal 100 Meter-Staffel (Turnerinnen): 1. Barmer 46 52,1 Sek.; 2. Hamburger Turnerschaft 16; 3. A. T. V. Leipzig.

4 mal 100 Meter-Staffel (Turner): 1. Orpo Oldenburg 44,1 Sek.; 2. T. G. Eßlingen; 3. T. F. G. Ludwigshafen.

1000 Meter (Turner): 1. Mertens (K. T. V. Wittenberg) 2:30,8 (neuer D. T.-Rekord), 2. Böttcher (K. T. V. Wittenberg) 2:33,0; 3. Andresen (Kiel) 2:34,1.

100 Meter (Turnerinnen): 1. Dörffelt (Karlshorster T. V.) 12,5; 2. Tittel (Göppersdorf) 12,5; 3. Albus (Barmen 46).

Kugelstoßen (Turner): 1. Vogl (Passau) 14,73 Meter; 2. Stöck (Universität Greifswald) 14,39 Meter; 3. Reegmann (Hannover) 14,31 Meter.

Speerwerfen (Turnerinnen): 1. Schumann (Essener T. V.) 41,92 Meter (neuer D. T.-Rekord); 2. Richter (Aachen) 39,17 Meter; 3. Köhler (Jena) 37,06 Meter.

Turner, 15-Kilometer-Straßenlauf: 1. Wirth (Reichsbahn T. S. V. Karlsruhe) 53:16 Minuten; 2. Lenz (T. V. Cannstatt) 55:02; 3. Rudolph (M. T. V. Weißenfels) 55:47.

Dreisprung: 1. Drechsel (Thalheim-Dresden) 13,76 Meter; 2. Kammerer (T. V. Asperg) 13,10 Meter; 3. Kanne (T. K. Jahn Saarstedt) 13,08 M.

Steinstoßen: 1. Bulst (A. T. V. Breslau) 10,66 Meter; 2. Würfelsdobler (München) 9,86 Meter); 3. Hortnagel (T. G. Würzburg) 9,66 M.

Turnerinnen: Kugelstoßen: 1. Schröder (T. V. Mundenheim) 12,96 Meter; 2. Hermann (Köln 43) 12,11 Meter; 3. Mauermeyer (Neuhausen-München) 12,08 Meter.

*

Säbelfechten: 1. Heim (T. V. Offenbach) 8 Siege; 2. Wahl (T. V. Frankfurt) 7 Siege; 3. Esser (T. V. Düsseldorf); 4. Kronenberger (Barmen) 6 Siege.

*

Ringen: Bei den Entscheidungen im Ringen, die im freien und im griechisch-römischen Stil ausgetragen wurden, gab es gleichfalls hervorragende Leistungen, zumal hier bekannte Schwerathleten auf der Matte waren. Im griechisch-römischen Wettkampf, den nicht weniger als 130 Bewerber bestritten, gab es folgende Ergebnisse: Bantamgewicht: 1. Grau (T. V. Cannstatt). Federgewicht: 1. Hering (München 60). Leichtgewicht: 1. Beck (Cannstatt). 2. Schmittermeyer (München), 3. Schiammel (Cannstatt); Mittel: 1. Haas (Münster), 2. Burger, 3. Schmid ((Cannstatt); Halbschwer: 1. Steiner (Münster) 2. Köstner (Bamberg), 3. Herrmann (Biebe:ach); Schwergewicht: 1. Elbinger (Murrhahn), 2. Riemensperger (München).

Die interessanteste Klasse der Ringkämpfe beim Turnfest war das Weltergewicht: Hier wurde 12 Stunden lang gekämpft, bis alle Treffen abgewickelt waren. Der Zweite bei den Olympischen Spielen, Ehrl (München), erlitt keine Niederlage und wurde Turnfestsieger vor Billmaier (T. V. Beggendorf).

*

Tennis. Beim Turnfest-Tennisturnier wurden zunächst die beiden Einzelkonkurrenzen, die für Turner und Turnerinnen, entschieden. Bei

Frl. Ohliger (Solingen) schwimmt nochmal D. T.-Rekord.

Frl. Remme (Hamburg) um 17 Sekunden geschlagen.

Bei den Entscheidungen der Turner und Turnerinnen im Schwimmen gab es am Samstag vormittag bei sehr gutem Besuch und ansprechenden Leistungen wieder einen neuen D.T.-Rekord, den Frl. Ohliger (T. V. Solingen) über 200 Meter Kraul mit 3:00,8 Minuten aufstellen konnte. Mit Bode (Osnabrück), dem Sieger über 400 Meter Kraul konnte Westdeutschland am Vormittag einen weiteren Sieger stellen.

Turner, 400 Meter Kraul: 1. Bode (Osnabrück) 5:23,2; 2. Berner (Stahlhut-Leopoldhall) 5:49,1; 3. Marr (Kölner S. C.) 5:52,8.

100 Meter Kraul, Klasse 2: 1. Sprung (A. T. V. Breslau) 1:15,1, 2. Potzka (Vorwärts Gleiwitz) 1:18,3; 3. Rheydt (M. T. V. Stuttgart) 1:19,8 Minuten.

4 mal 200 Meter Kraul: 1. T. G. Mülheim 10:55; 2. Kölner S. C. 10:56,6; 3. Hamburger Turnerschaft 35 Meter zurück.

Turnerinnen, 200 Meter Rücken: 1. Wägerle (T. V. Pforzheim) 3:35,3; 2. Fleischmann (T. G. Darmstadt) 3:35,6; 3. Wald (T. G. Darmstadt) 3:35,6 Minuten.

200 Meter Kraul: 1. Ohliger (Turnerbund Solingen) 3:00,8 Minuten (neue D. T.-Bestleistung); 2. Remme (Hamburger T. V.) 3:17,3; 3. Romstedt (Hamburger T. V.) 3:21,2 Minuten.

100 Meter Seite: 1. Brunell (A. T. V. Breslau) 1:29,1; 2. Fritsch-Stender (Hamburger T. V.) 1:29,9; 3. Löffler (T. V. Speyer) 1:34,7 Min.

3 mal 200 Meter Kraul: 1. Hamburger T. V. 10:51,2; 2. Hamburger Turnerschaft 10:53,3; 3. T. V. Heilbronn 11:15,4 Minuten.

Das Internationale des Düsseldorfer SC. 99.

Göhrt deutscher Meister im 3000 Meter-Hindernislauf. — Glanzleistungen der Amerikaner.

Metcalfe vor Jonath und Berger

Als am Sonntagmittag eine Regenschauer die andere ablöste, gab es im Lager der Leichtathleten recht besorgte Gesichter, aber der Wettergott war dem Düsseldorfer Sportclub 99 wohlgesinnt und belohnte seinen Unternehmungsgeist mit prächtigem Wetter. Etwa eine Stunde vor Beginn hellte sich der Himmel auf, und als die Kämpfe begannen, lag herrlicher Sonnenschein über der mit 8000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllten Anlage. Ein leichter Rückenwind, der aber später nachließ, begünstigte zunächst die Leistungen, so daß es auffallend gute Vorlaufzeiten gab.

Mit einem Einmarsch sämtlicher Teilnehmer wurden die Endkämpfe eingeleitet. Hinter den Fahnen von USA, Holland und Deutschland marschierten die Teilnehmer auf. Nach den Nationalhymnen von Holland und USA, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, einer markigen Ansprache von Stadtrat Florian überreichte Dr. Peltzer den Mannschaftsführern der Amerikaner und Holländer einen Blumenstrauß, worauf die Konkurrenzen ihren Anfang nahmen.

Doppelsieg von Metcalfe.

Der zweimalige Olympiazweite Metcalfe bewies auch in Düsseldorf sein ganz überragendes Können, denn er gewann den 100- und 200 Meter-Einladungslauf in imponierendem Stil. Ueber **100 Meter** führte der amerikanische Negersprinter bereits bei 50 Meter klar vor Jonath, der bei 75 Meter einen guten Meter vor dem holländischen Rekordmann Berger lag und diesen auch sicher auf den dritten Platz verweisen konnte, während Metcalfe mit fast zwei Metern Vorsprung gewann.

Ueber **200 Meter** hatte es der Amerikaner wesentlich leichter, da hier weder Jonath noch Berger am Start waren und auch Borchmeyer nicht antrat. Der süddeutsche Meister Kurz lief zwar ein recht gutes Rennen, konnte aber Metcalfe nie gefährden, der verhalten siegreich blieb.

Auch in den Mittelstrecken Amerikanererfolge.

Die **400 Meter** brachten während der ersten 300 Meter einen harten Kampf zwischen Fuqua-USA und dem deutschen Meister Metzner. Hier zog aber der Amerikaner davon und ließ Metzner, der sich verzweifelt wehrte, sicher hinter sich. Nottbrock folgte weit zurück an dritter Stelle.

Als Cunningham im **800 Meter-Lauf** in der Schlußrunde ernst machte, stand auch hier der Sieg des Amerikaners außer Frage; zusammen mit Dr. Peltzer bildete Cunningham zunächst den Schluß des Feldes. Zu Beginn der Schlußrunde übernahm Lefeber die Spitze, aber schon bald zog Cunnigham auf und davon. Dr. Peltzer kam viel zu spät auf, konnte aber Lefeber in den letzten 50 Meter doch noch sicher passieren, während Danz nur Vierter wurde.

Ueber **1500 Meter** gingen nur drei Konkurrenten an den Start. Der westdeutsche Meister Göttmann-Hamm hatte es nicht schwer, den Kölner Froitzheim mit großem Vorsprung zu schlagen.

Morris vor Welscher.

Obwohl der Frankfurter Welscher sich lange Zeit neben dem Amerikaner Morris behaupten konnte, waren diesem die 110 m Hürden doch nicht zu nehmen. Morris siegte sicher in 15 Sekunden.

Göhrt Deutscher Meister im Hindernislaufen.

Der 3000-Meter-Hindernislauf um die Deutsche Meisterschaft gestaltete sich zu einem der spannendsten und wechselvollsten Rennen. Zunächst führte der Amerikaner Mac Clusky vor dem Berliner Göhrt, der dann für mehrere Runden die Führung übernahm. Alsbald sonderte sich auch Helbert I, Stuttgart, von dem starken Felde ab. Während aber Helber bei dem ungemein scharfen Tempo bald etwas zurückfiel, behauptete Göhrt bis zur vorletzten Runde die Führung. Hier mußte er aber doch den Amerikaner vorbeilassen, der trotz glänzenden Spurts von Göhrt mit über 10 m gewann. Göhrt wurde in der famosen Zeit von 9:25,8 Minuten ganz überlegen Deutscher Meister.

Glanzleistungen in den technischen Uebungen.

Nicht minder gut waren aber auch die Leistungen in den technischen Uebungen. Sievert gewann das **Kugelstoßen** mit 15,65 m und das **Speerwerfen** mit 59,43 m, im **Diskuswerfen** siegte Laborde-USA mit 50,38 m (!) vor Andersson 48,33 m, wobei auch Sievert und Hoffmeister die 47 m überwarfen.

Der **Hochsprung** war eine sichere Sache für Spitz, der außer Konkurrenz trotz schlechten Absprungs noch über 1,94 m kam. Im **Weitsprung** schaffte Mölle genau 7 m, Born im **Stabhochsprung** 3,70 m.

Die Staffeln.

Die **4 mal 100 Meter-Staffel** wurde wieder eine sichere Beute für TuS. Bochum, doch konnte Krefeld, das zum Schluß stark aufkam, die Holländer sicher auf den dritten Platz verweisen. Die Krefelder Preußen holten sich dafür die **Deutsche Staffel** vor ASV. Köln und Duisburg 99.

*

Die Ergebnisse: Schleuderballwerfen: 1. Stechemesser (Münster) 58,79 Meter, 2. Laux (Pol. Düsseldorf) 57,65 Meter, 3. Hoffmeister (Münster) 56,81 Meter. 100 Meter: 1. Metcalfe (USA) 10,3 Sek., 2. Jonath (TuS. Bochum) 10,4 Sek., 3. Berger (Holland) 10,5 Sek., 4. Heithoff (Krefeld) 10,7 Sek., 5 Hendrix (Aachen) 10,7 Sek. Hochsprung: 1. Spitz (USA) 1,90 Meter, 2. Weinkötz (Münster), 1,85 Meter, 3. Stechemesser 1,80 Meter, 4. Busch (Köln) 1,75 Meter. 1500 Meter: 1. Göttmann (Hamm) 4:06 Min., 2. Froitzheim (Köln) 4:16,3 Min., 3. Schiementz (Dresden) 4:43,8 Min. Kugelstoßen: 1. Sievert (Hamburg) 15,65 Meter, 2. Debus (Köln) 14,16 Meter, 3 Laborde (USA) 13,93 Meter. 1500 Meter-Hindernislaufen: 1. Kollmann (Stahlhelm Düsseldorf) 5:00,4 Min., 2. Groos (Pol. Düsseldorf) 5:15 Min., 3. Mosters (Goch) 5:24,4 Min. Stabhochsprung: 1. Born (Pol. Bochum) 3,70 Meter, 2. Dwitza (TuS. Bochum) 3,60 Meter, 3. Spitz (USA) 3 Meter. 400 Meter: (Einladung) 1. Fuqua (USA) 49 Sek., 2. Metzner (Frankfurt) 49,3. Sek., 3. Nottbrock (ATV Köln) 50,8 Sek. Offene Klasse: 1. Mertens (Preußen Krefeld) 51,3 Sek., 2. Weber (ASV. Köln) 51,6 Sek., 3. Nöller (ASV. Köln) 52,1 Sek. Diskuswerfen: 1. Laborde (USA) 50,38 Meter, 2. Anderson (USA) 48,33 Meter, 3. Sievert 47,29 Meter. 110 Meter-Hürden: 1. Morris (USA) 15 Sek., 2. Welscher (Frankfurt) 15,2 Sek., 3. Pollmanns (Neuß) 15,5 Sek. 4 mal 100 Meter-Staffel: (Einladung): 1 TuS. Bochum 42,6 Sek., 2. Preußen Krefeld 42,8 Sek., 3. AV. 23 Amsterdam 43,7 Sek.; offene Klasse: 1. Duisburg 99 44 Sek., 2. Düsseldorf 99 44,4 Sek. 3. DSD Düsseldorf 44,5 Sek. 800 Meter-Lauf: 1 Cunningham (USA) 1:55,4 Min., 2. Dr. Peltzer 1:57,8 Min., 3. Lefeber (Düsseldorf) 1:58,4 Min. 200 Meter (Einladung): 1. Metcalfe 22,1 Sek., 2. Kurz (Offenbach) 22,3 Sek., 3. Vent (Bochum) 22,7 Sek.; offene Klasse: 1. Küsters (Krefeld) 22,5 Sek., 2. Benz (Amsterdam) 23 Sek. 3. Kasper (Lennep) 23,2 Sek. 3000 Meter-Hindernislauf: (Deutsche Meisterschaft) 1. Görth (Berliner SC.) 9:25,3 Min., 2. Helber (Stuttgart) 9:50 Min., 3. Berg (Kölner BC) 9:52 Min. (außer Konkurrenz siegte der Olympia Zweite Mac Cluskey in 9:24 Min.) Speerwerfen: 1. Sievert 59,43 Meter, 2. Bender (Duisburg 99) 55,35 Meter, 3. Kesting 53,33 Meter. Weitsprung. 1. Mölle (Köln) 7 Meter, 2. Weinkötz (Münster) 6,34 Meter, 3. Halfmann (Düsseldorf 99) 6,79 Meter. Deutsche Staffel: 1. Preußen Krefeld) 7:47,6 Min., 2. ASV. Köln 7:47,8 Min., 3. Duisburg 99 7:50,4 Min.

Die Bezirksführer im Gau Niederrhein.

Nachdem die Bezirksführer Voß, Lennep **(für den Bezirk Berg-Mark — Wuppertal, Düsseldorf usw. —)**, und Backes, Gladbach (für Aachen, München-Gladbach usw.), bereits feststanden, hat der Niederrhein-Gauführer Gustav Ehle, Mülheim, jetzt auch den dritten Bezirksführer (für das rheinische Industriegebiet — Essen, Mülheim, Oberhausen, Duisburg, Emmerich usw. —) ernannt. Es ist der Duisburger Sportkommissar Hirschmann, der mit der Führung des Bezirks beauftragt wurde.

Bei der Neuregelung der Grenzen wurde Bocholt nicht zum Gau Niederrhein, sondern dem Gau Westfalen zugeteilt.

Entgegen den zahlreichen Versuchen, so vor allem auch im Gau Niederrhein, eine Gauliga zu veröffentlichen, wird amtlich erneut darauf hingewiesen, daß bei den bestehenden großen Schwierigkeiten noch keinerlei Entscheidung getroffen wurde.

Damenklubkampf BV. Solingen 98 gegen Tura Barmen

563:348.

Am Sonntagvormittag weilten die 98erinnen in „Höfen" zum leichtathletischen Klubkampf. Glatter als erwartet konnten die Solingerinnen einen Bombenerfolg erzielen. Alle Wettbewerbe wurden von den 98erinnen mehr oder weniger überlegen gewonnen, nur im Schlagballweitwurf kam Tura zu einem Sieg. **100 Meter:** 1. Horchler (98) 13,2 Sek.; 2. Bull (98) 14,1 Sek.; 3. Wenske (98) 14,2 Sek. — **800 Meter:** 1. Nöll (98) 2:43,5 Min.; 2. Hosse (98) 2:56,4 Min.; 3. Knauf (Tura) 3:01,2 Min. — **4 mal 100 Meter Staffel:** 1. BSV. 98 1. M 59,0 Sek.; 2. BSV. 98 2. M. 62,0 Sek.; 3. Tura 1. M. 62,3 Sek. — **Schlagballweitwurf:** 1. Knauf (Tura) 58,50 Meter; 2. Horchler (98) 56,00 Meter; 3. Küpper (Tura) 51,00 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Nöll (98) 8,59 Meter; 2. Knauf (Tura) 8,37 Meter; 3. Bull (98) 8,35 Meter. — **Weitsprung:** 1. Horchler (98) 4,60 Meter; 2. Bull und Wenske (98) 4,20 Meter. — **Hochsprung:** 1. Horchler (98) 1,47 Meter; 2. Bull (98) 1,27 Meter; 3. Hupe (98) 1,27 Meter. — (Platzpunkte 40:9).

Motor-Sport.

Riesengebirgsrennen bei Schreiberhau/Schlesien.

Pietsch schnellster Fahrer.

Das internationale Riesengebirgsrennen, das am Sonntag bei Schreiberhau durchgeführt wurde, hatte sehr unter dem schlechten Wetter zu leiden. Nach einem Gewitter am Samstag hielt der Regen bis Sonntagmittag an, so daß die Strecke den Fahrern die größten Schwierigkeiten machte. Die Zeiten sind demnach auch nicht sonderlich gut ausgefallen. Die beste Zeit des Tages fuhr der **Neustädter Pietsch** in der Rennwagenklasse über 2000 ccm mit 84,70 Std.-km. Hinter ihm belegte Hartmann-Budapest den zweiten Platz. In der schweren Sportwagenklasse wurde **Manfred von Brauchitsch** von dem Grazer Jellen glatt geschlagen. **Bester Motorradfahrer** war **Schindel,** während sich bei den Seitenwagen **Möhritz** auszeichnete, der in zwei Kategorien erfolgreich blieb.

Ergebnisse:

3. Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft:

Solomaschinen: Bis 250 ccm: 1. Geiß (Pforzheim) auf DKW 3:14,2 (74,22 Std.-km); 2. Kahrmann (Fulda) auf Herkules-Jap 3:18,2; 3. Kluge (Lausch) auf DKW 3:19,7. — **Bis 350 ccm:** 1. Schindel (Weigelsdorf) auf AJS 3:06,4 (77,40 Std.-km); 2. Loof (Godesberg) auf Imperia 3:10,2; 3. Müller (Nürnberg) auf Viktoria 3:12,3. — **Bis 500 ccm:** 1. Schindel (Weigelsdorf) auf Imperia-Rudge 3:03,2 (78,58 Std.-km); 2. Sörensen (Kopenhagen) auf Norton 3:08; 3. Ley (Nürnberg) auf Norton 3:09,4. **Bis 1000 ccm:** 1. Fleischmann (Nürnberg) auf NSU 3:04,5 (78,26 Std.-km); 2. Reheiß (Bad Reichenhall) auf Douglas 3:07,7; 3. Brudes (Breslau) auf Norton 3:08,4.

Seitenwagen: Bis 600 ccm: 1. Möhritz (München) auf Viktoria 3:24,1 (70,5 Std.-km); 2. Schneider (Weßling) auf Norton 3:25,2; 3. Kahrmann (Fulda) auf Herkules Jap 3:25,6. — **Bis 1000 ccm:** 1. Möhritz (München) auf Viktoria 3:17,6 (72,72 Std.-km); 2. Dürr (Ludwigsburg) auf Standard 3:18,8; 3. Braun (Karlsruhe) auf Tornax 3:28,5.

Sport- und Tourenwagen: Bis 750 ccm: 1. von Delius (München) auf BMW 3:18,7 (72,72 Std.-km); 2. Bock (Flensburg) auf DKW 3:52,8. — **Bis 1100 ccm:** 1. Graf Maltzan (Militsch) auf M. G. 3:16 (73,43 Std.-km); 2. Schöffel (Reichenberg/Tschechei) auf Salmson 3:41,8. — **Bis 1500 ccm:** 1. Hartmann (Budapest) auf Bugatti 3:15,5 (73,45 Std.-km); 2. Seibel (Diez/Lahn) auf Bugatti 3:20,8. — **Bis 2000 ccm:** 1. Steinweg (München) auf Bugatti 3:05,5 im Alleingang. — **Ueber 2000 ccm:** 1. Jellen (Graz) auf Alfa Romeo 3:00,3 (80,0 Std.-km); 2. Manfred von Brauchitsch (Berlin) auf Merzedes-Benz SSK 3:03,1.

Rennwagen: Bis 750 ccm: 1. Habelten (England) auf M. G. (75,38 Std.-km); 2. Macher (Berlin) auf DKW 3:17,8. — **Bis 1100 ccm** 1. Bäumer (Bünde/Westf.) auf Austin 3:16,6 (72,43 Std.-km); 2. Spieß (Feuerbach) auf BMW 3:51,7; — **Bis 1500 ccm:** 1. Burggaller (Berlin) auf Bugatti 3:06,1 (77,38 Std.-km); 2. Simon (Berlin) auf Alfa Romeo 2:50,2 (84,70 Std.-km). 1. Pietsch (Neustadt) auf Alfa Romeo 2:50,2 (84,70 Std.-km). beste Zeit des Tages; 2. Hartmann (Budapest) auf Bugatti 3:02; 3. Fränkel (Wien) auf Bugatti 3:10,5.

Rad-Sport.

Der Titelverteidiger wird Zweiter.

RC. Wanderer, Chemnitz, Meister im Mannschaftsfahren.

Am Sonnabend begannen in Leipzig die Konkurrenzen der Meisterschaft von Deutschland im Bahnwettfahren für Amateure mit dem Meisterschaftslauf im Vereins-Mannschaftsfahren über 7,5 km. Meister wurde der RC. Wanderer, Chemnitz, vor dem Verteidiger Excelsior, Dresden. Außerdem wurden die beiden Vorläufe zur Meisterschaft von Deutschland über 25 km ausgetragen. Im ersten Lauf über 15 km siegte Nowak (Charlottenburg) in 22:10 und 28 Punkten. Der zweite Lauf mußte wegen des einsetzenden Regens auf 13 km verkürzt werden. Sieger blieb hier Ihbe (Leipzig) in 18:01,6 und 11 Punkten. Meisterschaft von Deutschland im Vereins-Mannschaftsfahren (7,5 km): 1. RC. Wanderer, Chemnitz 9:32,2 Min., 2. Excelsior, Dresden, 9:37,2 Min.; 3. Wettina, Leipzig, 9:38 Min., 4. Germania, Charlottenburg, 9:39 Min., 5. LRV 1898, Leipzig, 9:45 Min., 6. Grün-Weiß, Berlin, 9:47 Min.

Stöpel schwer gestürzt.

Der „Matin" meldet aus Le Havre, daß dort während einer Radsportveranstaltung der bekannte deutsche Straßenrennfahrer **Kurt Stöpel** einen schweren Sturz erlitten, sich das rechte Schlüsselbein gebrochen und mehrere Quetschungen davongetragen habe, so daß er ins **Krankenhaus** eingeliefert werden mußte.

---

den Turnern siegte erwartungsgemäß der Stuttgarter Wille, der allerdings im zweiten Satz Mühe hatte, den hier sehr gut in Schlag gekommenen Mertens (Hindenburg) zu bezwingen. Der routiniertere Stuttgarter gewann 6:3, 8:6.

Das Endspiel der Turnerinnen war eine recht einseitige Angelegenheit, da die Dresdnerin Wacker ihrer Gegnerin klar überlegen war und Wistinghausen (Neu-Isenburg) klar 6:2, 6:0 schlug.

Wie die Einzelkonkurrenzen, so konnten auch die Doppelspiele restlos zu Ende geführt werden. Hier brachten die Schlußrunden folgende Ergebnisse: Herren-Doppel: Wille—Baumann gegen Held—Schröter 6:3, 6:2; Damen-Doppel: Wistinghausen—Hahn gegen John—Roth 2:6, 6:2, 6:1; Gemischtes Doppel: Wacker—Rudolph gegen Roloff—Preußer (Köln) 6:2, 4:6, 6:4.

*

Turnerspiele: Faustball. Im Faustball-Endspiel der Klasse 1 der Turner kam die T. G. Schweinfurt gegen den Hamburg-Rothenburgsorter T. V. zu einem überlegenen Sieg. Schweinfurth führte bereits bei der Pause mit 20:10 und gewann zum Schluß als die klar überlegene Mannschaft mit 41:21.

*

Wasserball. Im Wasserball-Endspiel, das vor 3—4000 Zuschauern ausgetragen wurde, sicherte sich erwartungsgemäß der D. T.-Meister T. G. Mühlhausen im Endspiel gegen den T. K. Hannover den Endsieg. Die mit Spannung erwartete Begegnung brachte beiderseits gute Leistungen und endete mit einem 8:5 (3:2)-Erfolg von Mühlhausen.

*

Schlagball. Das gleichfalls auf der großen Kampfbahn ausgetragene Endspiel im Schlagball der Turner brachte vorzügliche Leistungen. Der T. V. Gut Heil Arbergen konnte erwartungsgemäß gegen den T. V. Jahn Westerbaur einen 47:30 (38:10)-Sieg davontragen.

Handball.

A. T. G. Gera gegen T. S. V. Eßlingen 4:3 (nach Verlängerung).

Eßlingen war anfangs überlegen, konnte aber erst in der 21. Minute die Führung erlangen. In der 25. Minute glich aber Gera durch den Halblinken aus. So blieb es bis zur Pause. Durch einen Prachtwurf des Eßlinger Halblinken kamen die Schwaben erneut in Front und dann durch einen weiteren Treffer des Linksaußen gar zu einer 3:1-Führung. Gera, das mit einigen Lattenwürfen entschieden Pech hatte, konnte in der 15. Minute ein zweites Tor aufholen und fünf Minuten darauf sogar ausgleichen. Da das Treffen nach Schluß der regulären Spielzeit immer noch 3:3 unentschieden stand, mußte der Kampf zweimal 10 Minuten verlängert werden. In der 3. Minute der zweiten Verlängerung kam dann Gera im Anschluß an einen Freiwurf zum entscheidenden Treffer, worauf Gera den knappen Vorsprung mit der ganzen Elf bis Schluß erfolgreich zu verteidigen wußte. Der Reichssportführer beglückwünschte zum Schluß sämtliche Spieler mit Handschlag.

Sieg und Niederlage Solinger Boxer.

In Gevelsberg wird Dieffendahl nach überlegenem Kampf gegen Kyfuß disqualifiziert. — Klein siegt überlegen nach Punkten. — Bielsky gewinnt durch Niederschlag.

Mit einem **großen Skandal** endete gestern in Gevelsberg der Rückkampf der 1. Sportvereinigung Solingen-Grürath gegen den Gevelsberger Boxring. Die Hauptschuld daran trägt der Ringrichter Bastian aus Altena, der aus seiner persönlichen Antipathie gegen die Solinger Kämpfer kein Hehl machte und dieselben stark benachteiligte. So wurden die geringsten Verfehlungen der Solinger Kämpfer mit Verwarnungen bestraft, während sich die Kämpfer aus Gevelsberg vieles erlauben durften. Daß unter diesen Umständen die Solinger in der Gesamtwertung eine knappe Niederlage hinnehmen mußten, ist nicht weiter verwunderlich, um so mehr, als die Solinger für ihren Leichtgewichtler Kettenbach 2 Ersatz mitnehmen mußten. Beiderseits legte man weniger Wert auf Technik, als darauf, unter allen Umständen siegen zu wollen, weshalb die Kämpfe im Zeichen großer Härte standen. Von der Mannschaft der Gevelsberger gefielen am besten Fischer, Tonetti, Rinker und Klöpper 1; in der **Solinger Mannschaft** waren Friedrichs, Dieffendahl und Klein die Besten. Besonders zu erwähnen ist jedoch der Weltergewichtler Bielsky, den man zur Zeit wohl als den Besten der Mannschaft bezeichnen kann.

Die Reihe der Kämpfe eröffneten im **Jugend-Papiergewicht** Flüs-höh-Gevelsberg und Spitzer-Solingen. Es war ein durchaus schöner und technisch guter Kampf, der durchweg ausgeglichen war. Knapper Punktsieger war Flüshöh. — Einen Kampf auf Biegen und Brechen mit schwersten Schlagwechseln und technisch guten Momenten lieferten sich die **Fliegengewichte** Fischer-Gevelsberg und Friedrichs-Solingen. Der Solinger konnte als der aggressivere mit wichtigen Haken zum Kinn und Körper einen guten Punktsieg erringen. — Im **Federgewicht** lieferte der junge Solinger Evertz dem erfahreneren Gevelsberger Tonetti einen großen Kampf. Tonetti war zwar durchweg im Angriff, doch hatte der Solinger die meisten Treffer zu verzeichnen, denen allerdings die Wirkung fehlte. Es gab einen Punktsieg für den Gevelsberger. — Im zweiten Kampf der Federklasse war der Solinger Benninghaus gut auf der Siegerstraße, beherrschte er doch seinen Gegner mit Linksgeraden und Rechtshaken. Der Gevelsberger Hasenklever war stark in Bedrängnis und hielt und klammerte stark. Warum der Ringrichter in der zweiten Runde den Kampf ohne Entscheidung abbrach, blieb den meisten unverständlich. — In der **Leichtgewichtsklasse** sah man Pieper-Solingen mit Rinker-Gevelsberg im Ring. Gegen Rinker, einen Mann von fast 200 Kämpfen, hatte der Solinger keine große Siegeschance. Rinker war der weit schnellere und konnte den Solinger in zweiter Runde mit wuchtigen beidhändigen Kinnhaken erwischen. Pieper war stark mitgenommen; seine Sekundanten taten das einzig richtige, ihren Mann aus dem Ring zu nehmen.

Die erste Runde des Kampfes im **Weltergewicht** zwischen Schütte-Gevelsberg und Bielsky-Solingen brachte nicht viel, da sich hier Bielsky nur darauf verlegte, seinen Gegner zu studieren. In der zweiten Runde legte dann Bielsky energisch los, um so mehr, als er aus nichtigen Gründen zwei Verwarnungen erhielt. Ein haargenauer und wuchtiger Kinntreffer brachte den Gevelsberger weit über die Zeit zu Boden. Selten sah man einen so schweren k. o. — Im **Mittelgewicht** war Klöpper 1-Gevelsberg weitaus erfahrener als der Solinger Dördelmann, der sich aber ausgezeichnet hielt und einen großen Kampf lieferte. Es gab einen gerechtfertigten Punktsieg für Klöpper. — Dieffendahl stellte sich gegen den **deutschen Meister Kyfuß** in einer weit besseren Form vor, als in seinem Kampf gegen Bassi-Italien. Der Deutsche Meister begann mit Linksgraden und graden Rechten aus der Distanz, die der Solinger jedoch mit langen Linkshaken beantwortete. In der dritten Runde kam Dieffendahl jedoch mit wuchtigen beidhändigen Haken stark in Front und konnte den Meister oft mit knallenden Rechtshaken erschüttern. Es war nur noch eine halbe Minute zu kämpfen, die Aussichten für Kyfuß schwanden immer mehr, als der Solinger die dritte Verwarnung erhielt und damit disqualifiziert wurde. — Im Schlußkampf stellte der **Westdeutsche Schwergewichtsmeister Klein,** Solingen, seine große Form erneut unter Beweis. Sein Gegner Rosendahl-Gevelsberg hatte gegen ihn nie die Spur einer Chance und vermochte nur seine große Härte unter Beweis zu stellen. Klein diktierte sofort das Tempo und vermochte seinen Gegner schon oft in erster Runde zu erschüttern. In Runde 2 und 3 schlug Klein seinen Gegner wohl ein halbes Dutzend mal mit schweren Körper- und Kinntreffern bis 9 zu Boden. Rosendahl erhob sich immer wieder kurz vor dem Aus, hielt und klammerte stark, ohne daß der Ringrichter eingriff und kam so über die Rundenstrecke. Im übrigen war Klein von der zweiten Runde an durch eine Augenverletzung, die er sich bei einem Zusammenprall zuzog, stark gehandicapt. Zum Schluß war der Punktsieg für Klein eine Selbstverständlichkeit.

E. B.

England gewinnt den „Cup".

Frankreich trotz großen Widerstandes besiegt.

Nachdem Cochet gegen Austin den ausgleichenden Punkt geschafft hatte, regte sich unter den vielen tausend Zuschauern noch eine leise Hoffnung, daß Frankreich den Daviscup noch auf ein weiteres Jahr behalten würde. Aber der junge André Merlin schaffte es trotz heroischen Widerstandes nicht gegen den großen Routinier Perry, der gerade im rechten Augenblick seine frühere großartige Form zurückgefunden hat. Perry schlug den Franzosen 4:6, 8:6, 6:2, 7:5 und holte damit den für England entscheidenden dritten Punkt. Der Cup geht nach England.

Merlin leistete jedenfalls wider Erwarten großen und begeisternden Widerstand einen Widerstand, den man hinter dem Cochet-Schüler gar nicht vermutet hätte. Nachdem Merlin den ersten Satz schnell 6:4 gewonnen hatte und schon im zweiten Satz 3:1 führte, stieg die Begeisterung der Massen. Aber jetzt raffte sich Perry zusammen. Er wußte, was auf dem Spiele stand und sicherte sich den zweiten Satz mit 8:6. Im dritten Satz zeigte der Engländer seine ganze Kunst und gewann den Satz schnell 6:2. Nach der Pause erschien Merlin mit frischer Kraft auf dem Spielfeld. Als Perry schon 4:1 führte, setzte der junge Südfranzose alles auf eine Karte, zog gleich, und als Perry 5:4 führte, glich er nochmals aus. Aber die beiden letzten Spiele gehörten Perry, der nach endlosem Ballwechsel den letzten und entscheidenden Satz 7:5 gewann. Merlin hat ein großes Spiel geliefert; er scheiterte an der Ueberlegenheit seines Gegners.

Der Haupttag des Deutschen Turnfestes

Die Festzüge der Deutschen Turnerschaft.

Der Haupttag des Deutschen Turnfestes wurde mit **drei gewaltigen Festzügen** der Deutschen Turnerschaft eingeleitet. Von verschiedenen Punkten der Stadt bewegten sich die Züge, von denen **jeder 40 000 Teilnehmer** aufwies, durch die Straßen Stuttgarts, um dann im Hof des Neuen Schlosses zusammenzutreffen, wo sie in verschiedenenen Richtungen aneinander vorbeigeführt wurden. Den Tausenden von Zuschauern bot sich ein Bild von überwältigender Schönheit dar. Unter dem Mittelbalkon des Schlosses hatten **Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Göbbels, Reichsstatthalter Murr** und die Mitglieder der **württembergischen Staatsregierung** Aufstellung genommen, um die Heerschau der Turner und Turnerinnen vorüberziehen zu lassen.

Die Straßen Stuttgarts, durch die sich die Festzüge bewegten, waren von riesigen Menschenmengen umsäumt. Um 9 Uhr verkündeten drei Kanonenschläge den Beginn des Festzuges. Der **erste Zug** wurde durch das Trommler- und Pfeiferkorps der Turner eröffnet, gefolgt von zahlreichen SA.- und Stahlhelmformationen. Es folgte die akademische Turnerschaft mit ihren Chargierten. Dann kamen die ausländischen Gäste und anschließend Kreise der Turnerschaft, zunächst die Hannoveraner, dann die **Rheinländer,** zwischendurch Rudersportler mit geschulterten Paddeln, anschließend die westfälische Turnerschaft mit den Symbolen ihrer Industriegebiete. Es folgten die Pommern, der Kreis Berlin und Brandenburg, darunter Spreewälderinnen in ihren kleidsamen Trachten. Jubelnd begrüßt wurden die zum Teil verblichenen und verschlissenen Fahnen des Kreises Unterweser-Ems, auch die Oldenburger mit einer originellen Trachtengruppe. Die Thüringer und der Kreis Halle ernteten starken Beifall.

Der **zweite Festzug** wurde ebenfalls mit einem Heer von Fahnen und Bannern eröffnet. Viele Auslandsgäste und der Kreis Mittelrhein setzten das herrliche Bild fort. Dann folgte der Zug der Chargierten der Studentenschaften und anschließend der Kreis Westfalen-Lippe. Starken Beifall fand die Abteilung Ruhr in ihrer dunklen, ernsten Bergmannstracht. Dem riesigen Zuge folgte dann der große Turnkreis Schlesien mit einem Trachtenzug aus dem Riesengebirge. Den Schlesiern folgte der Turnkreis Nordosten. In Unterreihen schlossen sich dann an der Kreis Nord mit einer Gruppe in Helgoländer Tracht und der Kreis Bayern.

Der dritte Festzug umfaßte Sachsen, die Badenser und Pfälzer. Die Sachsen belebten das Bild durch volkstümliche Darstellungen ihrer heimatlichen Industrien. Auch Baden beschränkte sich nicht auf das Turnerische, sondern zeigte auch, was das Musterländle an landschaftlichen Schönheiten besitzt. Von Heiterkeit und Lebenslust war der Zug der Pfälzer begleitet. Den Abschluß des Zuges bildeten die Schwaben mit altehrwürdigen Fahnen und Bannern aus der Gründungszeit der schwäbischen Turnvereine.

Die große Schlußfeier des Deutschen Turnfestes 1933.

Noch nie hat der neue Lebenswille eines Volkes so übermächtigen Ausdruck gefunden, wie am Sonntag nachmittag in Stuttgart, als über **300 000 deutsche Volksgenossen** sich anschickten, zusammen **mit dem Kanzler des deutschen Volkes** das Fest der Deutschen Turnerschaft mit einem imposanten Schlußakt zu krönen. Um 3 Uhr waren alle Tribünen und Stehwälle dicht besetzt. Nach dem regnerischen Morgen hatte sich der Himmel aufgeklärt. Plötzlich ertönte ein vieltausendstimmiger Heilruf: Auf der Regierungstribüne hatten **in Begleitung der württembergischen Staatsregierung die Reichsstatthalter der Länder Platz** genommen. Ferner waren zu dem Fest erschienen **Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Göbbels, Reichssportkommissar von Tschammer und Osten, Prinz August Wilhelm** und viele andere führende deutsche Persönlichkeiten. Fanfarenmusik ertönte, der Chorfesttanz beginnt. 48 Säulen weißgekleideter Mädchen und eine Reihe von Fahnenschwingerinnen tanzen einen festlichen Reigen. Ein überraschendes Ereignis, das von der Zuschauermenge begeistert begrüßt wurde, war das Erscheinen des Segelfliegers Wolf Hirth, des jungen Leiters der Segelfliegerschule auf dem Hornberg, der in herrlichem Gleitflug vor der Regierungstribüne landete. Die zweite Nummer der Festfolge zeigte 200 Speerwerfer des A. T. B. beim Speerwurf. Plötzlich setzen orkanartiger Beifall und nicht endenwollende Heilrufe ein: **Reichskanzler Adolf Hitler ist mit seinem Gefolge auf der Tribüne erschienen.** 18 Staffeln verschiedener Turnkreise, in der Hauptsache junge Turner, zeigen die verschiedensten Spiele. Weiter folgen Staffelläufe, an denen sich sämtliche Turnkreise beteiligten. Es folgt sodann als weitere Steigerung des Festes der Einmarsch von 42 000 Turnern und 17 000 Turnerinnen, der 4000 Fahnen und Banner der Deutschen Turnerschaft, voran die Reichsfahnen, von der Menge schweigend mit erhobener Hand begrüßt. In stiller Trauer werden die Fahnen der entrissenen Gebiete begrüßt. Die Begeisterung steigert sich, als das Reiterregiment 18 unter den Klängen des Fahnenmarsches auf der Festwiese einreitet und mit Front gegen die Außentribüne sich aufstellt. Ein schwerer Trommelwirbel ertönt. Schweigend recken sich tausende und abertausende Hände zum Himmel, um unsere Gefallenen zu ehren. Die Musik spielt das Lied vom „Guten Kameraden". Kanonenschüsse dröhnen, die Fahnen senken sich. Nach dem Abmarsch der Bundesfahnen stellen sich 17 000 Turnerinnen zu Massenfreiübungen auf. Es folgen 42 000 Turner mit ihren Freiübungen. Die Uebungen der Turner enden mit dem tausendfachen Schrei: „Herr mach uns frei!" Als Höhepunkt folgt nun die Ehrung der Sieger. Oberturnwart Steding, Bremen, richtete an die Turner und Turnerinnen eine Ansprache.

Hierauf spricht der Reichssportführer und neue Führer der D. T., von Tschammer und Osten, der dem Führer versicherte, daß die deutschen Turner ihm auf seinen Wegen folgen würden, ob sonnige oder dunkle Tage kommen mögen. — Zuletzt sprach dann Reichskanzler Adolf Hitler, wiederholt von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen, zu den Hunderttausenden von Menschen. Danach sang die Menge das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied, womit das große Turnfest 1933 sein Ende erreicht hatte.

Programmatische Rede des Reichssportführers und Führers der Deutschen Turnerschaft von Tschammer und Osten.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt auf dem Deutschen Turnertag seine bereits angekündigte programmatische Rede. Nachdem er dem bisherigen Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Neuendorff, für die von ihm geleistete Arbeit dankte, führte er u. a. aus:

Ich übernehme in der Deutschen Turnerschaft, darüber ist wohl kein Zweifel, einen vollendeten Bau. Die bisherige Arbeit der D. T. war ja meist den bestehenden Verhältnissen angepaßt. Heute ist das nicht mehr so; denn **die D. T. steht im Staat.** Damit erhebt natürlich auch der Nationalsozialismus Anspruch auf Führung in vollem Umfange.

Was obliegt der D. T. nun für eine Aufgabe, um ihren **Organismus so in den Rahmen der deutschen Sportbewegung hineinzubringen, daß ihre eigenen Aufgaben erhalten bleiben?** Es handelt sich nun darum daß wir von Etappe zu Etappe eine Gliederung der Sportverbände in den großen Rahmen der Fachverbände so vornehmen, daß jeder Fachverband leitend und führend und richtunggebend in Organisation, Aufbau und Leitung der betreffenden Leibesübung und Wettbewerbe bleibt. **Das ist das große Zugeständnis, das die D. T. an die Fachverbände zu machen hat.** Die D. T. erhebt nun mit Recht Anspruch darauf, in den Fachverbänden mitzuführen. Man darf nicht immer von Sorgen sprechen, sondern muß an das große Ganze denken.

Wenn heute viele Turnglieder noch gegen den „internationalen Sport" zu Felde ziehen, so muß ich Ihnen sagen: **Wir treiben den internationalen Sport** doch nicht um eines gewissen Ansehens willen, wir haben auf dem Gebiete der internationalen Politik nicht allzuviel Aktivposten. Einer aber ist der Sport! Den wahren wir. Wir wollen ganz straffe Organisierung, und die deutsche Jugend nicht zur Gipfelleistung im Rekordsystem, sondern zum Kampfeinsatz erziehen. Ferner will ich einen engen Kreis von Führern der D. T. und des Deutschen Turnerbundes zu einem Zusammenschluß auf Gedeih und Verderb herbeiführen.

Meine Herren vom Turnerbund! Sie waren Vorkämpfer und Verfechter unserer nationalsozialistischen Gedanken. D. T. und Turnerbund, gebt euch nun die Hand und zeigt euch als deutsche Brüder — dann muß es gehen!

Schwimmen.

Barmen siegt im ersten Spiel.

Sfr. Barmen gegen Wasserfr. 04 Spandau 6:3 (2:2).

Am Samstag wurde im Freibad Mählersbeck zu Barmen das erste der beiden **Zwischenrundenspiele um die deutsche Wasserballmeisterschaft** zwischen Schwimmsportfreunde Barmen und Wasserfreunde 04 Spandau ausgetragen. Dieses Spiel war nach dem Protest der Barmer durch den Vorsitzenden des DSV. neu angesetzt worden. Trotz des schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die unter der Leitung des Unparteiischen Belz (Frankfurt) gleichwertige Leistungen in der ersten Halbzeit sahen. Die Barmer Stürmer waren besonders nach dem Wechsel besser und entschlossener. Hervorragend war der Mittelstürmer Jäger, der allein drei Tore erzielte. Die anderen Tore erzielten Herhaus (zwei) und Linnhoff (eins). Der heutige 6:3-Sieg der Schwimmsportfreunde läßt auch für das Rückspiel, das am Sonntag ebenfalls in Barmen ausgetragen wird, einen entscheidenden Erfolg der Barmer erhoffen.

Schweres Unglück beim Motorradrennen.

Bei den Motorradrennen im Stadion zu Berlin ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In der Zielkurve fuhren Herzogenrath (Köln) und der Bielefelder Wemhöhner zusammen. Wemhöhner flog in die Zuschauermenge und verletzte zahlreiche Zuschauer. Mehrere Besucher und die Rennfahrer wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert.

Leichtathletik-Länderkampf in London.

England schlägt Frankreich 65¼:54¾.

Vor 5000 Zuschauern fand am Sonnabend im Londoner White-City-Stadion der Leichtathletik-Länderkampf zwischen England und Frankreich statt. Die Briten blieben im Gesamtergebnis mit 65¼ zu 54¾ Punkten siegreich. Der Franzose Noel stellte im Diskuswerfen mit 48 Metern eine neuen britischen Rekord auf und verbesserte somit die alte Bestleistung des Deutschen Paulus um fast drei Meter. Ergebnisse: **100 Yards:** 1. Saunders (E) 9,9 Sek.; **120 Yards Hürden:** 1. Finley (E) 15,4 Sek.; **220 Yards:** 1. Ride (E) 22,5 Sek.; **440 Yards:** 1. Wolffe (E) 49,4 Sek.; **880 Yards:** 1. Keller (F) 1:57 Min.; **1. Meile:** 1. Thompson (E) 4:20,4 Min.; **2 Meilen-Hindernis:** 1. Bayley (E) 10:28 Min; **3 Meilen:** 1. Rochard (F) 14:41 Min.; **1 Meile-Staffel** (800, 220, 220, 440 Yards): 1. England 3:38 Min.; **Kugelstoßen:** 1. Duhour (F) 14,75 Meter; **Diskus: 1. Noel (F) 48 Meter (neuer britischer Rekord);** Weitsprung: 1. Paul (F) 7,22 Meter; **Hochsprung:** 1. Bradbroke (E) 1,88 Meter; **Stabhochsprung:** 1. Vintousky (F) 3,69 Meter.

Kurze Sport-Nachrichten.

Europas Wasserballsieben gegen Ungarn.

Zu dem am **15. August** im **Budapester Kaiserbad** stattfindenden Wasserballspiel **Europa gegen Ungarn** wird die europäische Mannschaft wahrscheinlich in folgender Aufstellung antreten: Busek (Tschechei); Stoelen (Belgien), Lambert und Bultelle (Frankreich); **Gunst (Deutschland),** Coppieters (Belgien), **Schulze (Deutschland),** Cuvellier (Frankreich).

Hilde Krahwinkel spielte mit „Mr. G."

Das internationale Tennisturnier in dem südschwedischen Kurort Bastad brachte am Samstag die ersten Entscheidungen. Einen schönen Erfolg hatte Deutschlands Spitzenspielerin Hilde Krahwinkel zu verbuchen, die im Endspiel des Dameneinzels die Französin Adamoff 6:0, 6:4 schlug. Im Mixed spielte die Essenerin mit „Mr. G.", dem trotz seines hohen Alters noch rüstigen **schwedischen König,** mit dem sie ebenfalls leicht über das schwedische Paar Hilda Boström-Jeansson 6:0, 6:3 erfolgreich war.

Nurmi — Ladoumegue!

Am 27. August wird es zum ersten Zusammentreffen zwischen den Berufsläufern Nurmi und Ladoumegue kommen. Die Strecke führt über eine englische Meile. Am 3. September treffen sich dann Nurmi und Ladoumegue über 3000 Meter in Paris.

Pferde-Sport.

Rennen zu Düsseldorf.

1. **Rennen:** 1. Fix (H. Bielke); 2. Finor; 3. Melitto. Ferner: Pfalzgraf, Egon, Jan, Magna. Toto: 19, 13, 15, 18.
2. **Rennen:** 1. † Gassenjunge (H. Zimmermann); 1. † Himmelgeist (H. Bielke); 3. Sonny Boy. Ferner: Donnergott, Arglist, Selim, Hatz, Panorama. Toto: 23, 20; 22, 20; 43.
3. **Rennen:** 1. Utamaro (H. Weber); 2. Frischling; 3. Sunion. Ferner: Porto Flip, Bodenbalz, Haarlocke. Toto: 27, 16. 18.
4. **Rennen:** 1. Chrysler (L. Varga); 2. Baden; 3. Binse. Ferner: Voltaire 2, Schwarzwaldfürst, Numa, Seekadett. Toto: 20, 13, 19, 21.
5. **Rennen:** 1. Agathon (A. Zimmermann); 2. Polarstern; 3. Curator. Ferner: Galsworthy, Champagner, Chevalier. Toto: 16, 12, 16.
6. **Rennen:** 1. Corar (K. Broda jun.); 2. Rosenkrieg; 3. Mauerbrecher. Ferner: Fortis, Palastritter, Weidmannsheil, Carpe Diem, Eklet, Pinguifit, Goldkrone. Toto: 54, 18, 17, 21.
7. **Rennen:** 1. Herrgesell (L. Varga); 2. Jason; 3. Silbersee. Ferner: Thuribert, Dachsbart, Drostei, Heli, Blumenmädchen. Toto: 20, 15, 25, 26.

Doppelwette: Chrysler — Agathon 27:10.

Groß-Solingen ermittelt die Tennisbesten.

Einzelsieger: Frau Plümacher und Dr. Strohmeyer. — Im Damendoppel: Frau Plümacher — Frau Nisse. — Ein Turnier mit Hindernissen.

Diesmal hat das Wetter auch beim Solinger Ortsturnier sich unangenehm und störend bemerkbar gemacht. Am Freitag waren die Plätze am Walder Wasserturm so hart und trocken, daß sie am Sonnabend früh unter Wasser gesetzt wurden. Daraufhin regnete es und zwar so ausgiebig, daß die Plätze am Samstag und auch am Sonntag kaum spielbar waren. Die Kämpfe wurden daher verlegt nach der Platzanlage des Solinger Tennisklubs, die in einer vorbildlichen Verfassung ist. Wenn wir am Dienstag schrieben, daß der Ausgang des Klubturniers von Solingen 02 in etwa die Entscheidung des Ortsturniers vorwegnähme, so hat das Resultat des Ortsturniers diese Voraussage voll bestätigt. Frau Plümacher nimmt innerhalb des heimischen Tennis immer noch eine Sonderstellung ein und ähnlich verhält es sich mit Dr. Strohmeyer bei den Herren. Die hervorragende Spielstärke dieser beiden Meister hat noch eine weitere Bedeutung: sie wirkt sich auf das Können ihrer Klubkameradinnen und -Kameraden aus. Sämtliche Wettbewerbe waren in den **Schlußrunden interne Angelegenheiten des Solinger Tennisklubs 02.** Die weitere Abhaltung der Stadtmeisterschaften wird aber auch für die gesamte Tennisgemeinde Groß-Solingens ihren Nutzen haben, das ist die weitere Folge. Jetzt schon war, gegenüber den Vorjahren, eine Hebung des Gesamtniveaus der Spielstärke festzustellen, einige talentierte Nachwuchsspieler aus Ohligs und Wald legten dafür Zeugnis ab. Die **Turner** und die beiden Vertreter der **Deutschen Jugendkraft** haben sich im allgemeinen gut gehalten. Ein gutes und zugleich schönes Tennis spielte das Paar Altendorf—Kissel, das beinahe die Herrendoppel-Favoriten Strohmeyer—Iserloh in der Vorschlußrunde ausgeschaltet hätte.

Wir bringen nachstehend die einzelnen **Ergebnisse,** die ein Bild über den Verlauf der Kämpfe geben. Den Siegern im Einzel wurden die von Dr. Nisse und Heinrich gestifteten Wanderpreise überreicht, wobei Chefredakteur Caspers eine kleine Ansprache mit einem Hoch auf die ersten Gewinner abschloß.

Damen-Einzel: Plümacher — Spitzer 6:0, 6:0; Linder — G. Heberlein v. Sp.; Woltemes — T. Steinigans 6:1, 6:2; Pütz — Müller v. Sp.; Nisse — L. Steinigans 6:0, 6:1; Kaiser — Oesterreich 6:1, 7:5. — **Zweite Runde:** Plümacher — Wilms 6:1, 6:0; Beckmann — Linder 2:6, 6:1, 6:4; Nisse — Kaiser 6:1, 6:2; T. Heberlein — Pütz v. Sp.; Rhaesa — T. Heberlein 6:3, 6:4. — **Vorschlußrunde:** Plümacher — Beckmann 6:2, 6:0; Nisse — Rhaesa 4:6, 6:3, 6:2. — **Schlußrunde:** Plümacher — Nisse 6:3, 6:2.

Herren-Einzel: Birkhofer — Le Claire 6:0, 6:0; Haering — Dirlam 6:1, 6:3; Steinigans — Röntgen 3:6, 6:2, 6:2; Altendorf — Peiniger 6:4, 6:3; Schiefen — Rotthaus 6:1, 6:2; Krebs — Caspers v. Sp.; Hartkopf — Kasienberg 6:2, 6:4; Neeff — Tesche 6:3, 6:1; Timmer — Driemeyer 8:6, 6:2. — **Zweite Runde:** Birkhofen — Haering 7:5, 6:4; Iserloh — Altendorf 6:1, 6:1; Schiefen — Farffing 6:2, 6:4; Schneider — Gerhards 6:3, 6:3; Heyers — Krebs 6:2, 6:3; Neeff — Hartkopf 6:3, 2:1 ab.; Strohmeyer — Timmer 8:6, 6:2. — **Dritte Runde:** Birkhofen — Steingaß 10:8, 6:3; Iserloh — Schiefen 6:0, 6:2; Schneider — Heyers 6:3, 6:0; Strohmeyer — Neeff v. Sp. — **Vorschlußrunde:** Iserloh — Birkhofen 8:6, 6:2; Strohmeyer — Schneider 6:2, 6:3. — **Schlußrunde:** Strohmeyer — Iserloh 6:3, 6:4, 6:3.

Damen-Doppel: Blank-Clauberg gegen T. Heberlein-Schneider 3:6, 10:8, 6:1; Rhaesa-Beckmann — Riegler-Steffens 6:3, 6:1; Weishaupt-Linder — G. Heberlein-Wilms 6:1, 3:6, 7:5. — **Vorschlußrunde:** Rhaesa-Beckmann — Blank-Clauberg 6:2, 6:1; Plümacher-Nisse — Weishaupt-Linder 6:1, 6:1. — **Schlußrunde:** Plümacher-Nisse — Rhaesa-Beckmann 6:3, 6:1.

Herren-Doppel: Strohmeyer-Iserloh — Peiniger-Rotthaus 6:4, 6:4; Altendorf-Kissel — Röntgen-Krebs 3:6, 6:2, 6:1; Schneider-Caspers — Hartkopf-Gerhards 7:5, 3:6, 6:3; Schiefen-Linnartz — Herder-Peiter 6:3, 4:6, 6:4; Haering-Farffing — Abele-Friesen 6:2, 6:2; Pilgrim-Tesche — Weber-Timmer 10:12, 6:4, 8:6; Heyers-Wagner — Jordan-Welteroth 6:0, 6:0; Le Claire-Küpper gegen Birkhofen-Burrey o. Sp. — **Zweite Runde:** Schiefen-Linnartz — Schneider-Caspers 6:3, 6:3; Haering-Farffing — Pilgrim-Tesche 6:1, 4:6, 6:2; Heyers-Wagner — Le Claire-Küpper 6:0, 1:6, 6:1; Strohmeyer-Iserloh — Altendorf-Kissel 9:7, 3:6, 6:4. — **Vorschlußrunde:** Haering-Farffing gegen Heyers-Wagner 6:1, 2:6, 8:6.

*

Die Begegnung Strohmeyer-Iserloh und Schiefen-Linnartz wird am **kommenden Sonnabend** 3½ Uhr auf den Plätzen des Solinger Tennisklubs 02 ausgetragen werden, im Anschluß daran die **Schlußrunde** zwischen den Siegern und dem Paar Haering—Farffing. **F. B.**

Frankreich holt auf.

Im Pariser Roland Garoßstadion hatte sich auch am zweiten Tag des Davispokal-Herausforderungskampfes England gegen Frankreich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, um der Austragung des Doppelspiels beizuwohnen. Die Briten traten mit Hughes und Lee an. Perry hatte man für die Einzelbegegnung am Sonntag gegen Merlin geschont. Die Franzosen **Borotra/Brugnon waren** ihren Gegnern klar überlegen und **trugen einen sicheren** 6:3, 8:6, 6:2-Sieg davon. England führt **damit also nach dem zweiten Tage nur noch 2:1.**

England führt nur noch 2:1.

Cochet schlägt Austin in fünf Sätzen.

Eine große Zuschauermenge hatte sich am letzten Tage des Davispokal-Herausforderungskampfes zwischen Frankreich und England im Pariser Roland Garoß-Stadion eingefunden. Das erste Einzelspiel des Sonntags bestritten **Cochet (Frankreich) und Austin (England) 5:7, 6:4, 4:6, 6:4, 6:4,** und mit diesem Siege holte Frankreich auf 2:2 auf, so daß die Begegnung Merlin gegen Perry die Entscheidung bringen muß. Der Kampf Cochet gegen Austin war äußerst hart umstritten und erst nach fünf Sätzen entschieden. Fast drei Stunden kämpften Cochet und Austin um den wertvollen Punkt, den schließlich der Franzose für sein Land gewann. Cochet spielte mit der gleichen Taktik, wie am Freitag gegen Perry. Er war am Netz sehr gut. Den ersten Satz gewann der junge Brite knapp 7:5. Im zweiten Satz ging Cochet stärker aus sich heraus, drängte Austin sein Spiel auf und konnte mit 6:4 gewinnen. Im dritten Satz schonte sich der Franzose etwas, während Austin um jeden Ball zäh kämpfte und wieder mit 6:4 in Führung ging. Weiter gab es endlosen Ballwechsel, bei dem der Ball 18 bis 20 mal hin und her geschlagen wurde. Cochet zog im vierten Satz wieder gleich. Nach der Pause führte Austin schon 4:2, aber dann trat bei dem Engländer, wie so oft in entscheidenden Kämpfen, eine Nervenkrise ein, während Cochet sich ganz in der Gewalt hatte. Der Franzose holte Spiel auf Spiel auf und hatte schließlich mit 6:4 **das bessere Ende für sich.**

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 1. August 1933.

6.00 Uhr: **Morgenruf.** Choral.
6.05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Uhr: Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend vom Platz der Helenenquelle Aachen: **Morgenkonzert.**
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
8.03 Uhr: Für die Frau.
8.15 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
9.10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 19. Lebensjahre.
10.00 Uhr: Frühbericht.
10.05 Uhr: Kindergarten.
10.30 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Uhr: Aus München: **Unterhaltungskonzert,** Leitg.: Kloß.
12.50 Uhr: 1. Mittagsbericht.
13.00 Uhr: **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt.
14.00 Uhr: 2. Mittagsbericht.
15.00 Uhr: Kinderstunde.
15.30 Uhr: Wirtschaftsbericht.
15.50 Uhr: Erika von Hopfgarten: Sommerreise und kein Geld.
16.10 Uhr: Völkische Erziehung. Horst Grüneberg: Landschaftliche Schulpolitik.
16.30 Uhr: Wir sagen den neuen Monat an!
16.50 Uhr: Stimme der Zeit.
17.00 Uhr: Schöne Stimmen auf Schallplatten.
17.15 Uhr: Klänge aus Chile. Ein Vortrag um vier Schallplatten von Willi Pferdekamp.
17.35 Uhr: Frauenstunde. Hilde Heisinger: Wohnungstausch als Reisemöglichkeit.
17.50 Uhr: Junge, Junge, kanst du flunkern!
18.00 Uhr: Uebertragung aus dem Städt. Saalbau, Essen: **Feierabendkonzert** des Städt. Sinfonie-Orchesters Essen (Orchester erwerbsloser Berufsmusiker).
18.40 Uhr: Universitätsprofessor Dr. Heinermann: 10 Minuten Italienisch.
18.50 Uhr: Meldungen: Wetter, Wirtschaft, Sport.
19.00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00 Uhr: Erster Abendbericht.
20.05 Uhr: **Dichtung wird Volkslied.** Vaterländische Lieder.
21.00 Uhr: Aus München: Gastspiel der Ganghofer-Thoma-Bühne, Egern: **Der erste August.** Ein Akt von Ludwig Thoma. Spielleitung: Bertl Schultek.
21.20 Uhr: **Heldische Musik.**
21.45 Uhr: Stippvisite.
22.00 Uhr: Spätbericht.
22.25 Uhr: Westdeutsche Wochenschau.

Funkstille.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 31. Juli 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 176 — 125. Jahrgang

Ein fremdes Kind.

Von Ernst Ludwig Anklam.

Das Haus gehört dem Richard Beckmann, früher Tischlermeister, jetzt Rentier. Vierunddreißig Mieter hat er und kennt sie alle; die meisten sind ordentliche Leute, wenn es auch manchmal nicht „klappt“ am Ersten.

Atemlos steigt Beckmann die Treppe herauf, und nun dröhnt seine Stimme bis zur Küche hin: „Emma — laß den Backtram! Komm her, es ist wichtig!“

Frau Emma, trotz ihrer 72 Jahre flink, schiebt kopfschüttelnd die schwere Schüssel beiseite und geht, die Hände an der Schürze trocknend, nach vorne.

„Weswegen brüllst du so?“ fragte sie sachlich.

Beckmann wischt den kahlen Schädel ab, ihm ist sehr heiß: „Dumme Geschichte — der Hasselbart ist gestorben!“

Emma kann sich keine Namen merken, aber ihr gutes Altfrauengesicht spiegelt trotzdem ehrliches Mitgefühl.

Beckmanns Ungeduld steigert sich: „Na, Mutter — du weißt doch — der Schlosser, Seitenflügel links, drei Treppen, wo der letzte Rohrbruch war. Herzschlag! Solch ein junger Kerl — 68 Jahre — jammervoll!“

Die Alte legte ihre Hand auf die seine: „Halb so schlimm, wenn keiner zurückbleibt!“

Erschöpft setzt der alte Mann sich nieder: „Es bleibt jemand zurück — frage nicht lange! Da lag ein offener Brief, ich habe ihn gelesen — ist doch sonst niemand da — —“

„Deine schreckliche Neugier, Hermann!“

„Hilft doch nichts, hier —!“ Er gibt ihr den Bogen. Sie sucht nach ihrer Brille, findet sie und liest: „Geehrter Herr! Indem wir selber nicht mehr weiter können, und Sie seit Monaten kein Geld mehr schicken, muß ich Ihnen leider mitteilen, daß Annchen am Sonnabend in Berlin eingetroffen ist! Für fremde Enkelkinder können wir nicht länger sorgen. Mit acht Jahren hat man immer Hunger; wir haben das Kind immer gut beköstigt, aber was wollen Sie, das Geld ist zu knapp. Weil Sie Annchen so lange nicht gesehen haben, schreibe ich, daß Annchen hellblond ist und einen Tannenzweig in der Hand halten wird. Sie trägt außerdem eine rote Strickmütze, was ich ihr selber verfertigt habe. Der Zug ist 11 Uhr 22 Schlesischer Bahnhof. Bitte nehmen Sie eine kleine Puppe in die linke Hand, denn wie sollen Sie sich sonst erkennen? Und ist Annchen morgens Malzkaffee gewöhnt und Pflaumenmus. Alles weitere mündlich. Dritte Klasse Nichtraucher, denn wozu die schlechte Luft, kostet dasselbe. Ergebenst Frau Selma Babekow, Neudorf bei Friedland.“

„Was geht das uns an?“ fragte die alte Frau und sieht sehr ratlos aus.

Beckmann nickt: „Hast recht, gar nichts“. Er läuft hin und her.

„Mache du lieber deine Mietsquittungen fertig, Mann! Was willst du denn? Oder sollen wir auf unsere alten Tage noch fremde Kinder ins Haus nehmen?“

Beckmann zieht langsam die Joppe aus und geht zum Schrank hin: „Ist ja wirklich Unsinn, wenn's einem auch leid tut — —“

Die Frau sagt zögernd: „Der Teig kann ganz gut eine Weile stehen — ich wollte sowieso in die Stadt. Was hast du denn vor?“

„Ich muß verschiedenes besorgen —“, murmelte Beckmann und nimmt den schwarzen Rock heraus.

„Alter Kindernarr — — solch ein Risiko schickt sich nicht für uns — —“, sagte die Alte. „Gott hat uns nun einmal keine Kinder beschert. — Platz hätten wir ja genug, die gute Stube wird kaum benutzt. Und solch ein Wurm kostet nicht viel, was?“ meint Emma.

Der Mann geht zur Tür: „Aber man hat doch Verantwortung! Ein fremder Balg — das wäre direkt Leichtsinn von uns!“

Die Frau blinzelt mißtrauisch: „Wo willst du eigentlich hin?“

„Standesamt, Todesfall melden.“

„Da geh du nur —“, murmelte die Alte und greift nach dem Briefbogen. Beckmann hastet schon die Treppen hinunter.

*

Eine Stunde später stehen zwei alte Leute auf dem Bahnsteig „B“ des Schlesischen Bahnhofs. Jeder hält krampfhaft eine kleine Puppe in der Hand. Der Mann trägt sie in der Rechten, die Frau (nach brieflicher Vorschrift) in der Linken. Sie tun beide, so, als kennten sie einander nicht.

Der Zug läuft pünktlich ein — kein blondes Kind mit roter Mütze zu sehen. Als der Bahnsteig völlig leer ist, bis auf zwei streitende Gepäckträger, entschließen die beiden Alten sich, zu gehen.

Wortlos wandern sie nebeneinander her; ihre faltigen Gesichter versuchen vergebens ihre Enttäuschungen zu verbergen.

„Du fällst auch auf jeden Blödsinn herein —“ schimpft Beckmann plötzlich und nimmt ihren Arm, weil ihm die vielen Stufen auf einmal beschwerlich werden.

„Ich wollte dich nur von einem unüberlegten Schritt zurückhalten!“ antwortet die Frau und betrachtet wehmütig das kleine Ding mit den roten Schleifchen in ihrer Hand.

„Deine Inkonsequenz ist mir seit 53 Jahren bekannt!“ ruft der Alte.

„Ein Glück, daß ich dir hierher nachkam —“

Frau Emma nimmt ihm schweigend die Puppe ab — nun trägt sie zwei. Vor ihrem Hause begegnet sie dem Briefträger: „Postkarte für Hasselbart — ich höre, der Adressat ist verstorben?“

Beckmann nickte: „Ich kümmere mich nämlich um Hasselbarts Angelegenheiten — wollen Sie es mich lesen lassen?“

Der Postbote reicht ihm die Karte hin, und Beckmann gibt sie seiner Frau weiter.

„Besser, du liest den Unsinn — hast du ausnahmsweise deine Brille bei dir?“

Frau Emma lächelt kläglich: sie ist nicht so rasch fertig mit der Enttäuschung wie ihr Mann. Aber sie nimmt sich zusammen und liest gewissenhaft, was da steht:

„Geehrter Herr! Annchen wollte partout nicht weg. Sie hat so geweint. Was sagen Sie? Aber das Kind war Ihnen zu unglücklich. Also lassen Sie man. Schließlich ist man ja kein Unmensch. Vielleicht wird das neue Jahr doch besser. Wenn Sie können, schicken Sie bißchen Geld. Auch Unterwäsche wäre angenehm. Hochachtend Selma Babekow.“

*

„Wenn du es nur unterlassen könntest, dich um fremde Sachen zu kümmern!“ sagt Beckmann streng. „Uebrigens würde ich es nie erlaubt haben, daß du mir einfach ein fremdes Kind ins Haus bringst — —“

„Schade —“, brummelt die Alte und senkt den Blick auf die beiden Puppen in ihrem Arm.

Schaue und erlebe!

Wer ein häufiger Gast in den Jugendherbergen ist, wird als stiller Beobachter auch häufig die Frage gehört haben, die eine Wandergruppe der anderen stellt: „Woher kommt ihr?“, und hinterher: „Wieviel Kilometer habt ihr gemacht?“ Und gar zu oft endet dies Gespräch mit einer bösen Prahlerei über schier endlose Strecken, die angeblich spielend bewältigt worden sind. Es sind nicht nur Kinder, die solche Gespräche führen, leider haben auch Erwachsene diese leidige Angewohnheit.

Die Frage sollte besser lauten: „Was habt ihr geschaut und erlebt?“ Denn es scheint mir neben der körperlichen Ertüchtigung doch mindestens ebenso wichtig zu sein, Herz und Augen zu öffnen zum inneren Erleben. Also: Augen auf! Hineingesehen in die Landschaft! Herzen auf! Hineingefühlt in die Natur!

Was nützt es mir, wenn ich ein Paradies durchwandere und habe nur die Kilometersteine gezählt. Es genügt auch nicht, wenn der Führer die Gruppe dann und wann einmal halten läßt und mit ausgestrecktem Arm von einer Anhöhe aus eine Gegend bestreicht oder in einem lauschigen Tale einen Augenblick verweilen läßt. Ebenso schnell wie der Eindruck aufgenommen wurde, verwischt er auch wieder. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Dichter unserer Volkslieder aus solch kurzen Eindrücken heraus ihre herrlichen Verse geschaffen haben. Darum seht und fühlt euch hinein in Natur und Menschen der fremden Gegend wie sie. Und wessen Herz mitfühlte und miterlebte, dessen Erlebnis wird ein Dauerndes sein, und mit Begeisterung wird er darüber berichten können. Ihm gab die Fahrt etwas, er hat sie erlebt. Wie ist das zu machen? Ich möchte ihm die Worte aus dem „Faust“ in etwas veränderter Form zurufen: „Verweile doch, es ist so schön!“ Ja, dies Verweilen sollte sich jeder zurufen, der einmal unterwegs ist. Streife ab die Hast des alltäglichen Lebens! Laß dir Zeit! Es muß nicht gleich die weiteste Ferne sein, die da lockt, auch die Heimat ist schön, und Hand aufs Herz, wer kennt sie genau, wer sah sie einmal anders als mit den Alltagsaugen? Ist es nicht manchem so gegangen, daß er gespannt den Worten eines Vortrags lauschte und bewundernd die vorgeführten Bilder betrachtete. Und doch war es nur ein Streifzug durch die engere Heimat.

Lest einmal das Buch unseres großen Heimatdichters Hermann Löns „Da draußen vor dem Tore“ und darin ganz besonders die Erzählung: „Die Tage der tausend Wunder“. Da öffnet er uns wie kein anderer die Augen für alles Hohe und Schöne. Versucht es einmal, und ihr werdet dahin kommen, euch mit der Natur vertraut und verbunden zu fühlen und Liebe zur Natur und Hochachtung vor der Schöpfung gewinnen.

Carl Hartjen.

Schluß des redaktionellen Teiles



„Ach, Lotte, da sitze ich

nun in Venedig am Lido unter strahlendem, blauem Himmel und blase Trübsal, weil ich vor Hämorrhoidenschmerzen nicht mehr ein noch aus weiß.“

„Armes Kind, laß uns doch in der Apotheke ein Mittel zur Linderung Deiner Schmerzen besorgen!“

„Verzeihen Sie, meine Damen, wenn ich mich als Aerztin in Ihr Gespräch mische. Verlangen Sie Posterisan von Dr. Kade, Berlin! Es ist das beste und einzig spezifisch wirkende Heilmittel und deswegen auch in Italien so gut eingeführt.“

In allen Apotheken: Posterisan-Salbe für RM. 1,63, Posterisan-Zäpfchen für RM. 2.35.

Das Dorfkirchlein der namenlosen Meister.

Volkskunst im Gebirgswinkel. — „Alpenhaupt“, der Heilige der Sennhirten. — S. Maria voller Gnaden.

Abseits der großen Straße hinter Hügeln und Bergen eingesenkt in ein stilles Tal finden wir manches Dörflein, manche kleine Stadt, manch friedliches Kloster, die doch in ihren Kirchen Stätten der Offenbarung heiligster, höchster Kunst, echter Volkskunst geworden sind. So sind Meisterwerke von Grünewald jahrhundertlang unbekannt in kleinen Dorfkirchen des Maingebiets verborgen gewesen. So hat man Werke flämischer Meister und italienischer Künstler in einem Winkel der Welt entdeckt!

Nach Jahrhunderten gelehrter Kunstforschung gibt es solcher Winkel naturgemäß nur noch wenige. Aber sie sind doch noch da, und gerade der Tessin weist in seiner barocken Landschaft in manchem Gebirgswinkel solche höchste Volkskunst auf. Da liegt im Maggia-Tal, man fährt mit der Bahn dicht vorüber, ein unscheinbares kleines Kirchlein, außen dürftig, kahl, unbedeutend — und birgt doch in seinem Innern Schätze der Malerei, wie man sie so leicht nicht in jedem Museum, am allerwenigsten in einer Dorfkirche findet. Das Kirchlein liegt zwischen Auriggio und Maggia — der Name des ersten Ortes klingt verheißungsvoll, und man findet wirklich Gold bei dem zweiten.

Das malfreudige, farbenbegeisterte Jahrhundert der Hochrenaissance hat 1528 die Ausmalung der Kirche bewirkt. Drei Maler müssen es gewesen sein, unbekannte Meister, die diese Chorbilder und Heiligengemälde, diese Cyklen aus der Heiligenlegende und dem Marienleben schufen. Vom Chor des Kirchleins her, aus dessen kleiner Halbkuppel herab breitet sich das bunte Leben heiliger Kunst über die Wände. Da schwebt von oben herab die Heilige Mutter mit ihrem Sohn, von dem die Inschrift auf lateinisch kündet: „Ich bin das Licht der Welt, der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Und da das Kirchlein der gnadenreichen Mutter Gottes geweiht ist, Santa Maria delle Grazie, setzt ihr der Sohn die Krone aufs Haupt.

Das ist so schön und sauber mit dem Pinsel hingestrichen, daß man aus dieser einfachen handwerksmäßigen Volksmalerei die Entstehung der großen Künste begreift. Und wie um die ganze kirchliche Hierarchie in ihrem Aufbau zu zeigen, hat der Künstler aus dem Volke darunter in das wohl eingegliederte Halbrund des Chors zehn Apostel gemalt. Aber zu ihnen treten noch eine ganze Reihe von Heiligen aus den anderen Wänden hervor unter die kleine Gemeinde, die sich in diesem Kirchlein versammelte. Vor allem auch solche, die wie der heilige Rochus und Viktor den Menschen der Berge besonders nahestanden.

Ein ganz besonderer Heiliger ist Sankt Luguzonus. Er ist der „Capo d'Alpe“, der Alpenhaupt, wie ihn der südschweizerische Volksmund im Tessin sich eng verbindet. Er wird ausschließlich in diesem Gebiet verehrt. Daß er ein Armer gewesen ist, hat ihm der Maler in seinem Bild mitgegeben; aber auch, daß er ein Reicher war, der aus seiner Armut noch spendete. Der Brotlaib und das Messer, die er hält, künden das. Wunderschön sagt die Gebirgslegende von dieser Gebefreudigkeit des Armen an die noch Aermeren, er habe, ohne seinem Herrn schaden zu müssen, die gleiche Milch zweimal käsen können, um so zu gleichen Teilen dem Herrn und den Armen dienen zu können. Sankt Luguzonus ist der Heilige der Sennhirten, den böse Sennen in den Tod getrieben haben.

Aus der Volkskunst, aus der handwerksmäßigen Ausübung ist die Meisterschaft Albrecht Dürers, überhaupt der Großen, in der ersten Blüte der Kunst entstanden. Und handwerksmäßige Meisterschaft hat zu dem wirklich großen Künstlertum hinaufgeführt, das in dem Siebenbilder-Cyklus auf der Südwand des Kirchleins Santa Maria delle Grazia zu Maggia zur Anschauung kommt. Mit dem Pinsel gotterfüllter Meisterschaft ist das Leben Sankt Mariae voller Gnaden dargestellt. Es sind noch manche andere künstlerische Schätze der Malerei in diesem Kirchlein, das von namenlosen Meistern ausgemalt wurde, zu sehen. Aber dieses Marienleben zeigt Madonnen-Antlitze von einer Schönheit Leibes und Geistes und von einer Kunst der Farbgebung, die an Andrea del Sarto gemahnt.

Vielleicht waren die beiden Jünglinge, die auf dem ersten Bild hinter dem Priester knien, die Stifter der Gemälde. Wie Raffaels Madonna in der Mailänder Brera erscheint die Maria auf dem Vermählungsbild und auch das Verkündigungsbild, das dann folgt, ist in seiner Farbenschönheit und edlen Durchführung ein wahres Wunderwerk. Hat Coreggio den Pinsel führen helfen bei den lieblichen Engelsgesichtern, die so lebendig auf die Madonnna schauen? Und Maria ist von einem Liebreiz durchstrahlt, wie ihn nur die gnadenvolle Mutter besitzt. Andacht liegt auf den Zügen Josephs, inniges Glück auf denen Marias, da sie auf dem vierten Bild das Kindlein anbeten. Und immer noch will sich der Künstler in seiner Darstellung Mariens übertreffen. Auf der Anbetung der Heiligen drei Könige, dann der Flucht nach Aegypten, wobei zeichnerische Feinheiten entwickelt werden, die sich in schwierigsten perspektivischen Verkürzungen zeigen.

Welch ein Wunder ist doch die Volkskunst! Aus namenloser Meisterschaft handwerksmäßigen Kunstbildes hebt sie höchste Künstlerschaft hervor und zeigt sie nicht selten — so wie hier in dem Kirchlein des Tessiner Gebirgsnestes — auf den höchsten Höhen des Schaffens.

Wolf Gernot.

Lady Astors Tochter heiratet.



In London fand die Trauung von Phyllis Astor, der einzigen Tochter von Lord und Lady Astor mit dem Lord Willoughby statt, an der Vertreter der vornehmsten englischen Familien teilnahmen.

Das junge Paar schneidet den Hochzeitskuchen an.

Solinger Steuertermin-Kalender für August 1933.

A. Staats- und Gemeindesteuern.

Fälligkeitstag:	Steuerart:	Zahlstelle:
5.	Abführung der im Juli einbehaltenen Bürgersteuer, soweit sie nicht bereits am 20. Juli abzuführen war. Keine Schonfrist.	Stadtsteuerkasse bezw. Zahlstellen Ohligs, Wald, Höhscheid, Gräfrath.
10.	Gemeindegetränkesteuer und Biersteuer für den Monat Juli 1933 unter Einreichung der vorgeschriebenen Anmeldung. Keine Schonfrist.	desgl.
10.	Stichtag für die Einbehaltung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen gemäß der Eintragung auf der vierten Seite der Steuerkarte. Keine Schonfrist.	—
10.	Zweite Rate der Bürgersteuer 1933 der Veranlagten gemäß besonderem Bescheid. Keine Schonfrist.	desgl.
15.	Staatliche Grundsteuer nebst Zuschlag, Hauszinssteuer, Gemeindegrundabgaben, Hundesteuer und Schulgeld für August 1933 gemäß Hebezettel. Keine Schonfrist.	desgl.
15.	Gewerbeertragssteuer-Vorauszahlung für das 2. Rechnungsvierteljahr 1933. Keine Schonfrist. Bis zur Zustellung des neuen Hebezettels richtet sich die Zahlung nach der Heranziehung für das Rechnungsjahr 1932.	desgl.
15.	Kirchensteuer für das 2. Rechnungsvierteljahr 1933. Die Zahlung richtet sich, soweit neue Hebezettel noch nicht zugestellt sind, vorläufig nach dem Hebezettel für das Rechnungsjahr 1932.	
Evgl. Kirchengemeinde Solingen 15.		Solingen Birkerstraße 36 (Gemeindehaus)
Evgl. Kirchengemeinden: Gräfrath, Widdert, Rupelrath 15.		Stadtsteuerkasse bezw Zahlstellen Ohligs, Wald, Höhsch., Gräfrath
Kath. Kirchengemeinden: Solingen, Gräfr., Weeg, Kohlsberg, Wald, Mangenberg, Merscheid 15.		
Alle übrigen Kirchengemeinden 15.		Zuständige Kirchensteuerkassen
20. (21.)	Abführung der in der ersten Augusthälfte einbehaltenen Bürgersteuer, sofern der Betrag sich auf mehr als 200 Mark beläuft. (Sonst 5. Sept.)	desgl.
24.	Stichtag für Einbehaltung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit der Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird.	—

B. Reichssteuern.

5.	Lohnabzug und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1933. Keine Schonfrist.	Finanzkasse des zuständigen Finanzamtes
10. (17.)	Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat Juli 1933. Schonfrist bis 17. August 1933.	Dto.
15.	Reichsvermögenssteuer für das 2. Viertel des Rechnungsjahres 1933 Keine Schonfrist.	Dto.
20.	Lohnabzug und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 15. August 1933. Keine Schonfrist.	Dto.

Außerdem ist die Abschlußzahlung auf die für 1932 veranlagte Einkommen- und Umsatzsteuer fällig, soweit die Bescheide bis Ende Juli zugestellt worden sind.

Ausweise für das Kölner Handwerk.

Bemerkenswerte Maßnahmen der Kölner Handwerkskammer.

wp. **Köln,** 29. Juli. Zur **Bekämpfung der Schwarzarbeit und des Pfuschertums** hat sich die **Kölner Handwerkskammer** auf die Vorstellung einer Reihe von Innungen entschlossen, den ordentlichen Handwerkern einen **ordentlichen Ausweis** in die Hand zu geben. Die entsprechenden Anträge wird die Kammer nur von den Innungen, Innungsausschüssen und handwerklichen Vereinigungen aufnehmen. Ausweise werden nach genauer Prüfung nur an ordentliche Handwerker ausgegeben, die über eine ordnungsmäßige Vorbildung verfügen und ihre sozialen Abgaben und steuerlichen Leistungen sowie die Pflichten gegenüber der Handwerkskammerorganisation erfüllen. Diese neuen Handwerkskammerausweise faßt die Kammer zunächst als Erziehungsmittel auf, das sie in die Lage versetzt, den handwerklichen Berufsstand mit größerem Nachdruck als bisher von unfähigen und unlauteren Elementen zu säubern, um damit gleichzeitig die Verwirklichung des kommenden Reichsstandes des Handwerks für den geschlossenen Aufbau wirksam vorzubereiten. Vor allem hofft die Kammer, mit der Einführung des Ausweises der Schwarzarbeit und dem Pfuschertum energisch entgegentreten zu können, da nunmehr die Verbraucherschaft durch den Ausweis, der ein Qualitätszeichen ist, instand gesetzt wird, den ordentlichen Handwerker und tüchtigen Berufsmenschen vom Stümper zu unterscheiden. Der neue Ausweis soll bis Ende dieses Jahres spätestens seine Gültigkeit verlieren, vorausgesetzt, daß inzwischen die Handwerkerkarte eingeführt wird. In jedem Falle tritt der Ausweis bei Einführung der Handwerkerkarte außer Kraft.

Vom 1. Januar 1934 ab wird der neu auszustellende Ausweis wahrscheinlich ein weiteres halbes Jahr Gültigkeit haben. Die **Beschränkung der Geltungsdauer** erfolgt aus dem Grunde, um den Innungen immer wieder von Zeit zu Zeit ein **Druck- und Erziehungsmittel** gegen säumige Beitragszahler und berufsschädigende Elemente an die Hand zu geben. Mit dieser Maßnahme, von der man einen großen Widerhall erwarten darf, will die Kammer in keiner Weise der zu erwartenden Handwerkskammer als der Grundlage des geschlossenen Handwerksstandes vorgreifen. Der Ausweis ist vielmehr als Uebergangsmaßnahme für die Zeit des langsam sich vollziehenden ständischen Aufbaues anzusehen, die bewirken soll, daß gegenüber den vorhandenen Schäden und Schwierigkeiten schon jetzt eingegriffen werden kann.

Der Ausweis soll die endgültige Regelung der Berufsverhältnisse im Handwerk mit vorbereiten. Wenn also auch nicht öffentlich verlangt werden kann, daß in Zukunft Aufträge nur an Inhaber eines Ausweises vergeben werden dürfen, so wird doch der Verbraucherschaft von amtlicher Stelle aus ein deutlicher Hinweis gegeben, das solide Handwerk vor dem unlauteren Wettbewerb zu bevorzugen. Schäden durch mangelhafte Handwerkerarbeiten werden nicht mehr eintreten, wenn sich der Auftraggeber an Hand des Ausweises von der Leistungsfähigkeit des Handwerkers überzeugt und sich nicht wie bisher vielfach an ungeeignete Kräfte wendet.

Es bleibt zu hoffen, daß der von der Kölner Handwerkskammer erstmalig geschaffene Ausweis sich zum beiderseitigen Nutzen von Verbraucherschaft und Handwerk auswirkt.

Ab 1. August Einführung der Erzeugerausweise auf dem Kölner Markt.

wp. **Köln,** 29. Juli. Die Fachschaft für Obst- und Gemüsebau des Rheinischen Bauernstandes teilt folgendes mit:

Die Düsseldorfer Vereinbarungen vom 14. Juli 1933 über die Notierung von Frühkartoffelpreisen haben bisher im Interesse der Landwirtschaft und des Großhandels bereits gute Erfolge gezeitigt. Sie können sich aber nicht voll auswirken, solange die Erzeuger immer noch andere Wege des Absatzes beschreiten, als sie vorgeschrieben sind. Wer die vorgeschriebenen Wege nicht einhält, schädigt sich selbst und seine Berufsgenossen und wird zur Rechenschaft gezogen. Es wird nochmals auf folgendes hingewiesen:

1. Untersagt ist die Abgabe an Kleinhändler, Kommissionäre, Landstraßenhändler und fremde Märkte. Vorgeschrieben ist die Abgabe an bodenständige Großhändler und landwirtschaftliche Absatzorganisationen.

2. Der Großhändler legitimiert sich durch Verbandsausweis.

3. Auf dem Markt in Köln wird ab 1. August der Erzeugerausweis für Marktbeschicker verlangt.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Gegen die Schwarzarbeit.

=rwk= Um zu verhindern, daß Handwerker und Gewerbetreibende Einkünfte aus ihrem Betriebe ziehen und gleichzeitig die Mittel der Allgemeinheit in Form von Unterstützung in Anspruch nehmen, wird nunmehr **bei Anträgen von Handwerkern und Gewerbetreibenden auf öffentliche Unterstützung in jedem Falle ein Gutachten der zuständigen Fachorganisation eingeholt.** Weiterhin wird die Zahlung der Unterstützung grundsätzlich davon abhängig gemacht, daß das Handwerk oder Gewerbe abgemeldet wird.

Festliches Wochenende in Leichlingen.

=le= Reichen Anteil nahm die Leichlinger Bevölkerung an den am Samstag und Sonntag stattfindenden Veranstaltungen, was sie äußerlich schon an dem **reichlichen Flaggenschmuck** zeigte. In einem stattlichen **Festzuge** marschierte am Samstagabend der **Leichlinger Kriegerverein** durch die Straßen der Stadt, voran die Kapelle des 1. Batl. Inf.-Reg. 18 Paderborn, die der Kriegerverein anläßlich seines **66. Stiftungsfestes** eingeladen hatte, um aus dem von dem Musikkorps veranstalteten Konzert den Reinertrag dem Fonds für den Bau des Ehrenmals zur Verfügung stellen zu können. Die Veranstaltung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen, und es ist zu hoffen, daß aus dem Ertrage auch ein stattlicher Betrag überwiesen werden kann. Die Veranstaltung stand unter der bewährten Regie des Führers des Leichlinger Kriegervereins, Bürgermeister i. R. Klein.

Zur gleichen Zeit feierte an der Badeanstalt in Büscherhöfen — über das ungewollte unglückliche Zusammenfallen der beiden Veranstaltungen haben wir bereits berichtet —, die hiesige **Ortsgruppe der NSBO.** unter dem Leitwort „Arbeit adelt" das Fest der **Fahnenweihe.** Der sehr gute Besuch der Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die Weihe der Fahne der Ortsgruppe durch Landrat Mißmahl, Opladen, stand, bewies, daß das Hochziel unseres Führers, der Zusammenschluß aller Schaffenden in einer Einheitsfront, hier Wirklichkeit zu werden beginnt. Die schönen Darbietungen, die das Fest umrahmten, lösten den ungeteilten Beifall der Teilnehmer aus. Pg. Betriebszellenobmann Opitz leitete die Veranstaltung in mustergültiger Weise.

Der Sonntag gehörte dem **„Deutschen Jungvolk",** das eine in allen Teilen gut gelungene **Werbeveranstaltung** durchführte. Dem gemeinsamen Kirchgang am Morgen schloß sich ein kurzer Werbemarsch an. Am Nachmittag folgte die Weihe der Fahne des Standortes Leichlingen des „Deutschen Jungvolks". Der Veranstaltung unserer Jüngsten wohnten viele Teilnehmer bei.

Burg a. d. W.

=bg= **Die Auszahlung der Unterstützung** für wohlfahrtserwerbslose Zusatzunterstützungsempfänger, Sozial- und Kleinrentner erfolgt am Dienstag, dem 1. August, vormittags, bei der Stadtkasse und beginnt um 7 Uhr. Die Zahlungsstunden sind genau innezuhalten.

=bg= **Einführung der neuen evang. Gemeindevertreter.** Gestern wurden die neugewählten Mitglieder der größeren Gemeindevertretung der evangelischen Gemeinde Burg in ihr Amt eingeführt. In dem vorhergehenden Gottesdienst predigte Pfarrer Diederichs über das Bibelwort: „Weidet die Herde Christi", das er besonders auf die Aufgaben der Gemeindevertreter anwendete: Treues Verwalten des kirchlichen Vermögens, Eintreten für Sitte und Ordnung, Hinführen der Jugend und der der Kirche Entfremdeten in das Gotteshaus. Die **neuen Vertreter** sprachen vor dem Altar ihr **Gelöbnis.** Bei der **Neuwahl des Presbyteriums** wurden **gewählt:** Artur Breckerfeld, Erwin Hachenberg, Max Kotthaus, Hermann Deckinghaus, Richard Schürmann, August Wieden, Wilhelm Zarnikow und Bürgermeister Wilhelm Zimmermann. — Am **Dienstag,** dem 1. August, ist die **erste gemeinsame Sitzung** der beiden Körperschaften, in der u. a. über die **Kirchensteuer von 1933** beschlossen werden wird. (st)

Leichlingen

=le= **Ehrenvolle Berufung.** Der Diplomlandwirt und Volkswirt Karl Herkenrath, der Sohn des verstorbenen Postmeisters von hier, ist zum **Hauptgeschäftsführer des Rheinischen Bauernstandes** ernannt worden.

=le= **An das städtische Wasserleitungsnetz angeschlossen** worden ist nunmehr auch die **Wassergenossenschaft Büscherhöfen.** Die Anschließung war notwendig geworden, weil in trockenen Zeiten oft Wassermangel eintrat. Es wird allerdings nur dann aus der städtischen Leitung Wasser entnommen werden, wenn die Genossenschaftsleitung nicht ausreicht.

=le= **Auch von der Ortsgruppe Leichlingen der NSKB** nahmen eine große Anzahl Kriegsbeschädigte an der ersten großen **Kundgebung der Kriegsopfer in Köln** teil. Die Teilnehmer machten die Fahrt in Kraftwagen, die ihnen von den hiesigen Autobesitzern in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurden.

=le= **Die Meisterprüfung bestanden** als Huf- und Wagenschmied vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Köln mit dem Prädikat „gut" hat Fritz Tang jr., Hochstraße, der in dem Geschäft seines Vaters lernte.

=le= **Wegen der bekannten Zwischenfälle im Februar** dieses Jahres anläßlich eines Aufmarsches der SS in Leichlingen, bei dem es zu Zusammenstößen zwischen Teilnehmern und Kommunisten kam, stand der Schleifer O. Weber von hier **unter der Anklage des Landfriedensbruches vor dem Sondergericht in Düsseldorf.** W. konnte als der Anstifter zu den Zwischenfällen ermittelt werden. Jedoch wurde die Anklage wegen einer Lücke in der Beweisaufnahme fallen gelassen und lediglich Anklage **wegen schwerer Körperverletzung** erhoben, wofür der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis beantragte. Das Gericht erkannte auf **ein Jahr drei Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.**

Langenfeld

=la= **Die freudige Nachricht,** daß unser Mitbürger Heinz Sandrock auf dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart als zweiter **Sieger** aus dem **Zwölfkampf** hervorgegangen ist, haben wir bereits in der Freitagausgabe des „Solinger Tageblattes" eingehend gewürdigt. Heute erhalten wir die Mitteilung, daß **zwei weitere Turner,** Willy Koch von der Tgmd. Langenfeld-Immigrath und Viktor Gerlach vom TV. Galkhausen **siegekröni** nach Hause zurückkehren werden. — Am Mittwoch erfolgt die Ankunft in der Heimat; es steht heute schon fest, daß den Siegern, entsprechend ihrer großen Leistungen, ein festlicher Empfang zuteil werden wird. (k)

=la= **Eine Ortsgruppe Langenfeld der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft** wurde hier gegründet. Sie zählt bereits 30 Mitglieder, ihre Führung wurde Bademeister Welter übertragen. Dieser bestimmte zu seinen Mitarbeitern H. Zimmermann als Schrift- und Kassenwart, H. Durst als Wachleiter für Baumberg, H. Püster für Monheim und Th. Emonts für Hitdorf. Im Verein mit der bald entstehenden Ortsgruppe Opladen wird **das ganze Rheingebiet von Urdenbach bis Hitdorf-Rheindorf planmäßig bewacht.** Zu dem Zweck sind Vereinbarungen mit den örtlichen Sanitätskolonnen und Paddelbootabteilungen getroffen. Mit Unterstützung der Behörden hofft man, noch fehlende Rettungsgeräte in absehbarer Zeit beschaffen zu können. (k)

•

=k= **Opladen,** 30. Juli. **Der Beschlußausschuß** beschäftigte sich mit der Arbeitsbeschaffung (Pflichtarbeit). — Den Plänen, einen **Teil des Birkenberges zu bebauen,** und dem Vertragsabschluß mit der Fürstenbergschen Verwaltung über Ausbau und Uebernahme der Straße wurde zugestimmt. Weiter wurde beschlossen, daß **alle arbeitsfähigen Wohlfahrtserwerbslosen,** auch weibliche, **Pflichtarbeit** leisten müssen. Leute bis 30 Jahre arbeiten 32 Stunden, über 30 Jahre 16 Stunden in der Woche, wobei Arbeitsanzug, Schuhe und warmes Mittagessen gestellt werden. Die Kolonnen werden von SA- und SS-Männern geführt. Die Arbeiten werden schon bald aufgenommen. Wer sich der Pflichtarbeit entzieht, erhält keine Unterstützung mehr.

=im= **Burscheid,** 29. Juli. **Von der Polizei.** Wir berichteten schon vor einigen Tagen, daß es der hiesigen Polizei in Verbindung mit der Altenberger Landjägerei gelungen war, einen Teil der Sachen, die beim Einbruch in das Haus Casper in Lamerbusch mitgenommen wurden, wieder herbeizuschaffen. Weitere **Haussuchungen** wurden wiederum vorgenommen, und zwar in Glöbusch und in Marhahn. Bei dieser Gelegenheit wurde ein **großer Teil Wäsche und Silberzeug beschlagnahmt.** Außerdem wurde ein **Lieferwagen** eines Glöbuscher Einwohners beschlagnahmt und sichergestellt. Ein Teil der Wäsche wurde von dem Geschädigten als sein Eigentum wiedererkannt und zurückgegeben. Bei weiteren Haussuchungen wurden auch **sechs Wanduhren** gefunden und sichergestellt, deren Herkunft zweifelhaft ist und von der Polizei nachgeprüft wird. — Einem hiesigen Händler wurde eine Anzahl Bekleidungsstücke beschlagnahmt, weil er nicht im Besitze der vorschriftsmäßigen Papiere war. — Ein **Einwohner aus Hilgen** und **ein Einwohner aus Sträßchen** wurden in **Schutzhaft** genommen.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

Das skandinavische Sturmzentrum ist rasch in nordöstlicher Richtung abgewandert. Mitteleuropa gelangte gestern im Bereich der auf seiner Rückseite in das Festland eindringenden Kaltluftmassen in eine Beruhigungszone, in der es vielfach aufheiterte. Die Temperaturen konnten in Deutschland fast allgemein wieder Höchstwerte zwischen 21 bis 23 Grad erreichen. Gleichzeitig entwickelte sich westlich von Irland eine neue Störung, die über Nacht an Energie erheblich zunahm. Sie liegt heute als geschlossener Störungswirbel über Schottland. England, sowie die Kanalländer und Nordfrankreich melden bei stürmischen Winden starke Bewölkung und vielfach Regen. Ueber dem Kanal wird sich ein vollständiger Kern herausbilden, unter dessen Einfluß Westdeutschland noch im Laufe des heutigen Tages gelangt. Der Witterungscharakter bleibt auf der Rückseite dieser gegen Osten abziehenden Störung unbeständig und zeitweise regnerisch.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 31. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	763,1	SSW 4	14,0	10,1	84	heiter
13½ Uhr mitt.	759,2	WSW 4	21,5	11,1	58	bedeckt

Wetteraussichten bis Dienstag abend:

Bei starker Bewölkung anfangs verbreitet Regen. Frische bis stürmische südwestliche bis westliche Winde. Später nur noch Regenschauern und etwas Aufheiterung bei Winddrehung auf Nordwesten. Temperaturen wenig verändert.


Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.
Pyramidon TABLETTEN

Schwerer Motorradunfall im Deutschen Stadion.

Drei Tote, achtzehn Verletzte.

WTB. Berlin, 30. Juli. Beim heutigen Sportfest im Deutschen Stadion ereignete sich beim Motorradrennen ein sehr schweres Unglück. Die beiden bekannten Fahrer Herzogenrath-Köln und Wemhöner-Bielefeld passierten zu gleicher Zeit den Zielstreifen dicht beieinander, so daß Herzogenrath sich gezwungen sah, seinen Gegner mit der Hand abzuwehren. Die Fahrer, die etwa mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhren, kamen in der Kurve zu Fall, wobei Wemhöner über die erhöhte Barriere hinaus in die Zuschauermenge stürzte. Dagegen wurde Herzogenrath in den Innenraum des Stadions geschleudert. Durch dieses Unglück sind achtzehn Schwerverletzte zu beklagen, darunter ein Hitlerjunge, der kurz nach der Katastrophe seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die beiden Fahrer erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Ihre Fahrzeuge wurden beschlagnahmt. Die Veranstaltung ist sofort abgebrochen worden.

CNB. **Berlin,** 30. Juli. Von den bei der Motorradkatastrophe im Stadion Schwerverletzten sind **zwei weitere Personen gestorben,** und zwar **ein SA-Mann und ein Hitlerjunge,** so daß sich **die Zahl der Toten auf drei beläuft.** Von den 18 Schwerverletzten befinden sich drei im Westend- und acht im Hildegard-Krankenhaus. **An dem Aufkommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt,** so daß sich die Zahl der **Todesopfer noch erhöhen** dürfte.

Veranstalter des Motorradrennens war der Motorsportklub Berlin. Der Veranstalter ist — wie jetzt festgestellt wurde — ausdrücklich gewarnt worden, die Kurvenplätze zu besetzen, da in den Kurven bei einer solchen Veranstaltung leicht ein Unglück passieren kann. Trotzdem wurden die Kurvenplätze freigegeben und dicht besetzt. Von den Verletzten gehören die meisten der Hitlerjugend an, da die Motorräder gerade in eine Hitlerjugendgruppe hineinfuhren.

Die Namen und Toten der Schwerverletzten

CNB. **Berlin,** 30. Juli. Wie bereits gemeldet, wurden heute beim Motorradrennen im Deutschen Stadion Berlin infolge Sturzes zweier Fahrer drei Menschen getötet und achtzehn schwer verletzt. Die Namen der Toten sind: Der SA-Mann Rudolf Brauner, ferner ein etwa 15 bis 17 Jahre alter Hitlerjunge, der seinen Schädelbruchverletzungen erlegen ist. Ein unbekannter SA-Anwärter ist kurz nach seiner Einlieferung ins Hildegardt-Krankenhaus gestorben, dagegen starben die beiden anderen im Westend-Krankenhaus. Bedenklich ist der Zustand des 27jährigen Herbert Dukat aus der Kamerunerstraße 47. In Lebensgefahr schwebt auch der Hitlerjunge Hans Kahlert aus der Büsingstraße in Friedenau. Die anderen Schwerverletzten sind: Der Bielefelder Rennfahrer Kurt Wemhöner und ein Joachim Gelhaar aus der Helgolandstraße 3. Bei den beiden Hitlerjungen, die nur leicht verletzt sind, handelt es sich um den 13 Jahre alten Günther Schröder aus der Breitestraße 27 in Schmargendorf und um den 17jährigen Peter Reichert aus der Hundekehlstraße 33 in Dahlem. Die Verunglückten fanden im Hildegardt- und im Westend-Krankenhaus Aufnahme.

WTB. **Berlin,** 31. Juli. Die Personalien des **SA-Anwärters,** der bei dem Motorradunglück im Stadion **schwer verletzt** wurde und kurz nach der Einlieferung in das Hildegardt-Krankenhaus **gestorben ist,** sind nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um den **26jährigen Wladislaus Grota,** Charlottenburg, Forstweg 2 wohnhaft.

Außer den bereits gemeldeten Verletzten wurde bei dem Unglück auch der **Polizeiwachtmeister Born** von der Inspektion Prenzlauer Berg schwer verletzt und in das Staatskrankenhaus gebracht.

Ein Augenzeugenbericht.

CNB. **Berlin,** 30. Juli. Das Motorradsportfest im Deutschen Stadion im Grunewald, das einen so verhängnisvollen Ausgang nahm, war vom Motorradsportclub Berlin e. V. veranstaltet worden. Die ersten Nummern des Programms, eine Geländemeldefahrt der SS-Motorstaffeln, ein Seitenwagenrennen sowie andere sportliche Darbietungen waren reibungslos verlaufen. Das Unglück ereignete sich beim siebten Rennen „Der Große Stern" über 18 Runden gleich 12 Kilometer. In der sechsten Runde dieses Rennens lagen der Bielefelder Kurt Wemhöner und der Kölner Fahrer Harry Herzogenrath dicht beieinander. An der Zielseite, eingangs der Kurve, ging Wemhöner höher hinauf, um Herzogenrath in der Kurve überholen zu können. **Hierbei gerieten die Fahrer mit ihren Maschinen leicht aneinander.** Man sah plötzlich, wie Herzogenrath die Hand wie zur Abwehr ausstreckte, entweder um seinen Gegner abzuwehren oder vielleicht auch, weil er instinktiv die Gefährlichkeit der Lage empfand. Im nächsten Augenblick **raste Wemhöner mit seiner Maschine über die einen Meter hohe Steinmauer oberhalb der Kurve und flog mitten in eine Gruppe von Hitlerjungen hinein,** die auf dem Umgang, der sich zwischen der Steinmauer und den Sitzplätzen fast um das ganze Oval der Kampfbahn zieht, Aufstellung genommen hatten. Da der Sturz erfolgte, als die Maschinen etwa **80 bis 100 Stdkm. Geschwindigkeit** hatten, wurde Wemhöner mit seinem Rade noch etwa 25 bis 30 Meter mitten durch die Gruppe der jungen Menschen geschleudert. Im nächsten Augenblick allgemeine Panik, Schmerzensschreie der Verletzten. Die den Ordnungsdienst versehende SA und SS sprang sofort hinzu, riegelte die Unglücksstätte ab und nahm sich mit Unterstützung der Angehörigen der Radfahrersanitätskolonne der Verletzten an.

Herzogenrath war mit seiner Maschine von der Höhe der Kurve abgerutscht, trug aber glücklicherweise **nur leichtere Verletzungen** davon, so daß er sich selbst erheben konnte. Die Verletzten, von denen Wemhöner und mehrere Hitlerjungen aus zahlreichen Wunden bluteten und besinnungslos waren, wurden zunächst in die Sanitätsstube am Haupteingang des Stadions gebracht, von wo sie mit Krankenwagen in die nächstliegenden Krankenhäuser überführt wurden.

Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen. Noch lange Zeit standen an der Unglücksstelle, an der große Blutlachen den Boden bedeckten, heftig debattierende Gruppen. Auch der Eingang der Sanitätsstube war dicht belagert von Menschen, die etwas über das Befinden der Verletzten hören wollten.

Die Polizei hat sofort an Ort und Stelle die notwendigen Untersuchungen in die Wege geleitet.

Segelflieger Kronfeld wird vermißt.



Robert Kronfeld,

der bekannte und erfolgreiche österreichische Vorkämpfer des Segelflugsports, startete in Straßburg zu einem Schleppsegelflug nach Paris, traf jedoch nicht am Bestimmungsort ein, so daß man um sein Schicksal sehr besorgt ist.

Unwetterkatastrophen.

Schweres Unwetter über Pirna.

3 Todesopfer.

wtb. Dresden, 29. Juli. Ueber Pirna und Umgebung ging heute nachmittag ein außerordentlich schweres Unwetter nieder, das trotz seiner kurzen Dauer großen Schaden anrichtete. Mehrere Fabrikschornsteine wurden umgerissen. Ein Personendampfer wurde in der Nähe des Copitzer Hafens ans Ufer geworfen. Viele Telephonleitungen wurden zerstört, die Straßen selbst liegen zurzeit noch voll Hagelkörner.

wtb. Dresden, 29. Juli. Wie wir zu dem schweren Unwetter über Pirna noch erfahren, sind nach den bisherigen Feststellungen insgesamt drei Todesopfer zu beklagen. Ein Mann wurde in seiner Werkstatt vom Blitz erschlagen. Die beiden anderen wurden von einem umstürzenden Schornstein der Gasfabrik Elisabeth-Hütte, in den der Blitz geschlagen war, getötet.

wtb. **Dresden,** 30. Juli. Nach den aus der Umgebung von Pirna einlaufenden Meldungen ist dort **überall die Ernte und der Bestand an Obstbäumen vernichtet** und an den Feldern schwerer Schaden angerichtet worden. Betroffen wurde von dem Unwetter das Gebiet von Dohna, Pirna, Copitz, Struppen, Obervogelsang, Pötzscha-Wehlen, Bastei. Viele Feldscheunen wurden zerstört. In Pirna selbst waren die Straßen gegen 22 Uhr am Samstag wieder passierbar. 600 SA-Männer halfen Polizei und Feuerwehr bei den Aufräumungsarbeiten, ebenso der Stahlhelm, die Teno u. a. Die von den Bewohnern geräumten Wohnungen werden von SA bewacht, um Diebstähle zu verhindern. Von der Wucht des Sturmes zeugt die Tatsache, daß ein schwerer Lastwagen, der auf einem Hofe stand, durch eine massive Mauer auf die Straße geschleudert wurde.

Schweres Unwetter in Osttirol.

wtb. **Lienz** (Osttirol), Am **Samstagnachmittag** ging über Materei (Osttirol) ein **schweres Hagel- und Hochgewitter,** das großen Schaden anrichtete. Der Wildbach im Bretterwandgraben brachte innerhalb zweier Stunden so große Erd- und Steinmassen mit, daß der Tauernbach gestaut wurde; Wiesen und Auen stehen unter Wasser. Die Verkehrsbrücke Lienz—Matrei ist durch die reißenden Wassermassen zum Teil abgetragen worden. Der 69jährige Besitzer Alois Kröll ertrank in den Fluten. Der Regen hielt auch am Sonntag an. Das aufgeweichte Erdreich des Bretterwandgraben ist seit Sonntag früh 8 Uhr in Bewegung.

Schlamm und Gestein sperren die Mittenwaldbahn.

wtb. **Innsbruck,** 30. Juli. Die starken Regenfälle, die in der Nacht zum Sonntag niedergingen, lösten nahe der **Ausweichhaltestelle** Kranebitten eine **Verschüttung durch Schlamm und Gestein** aus, die das **Gleis der Mittenwaldbahn sperrten,** so daß ein Umsteigeverkehr eingerichtet werden mußte. Im Laufe des Sonntagnachmittags waren die Aufräumungsarbeiten soweit gediehen, daß der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Schweres Unwetter über Hofgastein.

wtb. **Salzburg,** 29. Juli. Ueber Hofgastein ging in der vergangenen Nacht während eines Gewitters ein **schwerer Wolkenbruch und Hagelschlag** nieder. Die Bäche führten große Wassermengen. Baumstämme, Felsblöcke und Hausrat wurden mitgerissen. Viele Brücken wurden zerstört. Sieben Bauerngehöfte, deren Bewohner flüchten mußten, wurden schwer beschädigt.



Die große Saarkundgebung auf dem geschmückten Stuttgarter Marktplatz.

Zu verkaufen



Holzgestellwringer
Er schont die Wäsche u. ihre Hände
Preis von RM. 16.– an
Bezugsquellennachweis durch:
Wilh. Cordes
Lette, Bez. Minden.

Ein fast neuer
Eisschrank u. Badewanne
billig zu verkaufen.
Kölnerstr. 23, I.

Gutes, schweres
Karrenpferd
mit Geschirr zu verkauf.
Näheres Solingen,
1-Felderst. 70, Tel. 22425

Neuwert. Licht- und Kraftstrom-Zwischen-Zähler
laufend billig abzugeb
Körnerstr, 4.

Stellen-Gesuche

Alterf. Rasierklingen-Schleifer übern. noch Aufträge. Es woll. sich nur Firmen melden, die wirkl. Gewicht auf Qual. leg. Ang. u. 7333 a. d. G.

Mädchen
22 J. alt, evgl. **sucht Stelle** im Privathaush. zum 1. 9. 1933.
Ang. u. 7332 a. d. G.

Suche für meine Tochter (18 J. alt), 1 Jahr in Pens. gewesen, **Stelle** als Stütze od. auf halbe Tage bei Fam.-Anschl. **Ang.** u. 7339 a. d. G.

Stellen-Angebote

Werberinnen
mit gut. Auftreten für **eingeführten Markenartikel** sofort gesucht. Nachweisl. gute Dauerexistenz. Angebote nur von redegewandten und empfohlenen Personen unter 7303 an die G.

Zum baldigen Eintritt gesucht
Mädchen
welches im Kochen und möglichst auch im Nähen erfahren ist und schon entsprechende Stellung gehabt hat.
Frau Paul Kind,
Solingen, Kölnerstr. 17.

Anständ. 16—17jähr. **Mädchen** für saubere Beschäftigung gesucht.
Näh. in der Gesch.

Nievern (Lahn) bei Bad Ems
Pension u. Gasthaus „Zur Stadt Ems"
(Bes.: J. Sabel Wwe) Pension RM 3.50 u. 4.–

Für sofort einige
Frauen u. Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für leichte, angenehme Reisetätigkeit gesucht. Bei fleißigem Arbeiten dauernde, gute Verdienstmöglichk.
Näh. **Dienstag,** 1. Aug. 1933, von 10—1 Uhr
Café Weber, Solingen, Hauptstraße 76.

Bedeutende Volksversicherung
sucht per sofort für ihre
Inkassostelle Solingen
einen redegewandten Herrn
mit gutem Leumund. Kautionsfähige Herren bewerben sich schriftlich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, Konfession und von Referenzen unter 7318 bei der Gesch.

Zu vermieten

Garage
zu vermieten.
Malteserstr. 13 b.

Leersteh. **Mansardenzimmer** an alleinsteh. Frau sofort zu vermiet.
Moltkestraße 25.

2 leere Zimmer in bess. Hause von Vater u. Sohn per 1. 9. zu miet. gesucht. Mögl. 1. Etg u. Südstadt, evtl. ein Et.-Zim. u. ein Mans. Ang. u. 7305 a. d. G.

Großes Zimmer
mit Abstellraum sofort zu vermieten.
Margaretenstr. 11

Gut möbl. **Zimmer** im Zentrum der Stadt an bekufst. Herrn od. Dame zu verm. Hauptstr. 88, II.

Schön **möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Blumenstraße 61.

Saubere Schlafstelle part., für Herrn frei. Rathausstraße 17, part.

Weiß möbl. Etagenz., wöchentl. 3.50 M., u. leer. **Frontz.,** Mon. 13 M., sof. zu verm. Näh. in d. G.

Ein gut **möbl. Etg.-Zimmer** zu vermieten.
Näh. in der Gesch.

Zu mieten gesucht

Brautpaar sucht zum 15. August
2 schöne Zimmer.
Angeb. u. 7325 a. d. G.

Abgeschl. Etage
auch Part., 4 Zimmer u. Küche, in ruh. Hause, nicht zu weit vom Neumarkt entfernt, sof. ges.
Ang. u. 7261 a. d. G.

Abgeschlossene
3–4 Z.-Wohnung
Nähe 1. Felderstr. zum 1. Sept. von alleinsteh. Dame gesucht.
Ang. u. 7323 an die G.

Sämtl. Illustrierte und Funk-Zeitschriften Rätselzeitungen, Ullstein-Sonderhefte, Ullstein-Bücher, Magazine aller Art, wie **Scherls, Wiener, Uhu, Revue, Das Leben. Das Magazin** 2c. stets pünktlich zu haben an meinen Zeitungsständen **Solingen-Neumarkt** und **Schlagbaum, Solingen-Ohligs, Ecke Wilhelm-** und **Düsseldorferstraße.**
Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 297.
Sonntags von 11½—1 Uhr geöffnet.

Billige, langfristige u. unkündbare
Darlehen
durch **„Haka",** Vertr.: **Schmidt,** Solingen, Georg Herweg-Allee 22 (Weegerhof). Behördl. geprüft.

Darlehen
von RM. 300 bis 30000. Bed. u. kostenl. Ausk. d. **Heinz Liskamm,** Sol.-Ohligs, Benratherstr. 25.

Wer ist Hersteller der Rasierklinge „GUSTOL" in Edelstahlpackung?
Ang. u. 7313 a. d. G.

Pünktlicher Zinszahl. sucht von Selbstgeber gegen gute Sicherheit **2000—3000 RM.**
Ang. u. 7340 an die G.

Guterh. Drehbank gegen Rasierklingen zu tauschen.
Ang. unt. 7307 a. d. G

Aus dem Wirtschaftsleben

Samstag, den 29. Juli 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 175 — 125. Jahrgang

Der neue Aufbauwille in Solingen.

Es regt sich in allen Kreisen.

Das Ende der Bezeichnung „rostgeschützt"

Montag Ablauf der letzten Frist — Die Handelskammer greift durch — Wiederherstellung des lauteren Wettbewerbs.

Die Handelskammer teilt mit:

„Im Anschluß an die gestrige Mitteilung von der Beschlagnahme schwarzer Ware mit der Bezeichnung „rostgeschützt" in einer hiesigen Schlägerei wird darauf hingewiesen, daß vom 1. August 1933 an fertig verarbeitete, vernickelte oder verchromte Schneidwaren nicht mehr mit der Bezeichnung „rostgeschützt" versehen werden dürfen. Das Verbot erstreckt sich nun auch auf andere, ähnlich klingende Bezeichnungen, wie „Nickel-Rostschutz", vernickelt rostgeschützt" o. dgl., die ebenfalls geeignet sind, die Abnehmer irrezuführen.

Die Kammer wird gegen jeden weiteren Mißbrauch dieser Bezeichnungen, sei es durch die Hersteller der schwarzen Ware oder der Fertigware, sei es durch Händler, unnachsichtig vorgehen. Die jetzt ablaufenden Termine sind so frühzeitig bekanntgegeben worden, daß jede Firma ausreichend Gelegenheit hatte, sich in ihrem Fabrikations- und Verkaufsprogramm danach zu richten."

Wir kommentieren:

Das scharfe Vorgehen der Solinger Industrie- und Handelskammer gegen die weitere Verwendung der Bezeichnungen **„rostgeschützt", „vernickelt", „verchromt"** und ähnliche Bezeichnungen auf Solinger Stahlwaren, wie es in der gestrigen und der oben stehenden heutigen Verlautbarung der Kammer zum Ausdruck kommt, bedarf einiger Erläuterungen und einer Rückschau auf die Entwicklung dieser Bezeichnungen, sowie auf die Schäden, die sie für die Industrie, den einschlägigen Fachhandel und die Verbraucherschaft mit sich gebracht haben. Eine solche rückschauende Betrachtung ist notwendig, um in den beteiligten Kreisen das Verständnis dafür zu wecken, daß die getroffenen Maßnahmen, obwohl sie einigen Betroffenen im Augenblick sicherlich unangenehm sind, **im Interesse der Gesamtheit nicht nur gerechtfertigt, sondern auch notwendig** waren.

Bekanntlich wurden vor längeren Jahren die Bezeichnungen „nicht rostend" und „rostfrei" für Solinger Stahlwaren eingeführt, die aus nichtrostendem Stahl hergestellt waren. Diese Erzeugnisse erwiesen sich schon bald nach ihrer Einführung, nachdem gewisse Uebergangsschwierigkeiten besonders inbezug auf die Schneidfähigkeit überwunden waren, als besonders gut verkäuflich, zumal sie beim Gebrauch nicht nur im Haushalt, sondern auch in Restaurationsbetrieben bedeutende Vorteile und Annehmlichkeiten boten. Als sich nun die Kundschaft in zunehmendem Maße für die rostfreien Erzeugnisse interessierte, machte sich in Solingen, wie immer in solchen Fällen, die Tendenz bemerkbar, diese gängigen Waren zu imitieren und den Händlern und Verbrauchern eine Ware anzubieten, die sich zwar auch als „rostgeschützt" ausgab, die aber damit den „Vorzug größerer Billigkeit" verband. Da die Verbraucher im allgemeinen die Bezeichnungen „rostfrei" und „rostgeschützt" in Unkenntnis der Herstellungsweise der Ware gleichstellten, auf der anderen Seite aber sich gerne von dem zumeist bedeutend billigeren Preise bestechen ließen, entstand der guten rostfreien Ware sehr schnell eine Konkurrenz in Form billiger, aber auch bedeutend schlechterer Erzeugnisse, die jener das Geschäft fortnahm und in zunehmendem Maße den Markt eroberte. Dabei handelte es sich bei diesen Erzeugnissen um solche aus gewöhnlichem rostendem Stahl, der aber durch **Vernickelung** oder **Verchromung** vor einem allzu raschen Rosten „geschützt" wurde. Daraus bildete man denn auch die neue Bezeichnung „rostgeschützt", die dem Verbraucher ein Rostfreiheit vortäuschen sollte und die verschwieg, daß sehr bald nach dem ersten Nachschleifen der bei den gewöhnlichen Stahlwaren übliche Rostprozeß einsetzen mußte. Zumeist handelte es sich dabei um Bestecke mit Galalitheften, also um eine **ganz ordinäre Ware**, die zumeist nicht durch den Fachhandel, sondern durch **Hausierer** vertrieben wurde, die allmählich **ganz Deutschland zum Schaden der Qualitätserzeugnisse aus nichtrostendem Stahl damit überschwemmten.** Daß die Hausierer kein Interesse daran hatten, ihre Abnehmer über den wirklichen Wert oder Unwert dieser „rostgeschützten" Erzeugnisse aufzuklären, versteht sich von selbst. Dadurch wurde also der Abnehmer — man kann fast sagen bewußt — getäuscht und geschädigt. Denn wenn eine Verchromung auch noch so gut ist, sie schützt den Stahl nur für eine bestimmte Zeit vor dem Rosten.

Wenn man also gegen die Verwendung der irreführenden Bezeichnungen vorgeht, so **schützt** man damit nicht nur den **Hersteller von regulärer Ware**, dessen Erzeugnisse in verhältnismäßig kurzer Zeit fast ganz aus dem Felde geschlagen wurden, zumal er sich ja auch nicht des Vertriebs durch Hausierer bedienen konnte, sondern auch den **Verbraucher**, der dieses ebenso bedarf und der ihn auch verlangen muß in einem Gemeinwesen, das sein Leben auf Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und kaufmännischer Reellität aufbauen will.

Die große Bedeutung dieser Sachlage ist denn auch schon vor Jahren erkannt worden, und nicht nur die **Presse**, sondern auch die **Solinger Industrie- und Handelskammer** hat sich von jeher um diese Mißstände gekümmert. Allerdings waren die Möglichkeiten ihrer wirksamen Bekämpfung nach der rechtlichen Seite sehr gering, und so mußte sich die Solinger Presse auf gelegentliche Ermahnungen und die Solinger Handelskammer auf eine rein beratende Tätigkeit beschränken.

Diese Sachlage änderte sich in dem Augenblick, wo mit der **nationalsozialistischen Revolution** ein **Kommissar** mit besonderen Vollmachten an die Spitze der Solinger Industrie- und Handelskammer gestellt wurde. Nunmehr konnten praktische Maßnahmen gegen die oben dargestellten und ja schließlich auch allgemein bekannten Uebelstände auf dem Boden einer neuen Rechtsgrundlage ergriffen werden, und so war eine der ersten Amtshandlungen des Kommissars die bekannte **Anordnung vom 8. April dieses Jahres**, die bestimmte, daß vernickelte und verchromte Messerschmiedewaren vom 1. Mai dieses Jahres ab nicht mehr mit der Bezeichnung „rostgeschützt" (oder ähnlichen Bezeichnungen) versehen werden dürfen. Gleichzeitig wurden Fristen festgelegt, bis zu denen vorhandene Bestände noch fertiggestellt oder verkauft werden durften, um die Wirtschaft nicht unnötig zu schädigen und keine Arbeitslosigkeit hervorzurufen. Dabei handelte es sich um **zwei Fristen**, eine für die schwarze Ware und eine für fertige Erzeugnisse, die dann später beide um einen Monat verlängert und endgültig auf den 30. Juni bzw. den 31. Juli **(kommenden Montag!)** festgesetzt wurden. **Nach diesem Zeitpunkt dürfen vernickelte oder verchromte Schneidwaren nicht mehr unter der Bezeichnung „rostgeschützt (oder ähnlich) von Solingen aus in den Verkehr gebracht werden.**

Hierbei konnte natürlich die Befürchtung aufkommen, daß sich nunmehr die Stahlwarenfabrikanten in den **anderen Bezirken Deutschlands** (Thüringen usw.) auf die Herstellung der hier verbotenen Artikel werfen könnten. Diese Befürchtung ist aber dadurch gegenstandslos geworden, daß die Solinger Industrie- und Handelskammer sich mit den anderen in Frage kommenden Kammern in Verbindung gesetzt und dort **ähnliche Maßnahmen** angeregt hat. Dieser Anregung sind die Kammern auch nachgekommen. So haben sie z. B. von den Firmen ihres Bezirks entsprechende **Verpflichtungserklärungen verlangt und auch bekommen.** Damit dürften die Befürchtungen, die in Solingen aufgetaucht sind, beschwichtigt sein.

Wie nun die Solinger Handelskammer gestern mitteilte, ist die Frist für die Herstellung schwarzer Ware mit der Bezeichnung „rostgeschützt" von einigen Firmen überschritten worden, allerdings mit dem Erfolge, daß die Handelskammer unverzüglich **Strafanzeige** erstattet, die **Ware beschlagnahmt** und die **Stempel sichergestellt** hat. Daraus geht deutlich hervor, daß **die Kammer gewillt ist es nicht nur bei ihren Anordnungen zu belassen, sondern auch für ihre strikte Durchführung zu sorgen,** wodurch jedes vielleicht hier und da aufgetretene Gefühl von Unsicherheit von vornherein beseitigt worden ist. Da nun **am Montag** auch die **Frist für die fertige Ware** abläuft, dürften in kurzer Zeit die Mißstände auf diesem Gebiet beseitigt und der **Weg für einen Wiederaufbau des ehrlichen Geschäftes mit rostfreien Qualitätserzeugnissen wieder frei gemacht sein.**

Selbstverständlich hat man in einem Teil der Bevölkerung teilweise die Meinung vertreten, daß die diesbezügliche Anordnungen des Solinger Handelskammerkommissars unter die neuerdings bekanntlich verbotenen **„Eingriffe in das Wirtschaftsleben"** fallen. Demgegenüber vertritt jedoch, wie wir hören, die Kammer den Standpunkt, daß es sich hier nicht um einen Eingriff in diesem Sinne handelt, daß die Anordnungen gerade im Gegenteil den Zweck verfolgen, **dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb wieder Achtung zu verschaffen,** das durch die Benutzung der irreführenden Bezeichnungen „rostgeschützt" und dergl. erheblich verletzt worden sei. Dieser Auffassung muß man wohl rückhaltlos zustimmen, zumal das Wohl und Wehe der Solinger Industrie in ihrer Gesamtheit und der notwendige Schutz der Verbraucher die Anordnungen rechtfertigt, und es ist erfreulich, daß die Handelskammer gewillt ist, endlich einmal durchzugreifen und die Herstellung geordneter Zustände zu erzwingen.

H.

Aufbau-Arbeit im RIV.

Ein großzügiger Arbeitsplan — Neueinteilung des Verbandes in Gruppen und Organe — Geldspende für Arbeitsbeschaffung und Arbeitsopfer.

Gestern tagte der Führerkreis.

Gestern hat erstmalig unter Leitung des Verbandsführers Julius Buntenbach der **Gesamtführerkreis des Rasierklingen-Industrie-Verbandes** getagt, um nach Aufstellung der **neuen Gruppenordnung** und nach **Ernennung der Gruppenführer** und ihrer Stellvertreter den **Aufgabenkreis für die einzelnen Gruppen** zu besprechen und festzulegen.

Diese wichtige Tagung, die unter Ausschaltung der Vollversammlung nach dem **Führerprinzip** durchgeführt wurde, wurde eingeleitet durch ein ausführliches **Referat des Verbandssyndikus Dr. Becker**, der im Sinne des berufsständischen Wirtschaftsaufbaues über das Thema **„Zweck und Aufgabe der Fachgruppen und der übrigen Organe im R. I. V."** sprach. Seine alle Produktionsphasen der Rasierklingen- und Rasierapparate-Industrie umfassenden Vorschläge dienten den einzelnen Gruppenführern als Grundlage für ihre Arbeiten, die sofort in Angriff genommen werden. Bis zum 15. August müssen die Gruppenführer ihre ausgearbeiteten **Vorschläge für die Behebung der Mißstände in der deutschen Rasierklingen-Industrie** dem Verbandsführer vorlegen. In diesen Vorschlägen sollen sowohl die Interessen der Verbraucher wie auch der Arbeitnehmer und des Fachhandels gebührend berücksichtigt werden. Durch diese berufsständischen Vorarbeiten soll **eine dem Gesamtwohl dienende Gesundung der deutschen Rasierklingen-Industrie** angebahnt werden, an der auch Staat und Gemeinden ein berechtigtes Interesse haben.

Die neue Verbandsordnung weist **folgende** unter der Gesamtleitung des Verbandsführers stehende **Gruppen und Organe** auf:

Gruppe 1 **Stahl- und Kaltwalzwerke,**
Gruppe 2 **Rohklingenfabrikanten,**
Gruppe 3 **Rasierklingen-Fertigfabrikanten,**
- 3a) Firmen mit eigener Schleiferei,
- 3b) Firmen, die im Lohn schleifen lassen,
- 3c) Firmen, die ausschließlich Export betreiben,

Gruppe 4 **Rasierapparatefabrikanten,**
Gruppe 5 **Lohnschleifereien,**
Gruppe 6 **Hilfsmaterialfabrikanten und -händler,**
- 6a) Hersteller und Händler von Schleif- und Poliermaterial,
- 6b) Hersteller von Rasierklingenpackungen.

Zu den **Organen** des Verbandes gehören:

1. Ein Beirat, 2. ein Fachberaterausschuß, 3. eine Beschwerdekommission, 4. der Schatzmeister des Verbandes und 5. die Kassenrevisoren.

Nach Uebertragung der Arbeitsgebiete an die einzelnen Gruppen und Organe wurde eine **Verbandsspende von RM. 200 für die beiden Fonds „Arbeitsbeschaffung" und „Für die Opfer der Arbeit"** bewilligt.

Eine Fachzeitschrift für die Solinger Industrie.

Ein Werbeinstrument für den Namen „Solingen".

Ein Aufbauversuch mit großzügigen Mitteln — Gemeinschaftsarbeit muß es schaffen.

„Die Klinge"

Die **Industrie- und Handelskammer zu Solingen** schreibt uns:

„Die Solinger Schneidwarenindustrie ist in ihrer Struktur gekennzeichnet durch eine übergroße Zahl mittlerer und kleiner Betriebe, neben denen es nur wenige Großbetriebe gibt. Unter dem Prinzip des freien Wettbewerbs hat diese Struktur namentlich unter den immer schwieriger werdenden Absatzverhältnissen der letzten Jahre, zu einem **Kampf aller gegen alle** geführt.

Aber nicht die gesundesten Kräfte entfalteten sich in diesem Kampf, wie es der Lehrmeinung der liberalistischen Wirtschaftswissenschaft entsprochen hätte. Vielmehr **gewannen diejenigen Oberhand, die nach dem Grundsatz des Absatzes um jeden Preis verfuhren.** Sie schädigten dabei die Gesamtheit unserer Industrie und auch die Abnehmerschaft.

Das Ergebnis liegt mit erschreckender Deutlichkeit vor unser aller Augen: **ein Chaos der Preise, ein Chaos der Qualitäten und unleugbar ein weitgehendes Mißtrauen der Abnehmer gegenüber einer Industrie, die einst beispielgebend für die Verwirklichung des Gütegedankens war.**

Die Solinger Kammer hält es für ihre Pflicht, hier mit aller Energie **Wandel zu schaffen.**

Der ständische Aufbau, die Einsetzung von Ehrengerichten, die Festsetzung von Richtpreisen für Standardmuster, die Einführung neuer Lohnsatzungen, das sind einige Mittel, denen sie sich bedienen wird, um die Industrie zu einer besseren Zukunft, würdig ihrer Vergangenheit zu führen.

Die Kammer will sich aber nicht begnügen mit diesen Mitteln, die sich ihrer Natur nach auf die Lage unserer Industrie erst in geraumer Zeit günstig auswirken können.

Sie hält es für notwendig, **ein Werkzeug zu schaffen,** das schon jetzt der Gesamtheit und den einzelnen Gliedern der schwer um ihr Dasein ringenden Schneidwaren-Industrie in diesem Kampfe dienlich sein kann.

Dieses Werkzeug glaubt sie in einer

monatlich erscheinenden Fachzeitschrift

gefunden zu haben, die sie unter dem Namen **„Die Klinge"** herausgeben wird. **Aufgabe** der „Klinge" soll es sein:

Alle wertvollen Kräfte der Solinger Industrie unter gemeinschaftlicher Zielsetzung zu sammeln,
dem Namen „Solingen" wieder die frühere hohe Geltung zu verschaffen,
dem einzelnen Unternehmer ein Sprachrohr zu sein, das seinen Ruf in alle Länder dringen läßt,
die Hersteller zu erziehen zur Wertarbeit und Zuverlässigkeit, zu Geschmack und Gediegenheit.

Diese Aufgaben sollen verwirklicht werden durch wertvolle **Aufsätze,** Illustrationen und Anzeigen.

So gestaltet die „Klinge" einem Wunsch, den die Industrie gerade in den letzten Jahren immer wieder geäußert hat, den Wunsch nach einer **Gemeinschaftswerbung.**

Sie vermeidet dabei einen Fehler, der eine Gemeinschaftswerbung bisher **neben** anderen Gründen **nicht** hat Wirklichkeit

werden lassen: nämlich den Mangel gleichzeitiger persönlicher Werbung des einzelnen Unternehmens.

Die Werbung des einzelnen Unternehmens wird in der „Klinge" vielmehr von besonders starker Wirkung sein, da sie als Teil einer Ganzheit auftritt, die ihr als solche den Weg bereitet.

Dem Willen der Kammer entspricht es nämlich, daß die Auslese der Anzeigen nach ihrer textlichen Wahrheit, ihrer graphischen Gestaltung und der Zuverlässigkeit des Anzeigenden die Abnehmer schon die Tatsache der Aufnahme in die „Klinge" als eine Anerkennung und Ehre empfinden läßt.

Wie das „Solingen me fecit" einst gute Klingen kennzeichnete, so soll das Erscheinen in der „Klinge" künftig sich zu einem Beweis der Vertrauenswürdigkeit entwickeln.

Zur **Herausgabe** der „Klinge" ist eine **Gesellschaft** unter der Firma **„Verlag „Die Klinge" Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** gegründet worden, die ihren Sitz in Solingen, Kölnerstraße 8 hat (Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer). Die Geschäftsführung des Verlages erfolgt vollständig **ehrenamtlich.**

Es ist beabsichtigt, die „Klinge" **erstmalig im September** erscheinen zu lassen und sie in einer Auflage von 6000 Stück an alle Messerschmiede, Haus- und Küchengerätegeschäfte Deutschlands, die diplomatischen Vertretungen und Konsulate und die hauptsächlichen Abnehmer von Stahlwaren in allen Absatzgebieten der Erde zu verbreiten.

Es wird im Interesse eines jeden Solinger Exporteurs und Fabrikanten liegen, von dieser neuen Möglichkeit erfolgversprechender Werbung regen Gebrauch zu machen.

Die Kammer richtet an alle Firmen der Schneidwaren-Industrie die Aufforderung, die Arbeiten der „Klinge" durch Anregungen und Wünsche sowie Einsendung geeigneten Materials mit Eifer zu unterstützen. Soll die gemeinsame Sache dauernden Erfolg haben, so muß sie getragen sein von der freudigen Zustimmung und der tatkräftigen Mitarbeit aller Fachgenossen."

Weitere Mitteilungen der Solinger Handelskammer

Zolländerung für Rasierklingen in Syrien-Libanon.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer schreibt, ist der Zoll für fertige Rasierklingen bei der Einfuhr nach Syrien-Libanon auf 30 libanesisch-syrische Piaster (P. L. S.) für 100 Stück festgesetzt worden. 500 P. L. S. = 1 £ englisch.

Bisher **betrug** der Zoll 25 v. H.

Handelspaß für 15 Tage in Norwegen.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist mit Wirkung vom 8. d. M. in Norwegen ein Handelspaß auch für **15 Tage** eingeführt worden, der 50 Kronen kostet. Bisher war die geringste Zeitspanne, für die ein Handelspaß gelöst werden konnte, 30 Tage (100 Kronen).

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Auf welche Gegenstände erstreckt sie sich?

Der Abschnittszweig des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 enthält das Gesetz über **Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen** (St. E. G.). Wie schon bekannt, sieht es die Steuerfreiheit für Aufwendungen, für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anleihekapitals vor, wenn die **folgenden vier Voraussetzungen** erfüllt sind:

1. Der neue Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein.
2. Der Steuerpflichtige muß den neuen Gegenstand nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt haben.
3. Der neue Gegenstand muß einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzen und
4. Es muß sichergestellt sein, daß die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führt.

Das Gesetz ist für alle Gewerbetreibenden von außerordentlicher Bedeutung. Deshalb ist es für jeden, der die Steuerfreiheit in Anspruch nehmen will, von Belang, zu erfahren, auf

welche Gegenstände

sich die Steuerfreiheit erstreckt. Die soeben erschienenen Erläuterungen zum St. E. G. führen nun eine lange Liste der Maschinen, Geräte und ähnlichen Gegenstände auf, die durch das Gesetz betroffen werden. Danach erstreckt sich die Steuerfreiheit auf **alle beweglichen körperlichen Gegenstände (Mobilien) des Anlagekapitals,** einerlei, ob sie selbständige Gegenstände oder Teile von selbständigen Gegenständen sind.

Ausgenommen von der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen sind:

1. alle unbeweglichen Gegenstände des Anlagekapitals, also Gebäude, bauliche Anlagen (z. B. Maschinenhallen) und Grundstücke (Immobilien),
2. von den beweglichen Gegenständen des Anlagekapitals die Tiere (lebendes Inventar),
3. alle Rechte (Patente usw.).

Als **Gegenstände im Sinn des Gesetzes** kommen zum Beispiel **die folgenden** in Betracht:

1. Maschinen, Kessel, Apparate, Werkzeuge und mechanische Vorrichtungen jeglicher Art, ohne Rücksicht darauf, ob sie der Erzeugung, der Bearbeitung oder der Verwaltung dienen. Zu den Gegenständen, die der Erzeugung oder der Bearbeitung dienen, gehören nicht nur Fabrikationsmaschinen usw., sondern selbstverständlich auch landwirtschaftliche Maschinen und Vorrichtungen, wie z. B. Düngemaschinen, Sämaschinen, Pflanzmaschinen, Erntemaschinen, Dreschmaschinen, Milchentrahmungsmaschinen u. dgl. Zu den Maschinen und mechanischen Vorrichtungen, die der Verwaltung dienen, gehören beispielsweise Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Registrierkassen usw.;
2. beim Druckereibetrieb auch Buchdrucklettern, Messinglinien u. dgl.;
3. Zugmaschinen, Traktoren einschließlich Anhängewagen;
4. Fahrzeuge aller Art, zum Fahren auf Schienen oder nicht, in Verbindung mit Antriebsmaschinen oder nicht, z. B. Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Krafträder, Fahrräder u. dgl.;
5. Röntgenapparate, Diathermieapparate, Sauerstoffapparate, Anlagen für medizinische Bäder u. dgl.;
6. Fernsprechanlagen, Rundfunkapparate, Klaviere und Spielwerke;
7. alle Einrichtungsgegenstände in Büroräumen, Verkaufsräumen, Lagerräumen und Ausstellungsräumen, z. B.: Schränke, Tische, Stühle und Regale aller Art, Teppiche, Fußbodenbelag. Einrichtungsgegenstände für Unterkunfts- und Erholungsräume von Angestellten und Arbeitern;
8. alle in ein Schiff eingebauten Maschinen, Geräte usw. und alles dem Schiff dienende Inventar. Das Schiff als solches gilt nicht als bewegliches Anlagekapital im Sinn des Gesetzes; es steht den Gebäuden und baulichen Anlagen gleich;
9. Backöfen, Rostöfen, Heizungsanlagen, Entlüftungsanlagen und ähnliche Anlagen;
10. Feuerlöschapparate und ähnliche Einrichtungen.

Die Abgrenzung der Maschinen, Geräte und ähnlicher Gegenstände des beweglichen Anlagekapitals von den Gebäuden und baulichen Anlagen, die nicht als Ersatzgegenstände im Sinn des Gesetzes in Betracht kommen, wird nicht immer leicht sein. Alles, was das **Ergebnis von Hochbauarbeiten und Tiefbauarbeiten** ist, wird grundsätzlich **nicht als beweglicher Gegenstand des Anlagekapitals** anzusehen sein. Hier ist insbesondere an Maschinengebäude, Bürogebäude, Drainageanlagen, Wegeanlagen u. dgl. gedacht. Alle diese sind nicht Anlagegegenstände im Sinn des Gesetzes. Bei der Gelegenheit sei auf § 1 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 (Steuerermäßigung für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden) hingewiesen, wonach auch Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden steuerlich begünstigt sind.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt, WP. Köln, 28. Juli. **Es kosteten im Großhandel:** Kartoffeln 2.00-2.40, blaue 3.20-3.50 RM. der Zentner; Strauchbohnen 3-6, Stangenbohnen 20-25, Wachsbohnen 5-7, Salatbohnen 8-12, dicke Bohnen 2-3,5, Erbsen 6-10, Weißkohl 2,5-3, Rotkohl 5-8, Wirsing 4-5, Karotten 4-5, Möhren 5-6, Zwiebeln 4,5-6, Einmachzwiebeln 9-15, Tomaten 15-20, Rhabarber 1,5-2, Pfifferlinge 28-32 Pfg. das Pfund; Salatgurken 12-20, Rettich 2-5, Kohlraben 3-4, Blumenkohl 6-25, Kopfsalat 5-9, Endivien 6-9, Weißkohl 8-10, Rotkohl 12-20, Wirsing 6-10 Pfg. das Stück; Einmachgurken 35-65, Salzgurken 100-120 Pfg. die hundert Stück; Mangold 1.5-2, Möhrchen 3-4, Rübstiel 1.5-2.5, Petersilie 2-3, Radieschen 4,5-6 Pfg. das Gebund; Kochäpfel 9-12, Eßäpfel 16-22, Kochbirnen 10-12, Eßbirnen 14-18, Pflaumen 10-20, Mirabellen 22-25, Kirschen 18-20, Waldbeeren 22-30, Himbeeren 25-32, Johannistrauben 10-13, Stachelbeeren 8-12, Aprikosen 20-28, Pfirsiche 18-30, Molkereibutter 128-133, Landbutter 115-125 Pfg. das Pfund; Eier 6,5-9,5 Pfg. das Stück.

Kölner Produktenbörse, Köln, 28. Juli. Notierungen in RM. für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 19, dto. ausl. 24 bis 25.75, Roggen rhein. neu 15.50, Hafer hiesiger 14.75-15, Wintergerste inl. neu 14.75-15, Mais grober 20, dto. kleiner 21.50, Weizenmehl 70% inl. 26.50, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 27-27.50, Roggenmehl 70% 22.50-22.75, dto. mit ausl. Roggen 24.50, Roggenschrot inl. 18.50-19, dto. von Auslandsroggen 21.25-21.50, Weizenkleie 8.25-9.50, Roggenkleie 8.00 bis 8.25, Biertreber 12.25-12.50, Leinkuchenmehl 16.25-16.50, Erdnußkuchenmehl 50% 15.50-15.75, dto. 54% 16-16.25, Soyaschrot 15.10-15.30, Palmkernkuchen lose 14.75-15, Trockenschnitzel lose 7.75-8.00, Zuckerschnitzel lose 8.75-9.50, Rohmelasse 6.50 bis 6.75, Wiesenheu inl. lose neu 4.80-5.20, Rotklee lose 5.60-5.90, Luzernkleeheu 6.20-6.50. — **Stimmungsbericht:** Das Geschäft in neuem Brotgetreide entwickelte sich langsam. Im übrigen war der Markt außerordentlich ruhig.

Kölner Warenbörse, Köln, 28. Juli. Die Preise sind Import- und Großhandelspreise. Bezahlt wurden für 100 kg, Frachtlage **Köln, verzollt, RM.:** Burmareis 19-21, Siamreis 24-26, Sojaöl 92-94, Salatöl 95-97, Erdnußöl 95-98, Pflaumen 62-64, 57-59, 70-72, 66-6[illegible] Apfelringe 100-104, 114-118, Aprikosen 108-110, Rosinen 50-52, 62-65, 58-60, 62-64, Korinthen 63-65, Kokosnuß 45-46, Haselnußkerne 130-132, 126-128, Mandeln 190-195, 160-165, Kartoffelmehl 33-34.75, Inlandszucker 67.50-68.50, 69-70, Mittelbohnen 21-22, 22-23, Langbohnen 28-30, Schmalzbohnen 31-33, gelbe Erbsen 38-40, Linsen 33-34, 51-58, Malzkaffee 35-37, Kornkaffee 33-35, holl. Heringe 54-56, Schmalz (inl.) 160-168, dto. (nordamerik.) 150-154, Butter 1221-124, 120, 115. — **Tendenz:** fest. Käse: Tilsiter 112-125, holl. Gouda 125-200, holl. Edamer 100-130, Emmentaler 165-200, Limburger 70-80; Eier 9¼-9¾, 8¾-8¾, 7½-8, 7-7½, 6½-6¾ Pfg. das Stück; ausländische Eier 8¾-9, 8-8½, 7¼-7¾ Pfg. das Stück.

Kölner Butternotierungen, Köln, 28. Juli. Deutsche Markenbutter 121-124, Molkereibutter 1. Qualität 120, 2. Qualität 115 RM. der Zentner. — **Tendenz:** fest.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Wirtschaftslage in Rußland hat sich in den letzten Monaten **erheblich verschärft.** Lebensmittelknappheit, Wohnungsnot, Mangel an Roh- und Brennstoffen in der Industrie, Unzulänglichkeiten im Transportwesen, Wirrwarr der Preise u. a. m. sind hierfür besonders kennzeichnend. Die Zahl der Arbeitslosen wächst von Tag zu Tag. Nach der Sowjetstatistik belief sich die Zahl der überflüssigen ländlichen Bevölkerung 1925 auf 14,5 Millionen. Es ist anzunehmen, daß diese Zahl inzwischen noch gestiegen ist. Offiziell freilich wird so getan, als gäbe es keine Arbeitslosigkeit. **Die Ernährungskrise bildet den Mittelpunkt der Schwierigkeiten.** In vielen Gebieten soll sie einer **regelrechten Hungersnot** gleichen. Die kommende Getreideernte ist deshalb für die nächste Wirtschaftsentwicklung der Sowjetunion von entscheidender Bedeutung. Die diesjährige Frühjahrsaussaat soll trotz des Mangels an Saatgut, Arbeitsvieh und sonstigem im ganzen befriedigend durchgeführt worden sein. Die Ernteaussichten sollen nach amtlichen Aeußerungen gut sein. Das bisherige System der Getreideaufbringung, bei dem die Bauern nicht im voraus wußten, wieviel sie abzuliefern hatten, wurde durch eine feste, steuerähnliche Ablieferungspflicht ersetzt. Der freie Markthandel mit Getreide, der 1932 eingeführt wurde, darf erst nach Ausführung der Bereitstellungen beginnen. Die Teuerung nimmt inzwischen weiter zu. Durch die **schlechte Versorgung der Arbeiter mit Nahrungsmitteln** wird der industrielle Aufbau sehr gehemmt. Die Arbeitsfreudigkeit und die Arbeitsdisziplin sinken. Trotz fortschreitender Rationalisierung bleibt die Produktion in den meisten Industriezweigen erheblich hinter den Voranschlägen zurück. Bei mengenmäßigen Erfolgen in einzelnen Industriezweigen bleibt die Qualität der Waren sehr gering. Ueberdies sind die Gestehungskosten gestiegen. Bei der schwierigen innerwirtschaftlichen Lage ist die UdSSR bemüht, ihre Außenhandelsbeziehungen zu erweitern. Die sich häufenden Fälligkeiten aus den bisherigen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland sowie der Rückgang des Exports zwangen die Sowjetregierung, ihre **Bestellungen im Auslande einzuschränken.** In den ersten fünf Monaten 1933 war nach einer Aufstellung des Instituts für Konjunkturforschung der Wert der Einfuhr um 49 v. H. und der der Ausfuhr um 20 v. H. niedriger als im Vorjahr. **Deutschland, der bei weitem größte Lieferant der UdSSR, ist in den letzten Monaten auch als Abnehmer russischer Waren an die erste Stelle getreten.**

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 23. bis 29. Juli 1933.

Hundstagshitze.

Die Schönwetterlage hat bis gestern abend angehalten. Das Gewitter von gestern morgen war als richtiges **Wärmegewitter** nur eine vorübergehende Störung, die das Gepräge des Wetters nicht ändern konnte. Da die Sonnenstrahlung bei der geringen Bewölkung voll zur Geltung kommen konnte, stieg die Temperatur schnell und erreichte am Donnerstag (27.) den bisher höchsten Wert dieses Jahres, nämlich **32,2 Grad.**

Solingen hat im Vergleich zu anderen Orten Deutschlands keine besonders hohen Hitzegrade. Dies mag wohl in der Höhenlage seinen Grund haben, vielleicht wirken auch die westlichen Luftströmungen abkühlend, denen unsere Höhen besonders ausgesetzt sind. Einmal, am 14. Juli 1923, sind 35 Grad erreicht worden, doch ist dieser Wert etwas unsicher, da das Thermometer damals nicht genügend gegen Wärmestrahlung geschützt war. Sonst sind Höchsttemperaturen über 34 Grad bei uns sehr selten.

Anders ist es in vielen anderen Gegenden unseres Vaterlandes. Gehen wir bis auf das Jahr 1921 zurück, das ein besonders heißes und trockenes Jahr war, so finden wir, daß in Deutschland in jedem Jahre irgendwo 34 Grad überschritten wurden, auch in verhältnismäßig kühlen Sommern. Im Jahre 1921 verzeichnete Frankfurt an der Oder am 3. August 36,8 Grad, Aachen am 28. Juli 36,7 Grad. Dieser Höchstwert wurde aber 1922 in Grünberg (Schlesien) mit 37,3 Grad am 6. Juli übertroffen, im Jahre 1923 mit 37,5 Grad, gemessen in Lüneburg am 14. Juli. Ein ähnlich hoher Wert wurde erst im Jahre 1932 in Magdeburg wieder erreicht, und zwar mit 37,2 Grad, abgelesen am 20. August.

Die höchste bisher in Deutschland gemessene Temperatur ist **39,8 Grad,** beobachtet zu **Amberg** in Bayern am 18. August 1892. Ganz nahe kommt ihr ein Temperaturmaximum von 39,4 Grad, das am 28. Juli 1921 zu **Regensburg** eintrat. Somit steht Süddeutschland inbezug auf Höchsttemperaturen unbestritten an der Spitze.

Die höchste bisher in **Italien** beobachtete Temperatur ist 45,5 Grad, beobachtet am 29. August 1855 zu **Palermo,** während eines Scirocco sturmes, der sich beim Herabwehen vom Gebirge föhnartig erwärmte. Sehr hohe Temperaturen kommen in Europa am unteren Guadalquivir vor, die Temperaturmaxima erreichen hier diejenigen der nördlichen algerischen Sahara. **Sevilla** hat ein mittleres Jahresmaximum von 46,9 Grad aufzuweisen. Die heißeste Gegend der Erde ist vielleicht das berüchtigte **„Tote Tal"** in Kalifornien, wo im **Jahre 1913** eine Temperatur von 57 Grad beobachtet wurde.

Die äquatornahen Gegenden haben — so befremdlich dies erscheinen mag — solch hohe Temperaturen durchweg nicht zu verzeichnen, namentlich die küstennahen Orte. **Sansibar** hat durchschnittlich ein Jahresmaximum von 31,7 Grad, **Batavia** ein solches von 32,9 Grad. Die höchste in **Apia** auf **Samoa** in 14 Jahren beobachtete Luftwärme betrug 33,6 Grad, sie blieb also wesentlich unter den in Deutschland jährlich eintretenden Höchsttemperaturen.

Allerdings werden diese nicht allzu hohen Wärmegrade in den Tropen viel drückender empfunden als bei uns. Es liegt dies an der Gleichmäßigkeit des Temperaturverlaufs — erfrischende Abkühlungen gibt es nicht — vor allem aber an der hohen Luftfeuchtigkeit, die eine furchtbare Schwüle erzeugt. Ein Beispiel möge dies erläutern. Am Donnerstag um 14½ Uhr hatten wir in Solingen eine Temperatur von 32 Grad, einen Dampfdruck von 13 Millimetern und eine relative Luftfeuchtigkeit von 37 Prozent, verbunden mit einem Südostwind von Stärkegrad 4. Die Hitze wurde uns schon recht lästig. Wie würde es uns erst in Batavia zumute sein, wo im Jahresmittel der Dampfdruck 21 Millimeter beträgt, die relative Feuchtigkeit aber 78—87 Prozent! Die Wärmeabgabe des Körpers ist hier außerordentlich erschwert. Aber bis zu einem gewissen Grade gewöhnt sich der Europäer auch daran, er wird dann allerdings im hohen Grade kälteempfindlich, so daß man in den Tropen kaum weniger friert als bei uns. Die Gefahr der Erkältung ist in den Tropen sehr groß. **G—e.**

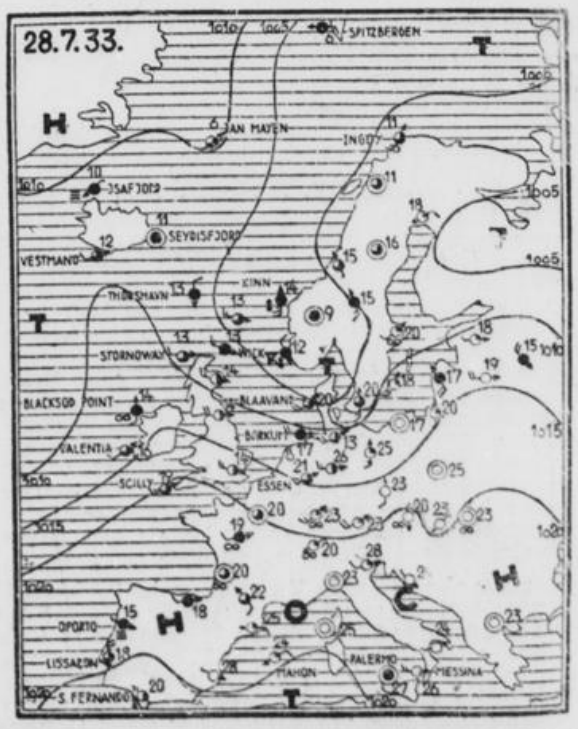
Wetteraussichten für die folgende Woche.

Durch Zufluß tropischer Heißluft hat sich das Druckwellental über Südwestskandinavien bedeutend verstärkt. Dadurch ist **Tiefdruckwetter wieder herrschend** geworden. Jedoch ist eine Wiederherstellung der Schönwetterlage im Laufe der nächsten Woche nicht ausgeschlossen, da das Azorenhoch im Südwesten noch immer stark entwickelt ist.

Wetterlage von heute morgen.

Beim Zusammentreffen kalter Luftmassen subpolaren Ursprungs mit sehr warmer Kontinentalluft haben sich die beiden Wirbel über dem Skagerrak und von der skandinavischen Westküste gestern über Mittelschweden zu einem Sturmzentrum zusammengeschlossen. Der Kern desselben liegt heute über der nördlichen Ostsee. Er veranlaßt rasches Eindringen der Kaltluft in den Kontinent, so daß heute früh westlich der Elbe und in Nordfrankreich und in England verbreitet starke Bewölkung und Regen zu verzeichnen sind. Die Temperaturen sind noch weiter gesunken. Süd- und Ostdeutschland dagegen stehen noch unter dem Einfluß der zusammensinkenden Luftmassen, so daß hier bei heiterem bis wolkigem Himmel die Temperaturen zwischen 18 bis 22 Grad liegen. Da sich aber in der Kaltluft noch immer einzelne Störungskerne entwickeln, wird der Witterungscharakter für Westdeutschland weiterhin unbeständig und zeitweise regnerisch bleiben.

Wetterkarte von gestern morgen.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 29. Juli 1933.

Zeit:	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	761.7	SSW 3	16,6	9,4	67	bedeckt
12 Uhr mittags	760.1	SW 4	15.5	12,0	91	Regen

Wetteraussichten bis Sonntag abend.

Unbeständiges, kühles Wetter. Zeitweise Regen oder Regenschauern und nur vorübergehend etwas stärker aufgehellert. Frische, um Westen schwankende Winde.